

„Die ersten 100 Jahre“

1904 -2004

*Die Geschichte vom Starckenburger Winzerverein
bis zur Bergsträsser Winzer eG*



BERGSTRÄSSER

WINZER eG



Ausgewählte Dokumente und Bilder

Von Dipl. Weinbauing. Reinhard Antes, Juli 2004

Danksagung

Hiermit möchte ich allen Dank sagen, die in den vergangenen 100 Jahren dafür gesorgt haben, dass diese Genossenschaft zum größten und bedeutendsten hessischen Weinerzeugerbetrieb geworden ist.

Der Dank gilt den Winzern, den Mitarbeitern, den Freunden, Förderern und Kunden.

Mein besonderer Dank gilt meinem Vater, unserem Ehrenvorsitzenden Vinzenz Antes, der in langen Jahren Tausende von Dokumenten über den Weinbau an der Bergstrasse sammelte, und es mir so überhaupt erst ermöglichte, diese Dokumentation zusammenzustellen.

Heppenheim, im Juli des Jubiläumsjahres 2004

Reinhard Antes

Aus der Geschichte der Bergsträsser Winzer eG

Ein bevorstehendes Jubiläum ist Anlass, in alten Büchern und Zeitungen zu stöbern. Unser Ehrenvorsitzender Vinzenz Antes hat in den letzten Monaten die Aufgabe übernommen, altes Material in den Archiven unserer Winzergenossenschaft und der Stadt Heppenheim zu sichten. Es ist gelungen, historische Dokumente und Aufzeichnungen den Staub der Geschichte zu entziehen und zugänglich machen.

Beim Studium vieler alter Dokumente fällt auf, wie groß der Wandel war, aber auch wie oft sich die Geschichte im Weinbau wiederholt.

Natürlich beginnen wir mit den Dokumenten im Gründungsjahr **1904** etwas genauer...

Wohnhaus Zu verkaufen Wohnhaus mit Garten 15 bis 20000 Kauf! in Heppenheim Sohnstr. 15 H. W. K. B.	Schuhmacher-Geselle Wird gesucht für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	Achtung! Für Überzahlung Wohnungen H. W. K. B.
Madchen Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	PIANOS Verkauft AWZIMMERMANN Heppenheim	ORI Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.
Ladefäß Zu verkaufen Lohn 1200 B. W. K. B.	Bingen a. Rh. Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	ORI Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.
Fasel Zu verkaufen Lohn 1200 B. W. K. B.	Inka-Seeife Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	Cavalier Crème Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.
Schöne Trauben Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	Meinwässer Für Heppenheim Lohn 1200 B. W. K. B.	

Interessant (im Kreis) der damalige Handelspreis für ein Pfund Trauben: 12 Pfennig.

**Traubenmühl
Obstmühlen,
Obtpress
Kelterschrau**

Ein 2 1/2 Dhm haltendes, gut haltendes **Weinfass** zu verkaufen

M. Rodenheber,
Kellereigasse 5.

**Adam Sulay,
Eisenhandlg.**

**1 Schraubenfelter,
1 fast neue Mundfelter,
verschiedene Fässer und Kellergereäte und eine Partie alten Wein gibt billigst ab**

Wilhelm Mainzner.



geschichte..

Die Situation war schlimm für die Winzer. In anderen Regionen hatten sich seit dem Jahr 1880 die ersten Winzergenossenschaften gegründet. Nun war die Zeit auch reif an der Bergstrasse. Bürgermeister Höhn lud zur Gründungs-

Einladung.
Wegen Gründung eines Winzervereins in der Stadt Heppenheim und Hambach werden alle Weinbergbesitzer und Freunde des Weinbaus zu einer Versammlung am **Sonntag, den 21. August d. Js.,** Nachmittags 4 Uhr in das Vereinshaus des kath. Männervereins dahier freundlichst eingeladen. Bemerk. wird, daß Herr Pfarrer Mauer von Fehlbheim einen Vortrag über obige Gründung halten wird und sich mit dieser einer jährlichen Beteiligung im Interesse der weinbautreibenden Bevölkerung entgegen.

Heppenheim, den 17. August 1904.
J. A. Höhn, Gr. Bürgermeister.

veranstaltung am 21.8.2004 ein:

ius Stadt und Land.
Heppenheim, 19. Aug. Zwecks Gründung eines Winzervereins findet morgen Sonntag 21. August, nachmittags 4 Uhr in dem großen Saale des katholischen Vereinshauses dahier eine Versammlung statt, zu welcher alle Weinbergbesitzer von Heppenheim und Hambach, sowie alle Freunde des Weinbaus eingeladen sind. In dieser Versammlung wird über den Zweck und die Einrichtungsbedingungen der Winzervereine, die ländliche Genossenschaftswesen so sehr verdiente Herr Pfarrer Mauer von Fehlbheim und wachseln auch ein Vertreter des Verbandes ländlicher Genossenschaften Rheinischer Delegation in Ludwigshafen (Rhein) anwesend sein und werden dieselben Aufklärung geben über die Ziele, Zwecke und Einrichtungen der Winzervereine. Es ist ganz zweifellos und diesbezüglichen Erfahrungen lehren es, daß der Bauer heute nur noch dann seine Rechnung findet wenn er sich mit seinen Berufsgenossen zusammenschließt, damit gemeinsamer Absatz der Produkte stattfindet. Es gilt das in ganz besonderer Weise vom Weinbau. Wie groß sind die Klagen, daß wenn einmal ein wenigstens teilweise guter Herbst eintritt die Gente nicht unterzubringen ist, daß sie dem Weinbauer, der sich das ganze Jahr in der bestmöglichen Weise abgemüht hat schließlich von gewissenlosen Käufern, die die Notlage benützen, gegen ein, man möchte sagen, Schandgeld abgehängt wird. Dem suchen die Winzervereine vorzubeugen und sie haben es da wo sie seit längerer oder kürzerer Zeit wirksam sind, in vorzüglichster Weise verstanden, so daß der Bauer wieder Freude am Weinbau hat. Mögen deshalb die Weinbauern von Heppenheim und Umgebung die sich ihnen jetzt bietende Gelegenheit zur Gründung einer helfenden Vereinigung, eines Winzervereins, nicht vorübergehen lassen, mögen sie sich am nächsten Sonntag recht zahlreich einfinden und der hoffentlich zu Stande kommende Genossenschaft als Mitglieder beitreten. An Freunden, die die gute Sache gerne fördern und ihre Dienste widmen wird es gewiß nicht fehlen.

Inserate von damals — in Spiegel der Zeit-

Pfarrer Mauer aus Fehlbheim sollte eine Rede halten

Schon am Tag nach der Versammlung wurde die Gründung des „Starkenburger Winzervereins“ be-

Heppenheim, 22. Aug. Die auf Sonntag Nachmittags 4 Uhr zwecks Gründung eines Winzervereins in das kath. Vereinshaus einderungsversammlung war sehr gut besucht. Herr Bürgermeister Höhn eröffnete dieselbe, indem er die schenken begrüßte und der Versammlung anstellte für die Tagung einen Vorsitzenden zu wählen. Auf Vorschlag des Herrn Postmeisters Wegmann wurde dem Herrn Bürgermeister Höhn einstimmig der Vorsitz übertragen. Derselbe dankte für das Vertrauen, begrüßte den anwesenden umständliche Genossenschaftswesen hochverdienten Herrn Pfarrer Mauer von Fehlbheim, Verbandsanwalt des heffischen Bauernvereins, und vertrittete sich über die Absicht der Gründung eines Winzervereins und die Notwendigkeit eines solchen. Hiernächst hielt Herr Pfarrer Mauer einen längeren leicht verständlichen, durch seinen Humor gewürzten Vortrag über die Not des Landmanns, die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in Genossenschaften und insbesondere über die Zweckmäßigkeit und Art der Einrichtung eines Winzervereins. An den Vortrag reichten sich eine lebhaft Diskussion an, die sehr zur Klärung der Sache beitrug. Das Ergebnis war der Beschluß der Gründung des „Starkenburger Winzervereins“ mit dem Sitz in Heppenheim a. d. Bergstr. Sofort traten etwa 60 weinbautreibende Landwirte von hier, Hambach und Eschach dem Verein durch Namensniederschrift bei. Der Starkenburger Winzerverein schließt sich an den Rheinfelderverband an und beginnt seine Tätigkeit als halb, so daß den Mitgliedern die Vereinsvorteile schon bei dem diesjährigen Herbst zu Gute kommen. Die erste Mitgliederversammlung findet Montag, den 29. August, abends 7 1/2 Uhr, in dem kath. Vereinshause statt. In dieser Versammlung soll der Vorstand und die Prüfungskommission gewählt und die Satzungen beraten werden. Mitgliederanmeldungen können noch bis nächsten Samstag, den 27. August auf der hiesigen Bürgermeisterei gemacht werden. Wer sich bis dahin nicht gemeldet und die Einzelanmeldungen untergezeichnet hat kann in diesem Jahre dem Vereine nicht mehr beitreten.

So ist denn in Heppenheim, was schon so lange erstrebt wurde, der „Starkenburger Winzerverein“, der erste an unserer schönen Bergstraße, gegründet worden. Möge er seinen Mitgliedern, was gestern so vielfach ausgesprochen wurde, reichen Segen bringen, möge er aber auch dazu beitragen, daß unserer heutigen, ganz vorzüglichsten Bergstraße-Weinen unter den deutschen Weinen der Platz wieder eingeräumt wird, der ihnen ihrer Güte wegen gebührt. Schon lange ist letzteres nicht mehr der Fall, fast auf keiner Weinkarte finden wir unsern schönen Steintöpfer-, Schloßberg- u. s. w. Wein verzeichnet.

kanntgegeben: 60 Winzer traten schon am ersten Tag bei.

Schon am 2. September begann die

Bekanntmachung.
Die bei Errichtung einer Kelterhalle für den Winzerverein Heppenheim nötigen Arbeiten wie: Mauer-, Zimmer-, Dachbed., Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Weißbinderarbeiten, sowie das Ausweisen der Kellerräume unter dem Nichtsgebäude sollen öffentlich vergeben werden. Voranschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen von Samstag den 3. d. Mts. ab auf dem Bureau des Stabbaumeisters Walter offen. **Angebote sind bis Montag den 5. d. M. Vormittags 11 Uhr** bei uns einzureichen.

Heppenheim, den 2. September 1904.
Groß-Bürgermeisterei Heppenheim
Höhn.

Leseaufruf zur Portugieser-Lese durch den Bürgermeister Höhn

Rotwein-Traubenlese.



Die Lese der roten Portugieser-Trauben findet nach Beschluß des hiesigen Gemeinderats für die Gemerkung Heppenheim:

Dienstag, den 13. Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. September d. J. statt.

Nach Beendigung dieser Lese sind die Weinberge wieder geschlossen.

Die Trauben sind von sehr guter Qualität und werden Kaufliebhaber eingeladen.

Heppenheim, den 9. September 1904.
Großh. Bürgermeister Heppenheim.
Höhn.

Also gab es damals schon Rotwein an der Bergstrasse!

Heppenheim, 16. Sept. Der Portugieser Herbst hat im Weinbaugebiet der Bergstraße stattgefunden. Die Qualität wird als eine recht gute bezeichnet, insofern hat sich ein Preis noch nicht gebildet, da das größte Quantum der Portugieser-Erzeugung von den Eigern selbst gern als Hausstrunk eingelegt wird. Infolge des ergiebigen Regens ist der Stand der Weinberge bei der andauernd warmen Witterung ein vorzügliches, die Entwicklung der Trauben geht bei gleichmäßiger Reife rasch vorwärts. Der Vorsprung, den die Bergsträcker Reben in der Reife ihrer Früchte genommen, dürfte in erster Linie wohl in der bevorzugten Lage ihres Geländes an den steilen Hängen ihrer Berge zu finden sein, die jeden Sonnenstrahl in seiner ganzen Wirkung den Beeren zukommen läßt und diese rasch in den Wein überzuführen vermag. Dazu kommt aber noch, der dem Weinstock überaus zugängliche Boden, der in Gemeinschaft mit dem so milden Klima, dem aus Riesling und Oesterreicher Trauben erzeugten Weine, dem Steinköper, Kirchberger, Pfaffensteiner, und Auerbacher Rot, zu einer Marke verholfen hat. Blattfallkrankheiten und Mehltau schimmel kommen heute gar nicht in Betracht. Häufig der September mit sonnigem Wetter aus, so wird die diesjährige Qualität die 1898er ziemlich erreichen. Die Fäule ist unbedeutend. Die allgemeine Lese beginnt am Dienstag, den 27. September.

Die Trauben eines Winzers werden versteigert:

Versteigerung.

Freitag, den 25. September l. Js.,
nachmittags 2 Uhr

den durch den Unterzeichneten

ca. 900 qm Trauben im Frohnweinberg
Rathause zu Heppenheim, zwangsweise gegen gleich bare
Kauf versteigert.

Korsh, den 20. September 1904.
Rost, Großh. Gerichtsvollzieher.

Herbst-Anzeige.



Dienstag, den 27. September d. J. beginnt in der Gemerkung Heppenheim die **allgemeine Weinlese.**

Die Trauben sind sehr schön, von Oidium und Peronospora frei. Kaufliebhaber sind höflich eingeladen.

Heppenheim, den 16. September 1904.
Großh. Bürgermeister Heppenheim.
Höhn.

Die Einladung zur ersten Herbstversammlung am 22.9.04

Starkenburger Winzerverein in Heppenheim a. B.

General-Versammlung

Donnerstag, den 22. September, abends 7 1/2 Uhr
in Saale des Gasthauses „zum gold'nen Anker“ (Jakob Bettel).

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Besprechung über Traubenablieferung.

Der Vorstand.

Die Hauptlese begann am 27.9.04..

Die Weinlese an der Bergstraße



beginnt in Heppenheim und Hambach Dienstag, den 27. September, in Bensheim, Zell u. Gronau Donnerstag, den 29. September und in Auerbach, Schönberg, Zwingenberg, Alsbach, Jagenheim, Viktenbach und Seehelm Montag, den 28. September 1904.

Der für beide Teile vorteilhaftere Verkauf der Trauben am Stock ist erwünscht.

Die Weinbau-Kommission.

Derweil von Privatwinzern noch der Federweißer aus Portugieser verkauft wurde..

Federweißen Portugieser

verkauft über die Straße per Schoppen zu 20 Pf.

Joh. Schuch,
Hermannstraße.

Federweißen Rotwein

per Schoppen zu 20 Pf. ver-

Martin Mischler I. Ww.
Fürtherstraße.

Schon am 6. Oktober wurde das erste

Starkenburger Winzerverein, v. G. m. u. B.

mit dem Sitz in Heppenheim a. B.

Die Auszahlung der Beträge für die von den Mitgliedern gelieferten Trauben erfolgt **Donnerstag, den 6. u. Freitag, den 7. Oktober, Abends von 8 Uhr an im oberen Saale** des kath. Vereinshauses.

Der Vorstand.

Traubengeld ausgezahlt!

Der erste Wein wurde an den katholischen Männerverein (später Vereinshaus) verkauft, der regelmäßig bis heute zu den Kunden gehörte..

Heppenheim, 6. Okt. Der Starkenburger Winzerverein hat das erste Stück neuen Wein an das kath. Vereinshaus dahier verkauft. Der Wein ist ganz vorzüglich und wird derselbe nicht nur Anerkennung seitens der Mitglieder der in jenem Hause verkehrenden Vereine finden, er wird sicher auch zur weiteren Empfehlung des großen Weinbestandes der jungen Winzergesellschaft beitragen.

Heppenheim, 15. Oktober. (Startenburger Winzerverein v. G. m. u. B.) Für gelleferte Trauben wurden an die Genossen 28004 Mk. 15 Pf. ausbezahlt. In dem prächtigen Winzerkeller lagern 89316 Liter Wein. Derselbe entwickelt sich ganz vorzüglich. Der Vorstand hat beschlossen, auch freihändig Wein an Interessenten abzugeben, jedoch in Mindestmenge von 1000 Liter. Es ist Liebhabern dadurch Gelegenheit geboten, sich einen guten vollständig naturreinen Wein zu beschaffen. Der Preis für 1000 Liter ist auf 400 Mark festgesetzt worden.

— Der Winzerverein hat seine Feuerkasse gut überstanden zum Nutzen seiner Mitglieder.

Hambach, 14. Okt. Wie aus einer vom Gemischten Untersuchungsausschuss zu Darmstadt (Professor Dr. H. Weller) erhaltenen Zusammenstellung hervorgeht, haben die diesjährigen hiesigen Reife je nach ihrer Lage folgende Zusammenlegung:

Lage Stammtier 78 Grade Dechtle, 1,1625% Säure, 18,14% Zucker; Forst 79 Grade Dechtle, 1,1850% Säure, 18,55% Zucker; Breide-Weg 70 Grade Dechtle, 1,1200% Säure, 17,50% Zucker; Forst 75 Grade Dechtle, 1,2150% Säure, 18,02% Zucker; oberer Reig 82 Grade Dechtle, 0,9975% Säure, 19,25% Zucker; hinterer Reig 79 Grade Dechtle, 1,2075% Säure, 18,20% Zucker; hinterer Reig 84 Grade Dechtle, 1,3800% Säure, 18,38% Zucker; mittlerer Reig 80 Grade Dechtle, 1,3125% Säure, 18,53% Zucker; Steinlopf 83 Grade Dechtle, 1,0800% Säure, 18,76% Zucker; hoher Forst 79 Grade Dechtle, 1,1100% Säure, 18,53% Zucker; Reig 77 Grade Dechtle, 0,9900% Säure, 18,29% Zucker; Reigen 81 Grade Dechtle, 1,1400% Säure, 18,57% Zucker.

Heppenheim, 5. Nov. Die Nr. 249 der Wormser Nachrichten vom 25. Okt. enthält einen Artikel über den Starkenburger Winzerverein, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Derselbe lautet:

Das ist eine Belohnung! Gut ab vor dem eifriger Vorstand und Aufsichtsrat und den wackeren Mitgliedern des jungen Reifselbstandes. Raum vor sechs Wochen gegründet, trat er im Herbst schon in volle Aktion. Wie ist den Winzern zu wohl. Sie sind ihre Trauben zum reellen Preis los und haben das ganze Geld in der Tasche und die schöne Aussicht auf nochmalige Rückvergütung. War neulich drüben und hab' mit alles angesehen. Nicht zu sagen wie alles vorzüglich ist; der geräumige Weinkeller des Amteshauses beherbergt nicht weniger als 89 Stück Wein, reines Naturprodukt. Jedes Faß ist ausgekännt auf Lage und Qualität. Weinliche Reinlichkeit herrscht in den Kellerräumen; sorgfältige Behandlung wird den Weinen zu teil. Elektrische Anlagen sind eingerichtet; altdautesches Probierstäbchen ist vorgelesen. Die Reifselbst-Exkursionen bieten die Rückwand für Geld und Absatz. Herr Bürgermeister Höhn, der eifrig Vorsteher des Reines, hat sich in seiner Gemelnde ein unvergängliches Denkmal gesetzt, das den Nachkommenden zum Muster und Vorbild dienen kann. Jetzt, wo Not an den Mann ging, kamen Bensheimer Winzer zu mir mit der Bitte und Frage: Wann bekommen wir einen Winzerverein? Antwort: Wenn Ihr endlich einmal in geschickter Weise wie die Heppheimer. Nach's Ihnen nach!

Gewiß ein schönes Zeugnis für unseren Winzerverein und seinem unermüdeten Vorsteher, unseren Herrn Bürgermeister. In dem Artikel ist kein Wort zuviel gesagt. Die ganze Einrichtung macht große Freude. Eines ist nicht erwähnt, das aber doch hervorgehoben zu werden verdient. Aus allen Gegenden hört und liest man von Unglücksfällen, die durch Gährgas veranlaßt worden sind und man ratet wie solcher Vorkommnisse wirksam vorgebeugt werden könne. In unserem Winzerkeller ist die Frage in der schönsten Weise gelöst; man konnte während des ganzen Gährungsprozesses des großen Weinbestandes anstandslos in den Keller gehen. An den Wänden ins Freie mündend ziehen Blechkanal hin, in diese münden kleinere mit jedem Weinfuß in Verbindung gesetzte Blechröhre, durch letztere nehmen die Gährgase ihren Weg in die äußere und von da ins Freie. Es hat den Anschein als ob diese Einrichtung auf den Gährungsprozess selbst einen recht günstigen Einfluß ausübt. Unsere Winzerweine entwickeln sich fortbauern sehr gut und dürfen wir, wenn der Diesjährig ausgebaut ist, ein ganz vorzügliches Stößchen abzugeben haben. Alle die in der Wirklichkeit des kath. Vereinshauses, dessen Verwaltung ein Stück Wein vom Winzerverein gekauft hat, den gute „Neuen“ kosten, sind des Lobes voll über die Güte.

Fortschritt vor 100 Jahren!

Man glaubt es kaum! 100 Jahre nach diesem Artikel diskutieren wir in Deutschland über die Einführung von Weinbergsbonituren, um die Qualität des Leseguts vorab zu begutachten! Damals wurden die schönsten Weinberge ebenfalls schon bonitiert und mit hohen Preisen betrach. Hier die Gewinner :

Zuerkennung von Preisen für sachgemäße und ordentliche Bewirtschaftung von Weinbergen in der Provinz Starkenburg. Auf Grund des Ausschreibens des landw. Provinzialvereins vom 21. April l. J., die Prämierung von Rebanlagen in der Provinz Starkenburg betr., und nachdem eine sachverständige Begutachtung der zur Prämierung angemeldeten Weinberge im Laufe des Sommers stattgefunden hat, wurden den nachstehend aufgeführten Winzern für sachgemäße und ordentliche Bewirtschaftung ihrer Weinberge in 1904 Preise zuerkannt. a) Erste Preise à 20 Mk. 1. Joh. Joh. Wenter zu Bensheim. 2. Frz. Bernh. Weiß zu Bensheim. 3. Peter Rettig VI. zu Zell. 4. Mich. Schmidt zu Zell. 5. Joh. Fehr zu Zell. 6. Heinrich Dörz zu Groß-Umstadt. 7. Phil. Chr. Becker, Bahnwärter zu Zwingenberg. 8. Fr. Behrlan, Bahnwärter zu Zwingenberg. 9. Phil. Büchler zu Alsbach. 10. Jak. Dradert zu Alsbach. 11. Christ. Studert zu Zwingenberg. 12. Joh. Helfrich I. zu Ballhausen. b) Zweite Preise à 15 Mk. 1. Joh. Gg. Kiffel II. zu Zwingenberg. 2. Ludw. Sattler zu Bensheim. 3. Peter Sattler I. zu Bensheim. 4. Phil. Stephan IV. zu Zell. 5. Peter Bersch III. zu Ballhausen. 6. Joh. Peter Hess III. zu Gronau. 7. Adam Neher zu Hambach. 8. Gg. Müller III. zu Heppenheim. 9. Joh. Dhl zu Nidgen. 10. Jak. Krebs V. zu Kleefst. 11. Thomas Barth zu Klein-Umstadt. 12. Joh. und Val. Kalbfleisch zu Klein-Umstadt. 13. Ludw. Arnold zu Klein-Umstadt. 14. J. Böhm zu Groß-Umstadt. c) Dritte Preise à 12 Mk. 1. Peter Glod I. zu Alsbach. 2. Dan. Seehaus, Bahnwärter zu Zwingenberg. 3. Joh. Karl Schaubach zu Zwingenberg. 4. Ludwig Krämer II. zu Widenbach. 5. Joh. Glod II. zu Widenbach. 6. Christ. Vormet II. zu Widenbach. 7. Gg. Krauß zu Auerbach. 8. Ab. Degenhardt zu Zell. 9. Joh. Volk I. zu Zell. 10. Johs. Schmidt IX. zu Zell. 11. Peter Schächler II. zu Heppenheim. 12. Gg. Brücher III. zu Heubach. 13. Gg. Nagelsand I. zu Heubach. 14. Gg. Storz zu Nidgen. 15. Johs. Voltz VII. zu Nidgen. 16. Adam Reuter zu Bensheim. 17. Joh. Fertig V. zu Bensheim. 18. Phil. Marquardt VII. zu Gronau. 19. Gg. Wausch VI. zu Klein-Umstadt. 20. Gg. Brücher zu Klein-Umstadt. 21. Phil. Eckhardt zu Klein-Umstadt. 22. Peter Knöll II. zu Klein-Umstadt. 23. Fr. Kappold zu Wimpfen. 24. Jak. Brigner zu Wimpfen. d) Anerkennungen. 1. Christ. Schneider zu Zwingenberg. 2. Peter Grohrod VI. zu Zell. 3. Christ. Herpel II. zu Widenbach. 4. Joh. Trottner zu Bensheim. 5. Val. Gnnkel zu Kleefst. 6. Karl Christ. Belzner zu Wimpfen. Darmstadt, den 20. September 1903. Der Präsident des landw. Provinzialvereins für Starkenburg. Haas.

Die allerersten Weinverkäufe des Starkenburger Winzervereins:

Table with columns: Name, Vorname, Stand; Wohnort; Faß; Eisenbahnstation; vermittelt (Eiserne, andere, sonst wie?); Cms-fam (Eiserne, andere, sonst wie?); Sorte (Blauburgunder, Weissburgunder, etc.). Includes entries for Philipp Becker, Adam Loreng, Adam Tauscher, etc., with some entries circled.

In akribisch genau geführten Büchern wurden die Verkäufe auf den halben (!) Liter genau festgehalten.

Dabei war auch (in den Kreisen) die ersten Faßweinverkäufe in der Geschichte des Winzervereins. Es gingen 15000 (!) Liter an die Raiffeisen-Kellerei in Breslau (!).

Damals wurden übrigens die 50 höchstbesteuerten Bürger des Kreises im Vorfeld der Wahlen öffentlich gemacht... Demnach waren unter den höchstbesteuerten Bürgern der Region 2 Gastwirte (!) aus Bad Wimpfen und zwei Heppenheimer Weinhändler. Damals war also offensichtlich der Beruf des Gastwirts oder des Weinhändlers noch etwas lukrativer wie heute, während die Winzer zu den Armen zählten ...

Seppentheimer Zeitung, Nachrichten und General-Anzeiger für die Bergstraße, den Odenwald und das Neckartal. Includes a notice about a tax assessment and a small table with columns: Ord.-Nr., Name n., Stand oder Gewerbe, Wohnort.

Nach dem erfolgreichen Start im Jahr 1904 bemühte sich der neugegründete Starkenburger Winzerverein im Folgejahr vor allem um Aufklärung und Beratung seiner Winzer. Die Steigerung der Qualität stand im Vordergrund.

Heppenheim, 20. März. Die gefirgter Versammlung des Starkenburger Winzervereins war sehr zahlreich besucht. Anwesend waren auch die Herren Verbandsdirektoren Mungenast und Oberrevisor Strobel von Ludwigshafen (Rhein). Nachdem der Vereinsvorsitzer Herr Bürgermeister Höhn die Erachtener herzlich begrüßt hatte, hielt Herr Direktor Spieß einen in jeder Beziehung vorzüglichen Vortrag über „Die Arbeiten im Weinberg von jetzt bis zur Lese“. Der Herr Vortragende führte den Winzern in leicht verständlicher Weise alle die Arbeiten vor Augen, welche nötig sind zur guten Wurzelbehandlung und damit zur guten Ernährung des Weinstocks, zur Herbeiführung richtiger Belattung, die zu reicher Zudeckung unbedingt erforderlich ist, er sprach über das rechtzeitige und richtige Hacken und Hesten und in ganz eindringlicher Weise über die Bekämpfung der Weinstockkrankheiten. Er schloß seinen schönen Vortrag mit der Mahnung alle als notwendig bezeichneten Arbeiten sorgfältig und gut auszuführen, dann aber wenn die Lese gekommen sei, Sauberkeit, nochmals Sauberkeit und abermals Sauberkeit walten zu lassen, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben, der Winzerverein werde sein Ziel voll und ganz erreichen. Reicher Beifall wurde dem Herrn Redner nachdem er geendet, zu teil. In berebeten Worten sprach der Herr Vereinsvorsitzer den Dank der Versammlung aus. Danach nahm der Herr Verbandsvorsitzer Mungenast Veranlassung seine Freude über die Schönheit des gehörten Vortrags auszusprechen und den Vorstand aufzufordern, den Herrn Direktor Spieß zu bitten, daß er öfter die Vereinsmitglieder in gleicher Weise belehre und unterrichte. Er sprach weiter seine Anerkennung über die von ihm am Nachmittage besichtigte Keller- und gesamte Betriebseinrichtung, wie über die Vorzüglichkeit des lagernden Weins aus.

Kunmehr wurde der Vortrag des Herrn Direktor Spieß zur Besprechung gestellt. An letzterer beteiligten sich die Anwesenden sehr lebhaft. Herr Direktor Spieß gab in lebenswürdigster und von großer Sachkenntnis zeigenden Weise über alle die gestellten zahlreichen Fragen Auskunft. Nachdem die Besprechung geschlossen war erstattete der Herr Vereinsvorsitzer den Geschäftsbereich, der ein recht erfreuliches Bild von der bisherigen Wirksamkeit des Winzervereins und seinen heutigen Stand gab. Allen, welche zu dem schönen Ergebnis beigetragen, wurde herzlichster Dank ausgesprochen. Der Herr Schriftführer schloß in eingehender Weise die großen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Höhn um das Zustandekommen und Gelingen des Winzervereins. In das auf denselben ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Verdienste des Schriftführers feierte Herr Pfarrer Wischler in humorvoller Weise. Nachdem noch Verschiedene zu Wort gekommen und Anregungen und Vorschläge gegeben waren, wurde um etwa 7 Uhr die gewiß nicht nur für die Mitglieder des Winzervereins, sondern für die ganze weinbaureibende Bevölkerung von Heppenheim und Umgegend nützbringende Versammlung geschlossen.

Angefügt sei noch, daß, nachdem die Weinvorräte des Winzervereins zum zweiten Male abgelassen sind, mit Recht gesagt werden kann, daß die Weine sämtlich als sehr schön, teilweise als vorzüglich bezeichnet werden können.

Von dem Winzervereinwein hat nun auch Herr Gastwirt Becker im Gasthaus zum Pflug angekauft, sodas auch an dieser Stelle außer im katolik. Vereinshaus die Güte des Weins er-

Am Ende des Vortrags die Erwähnung des zweiten Lokals nach dem katholischen Männerverein („Vereinshaus“), das die Weine der jungen Genossenschaft anbot: Das Gasthaus zum „Pflug“ (Herr Becker)...

Die erzielten Erlöse waren für damalige Verhältnisse erfreulich. (200 Reichsmark pro 500 Liter).

Aus Stadt und Land.

Heppenheim, 14. April. Nachdem der Weinbestand des hiesigen im verfloßenen Herbst begründeten Winzervereins zum zweitenmale abgelassen worden ist und die Weine sich wieder beruhigt und vollständig geklärt haben, ist man in der Lage ein richtiges Urteil über die Qualität des 1904er Weines und insbesondere diejenigen aus den Heppenhelmer Weinbergen zu fällen. Die Weine des Winzervereins sind, wenn auch keine besonders feurigen, doch sehr kräftige Weine, die lieblich zu trinken sind und außerordentlich munden. Von bedeutenden Weinkenner wird der Wein besseren Pfalz- und Moselweinen gleichgestellt. Dieses Ergebnis der ersten Geschäftstätigkeit des Starkenburger Winzervereins ist ein sehr erfreuliches und darf erwartet werden, daß die bei der Gründung des letzteren beabsichtigten Ziele: den Weinbau an der Bergstraße zu heben und dem Bergsträßer und insbesondere Heppenhelmer Wein neue Freunde zuzuführen und wieder zu einem guten Rufe zu verhelfen, voll und ganz erreicht werden.

Der Winzerverein verkauft seinen Wein gegenwärtig zu dem Preise von 200 Mk. für 500 Liter. Geringere Menge wird nicht abgegeben. Es ist dadurch Privaten, Wirten, Händlern, und Vereinen Gelegenheit geboten, einen vorzüglichen, zweifellos ganz naturreinen, überaus wohlsmekenden und gut bekömmlichen Wein zu verhältnismäßig billigen Preise zu beziehen.

Bemerkenswert ist auch die erwähnte Mindestabgabemenge von 500 Liter pro Verkauf! Eine Abgabe erfolgte ausschließlich im Fass und an Wirte.

Schwerpunkt der Sommerversammlung 1905 waren die Traubenwicklerbekämpfung und das Thema Hagelversicherung. Interessant ist, dass schon damals das Traubenwicklerproblem im Rheingau größer war wie an der Bergstraße, ein Umstand der glücklicherweise bis heute noch Gültigkeit hat...

Die Hagelversicherung wurde von vielen Winzern stiefmütterlich behandelt. Das sollte sich später mindesten 2 mal im Laufe der folgenden 100 Jahre rächen ...

Doch darüber später...

Heppenheim, 6. Juni. Die am letzten Samstag Abend in dem katolik. Vereinshaus abgehaltene Versammlung des Starkenburger Winzervereins war schwach besucht, was wohl darauf zurückzuführen sein wird, daß der Landwirt gegenwärtig an den Wochentagen von morgens früh, bis Abends spät in dem Ackerbau tätig sein muß, und nach getaner Arbeit so müde ist, daß er bei dem besten Willen an den Besuch einer Versammlung nicht denken kann. Zu bebauern ist es aber, daß die gehaltenen beiden Vorträge nicht von weiteren Kreisen gehört worden sind. Herr Direktor Spieß sprach in einer überaus klaren und für Jedermann verständlichen Weise über die Entwicklung des Traubenwickler genannten Schädlings des Weinstocks und welche Mittel zur Bekämpfung desselben anderwärts angewendet worden sind und welche derselben sich zur Anwendung bei unseren Verhältnissen am meisten empfehlen. Tröstlich war die

Mitteilung, daß der bezeichnete Schädling, welcher beispielsweise in den Weinbergen des Rheingaus sehr große Schäden anrichtet, in unseren Weinbergen nur sehr selten auftritt. Zumeist ist da, wo er bemerkt wird, die größte Sorgfalt auf die Bekämpfung zu richten, weil ein Umfichtgreifen sehr leicht möglich ist. Dem schönen Vortrage sollten die Anwesenden lebhaftest Beifall. In nicht minder klarer und durchsichtiger, leicht begreiflicher Weise legte Herr v. Heil aus Mainz, Spezialdirektor der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenfälligkeit dar, wie notwendig es ist, daß der Landwirt seine Ernte gegen Hagelschlag versichert, er zeigte die Unterschiede, welche hinsichtlich der Aktien- Versicherungsgesellschaften und der Versicherungsgesellschaften auf Gegenfälligkeit bestehen, er wies eingehend hin, auf den von der Großherzoglichen Regierung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft abgeschlossenen Vertrag und erläuterte die großen Vorteile, welche den versicherten Landwirten daraus erwachsen. Ein besonderer Vorzug ist hier, daß niemals Nachschuß-Prämien zur Erhebung kommen. Der Vertrag nebst einer darauf bezüglichen Ministerialverfügung ist mittels eines die Angelegenheit sehr warm empfehlenden Ausschreibens des hiesigen Kreisamts in Nr. 70 des Verordnungsblattes für den Kreis Heppenheim vom 20. Mai d. J. bekannt gegeben. Möchten doch die Landwirte und ganz besonders die Weinbauern die ihnen hier wieder in so dankenswerter Weise von der Regierung gebotene Mithilfe nicht von der Hand weisen, die Versicherung gegen Hagelschaden ist gerade so notwendig wie die Bekämpfung der Schädlinge. Was nutzt es den Landwirt und den Weinbauer wenn er in letzterer Begehung alles tut und es kommt ein einziger Hagelschlag und vernichtet ihm seine ganze Ernte, das Ergebnis seiner fleißigen Arbeit und vieler aufwendeter Kosten? Mithut tritt ein, die Freude an dem Acker- und Weinbau wird herabgedrückt, wenn sie nicht ganz verloren geht, der Landwirt und Weinbauer leidet not in seinen finanziellen Verhältnissen.

Ganz anders ist es, wenn ein Hagelunglück eintritt und man ist versichert, namentlich wenn die Bedingungen, unter welchen die Schadenausgleichungen stattfinden, günstige sind. Deshalb Ihr Landwirte und Winzerleute, versäumt es nicht, Euch alsbald gegen Hagelschlag zu versichern. Die Ausgabe an Versicherungsprämie ist gering, die Beruhigung, die man sich damit erkaufte ist sehr groß und überaus wertvoll.

Ueber die näheren Versicherungsbedingungen der Norddeutschen Hagelgesellschaft giebt der hiesige Agent derselben, Herr Strauß am Graben, gerne Auskunft. Auch der Vorstand des Winzervereins ist hierzu bereit. — An den Vortrag des Herrn Heil reihten sich noch verschiedene Anfragen, zweckmäßige Anregungen wurden gegeben, so daß der Vereinsvorsitzer, Herr Bürgermeister Höhn, die schön verlaufene Versammlung mit einem be-
trieblichen Rückblick schließen konnte.

Mehr als Traubenwickler oder Hagel bedrohte die Bergsträsser Winzer aber eine neu eingeschleppte Krankheit: Die **Peronospora**.

Sie wurde zum existenziellen Problem der Winzer. Empfindliche Strafen wurden denjenigen angedroht, die Ihrer Bekämpfungspflicht nicht nachkamen und damit zu einer Gefahr für die ganze Gemarkung wurden.

Nus Stadt und Land.

Heppenheim, 3. Juli. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Höhn hatten sich gestern Nachmittag eine stattliche Anzahl Winzer aus Heppenheim und den umliegenden Weinbaureisenden Orten in dem Saale des Gasthauses zum goldenen Anter (Jakob Bettel) eingefunden. Die Erschienenen wollten sich darüber beschreiben lassen, was bei der drohenden Blattfallkrankheit der Reben noch zu ergreifen sei, um der Krankheit nach Möglichkeit Einhalt zu thun. Herr Direktor Spieß der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule, welcher die Wingerter Ende voriger Woche eingehend besichtigt hatte, gab in seiner leichtverständlichen Weise den Winzern Rat und Auskunft, welche Arbeiten jetzt in den von der Blattfallkrankheit befallenen Weinbergen auszuführen seien. Auf den Vortrag ausführlich einzugehen, mangelt es uns an Raum. Die erschienenen Winzer, denen der Stand der Weinberge bekannt ist, werden die Ratsschläge des Herrn Dr. Spieß beherzigen, und ungefäumt an die energische Schädlingsbekämpfung gehen. Säumigen aber werden die nötigen Bekämpfungsarbeiten auf ihre Kosten ausgeführt und werden von Rechts wegen noch obendrein bestraft werden. Denn sie schädigen nicht nur selbst, sondern ihre befallenen Weinberge bilden eine ständige Gefahr für die Nachbarn und die ganze Gemarkung überhaupt. Hoffentlich ist über Säumige und Lässige nicht zu klagen und mittelst der hiesigen Winzer vereint im Kampfe gegen die gefährlichen Krankheit, um die auch dieses Jahr vorzüglich stehende Weinbergescrescenz glücklich ins Faß zu bringen. (Siehe auch die Anzeiger der Bürgermeisterei in heutiger Nummer).

Der Bürgermeister Höhn erlies öffentliche Spritzaufrufe. Die Spritzgeräte wurden gegen Gebühr ausgeliehen. Die Spritzbrühe (Kupferkalk) wurde im „Faselstall“ gebrauchsfertig vom Wärter Herrn Strauch abgegeben:

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der in letzter Zeit heftig aufgetretenen Blattfallkrankheit der Weinberge ist Vorkehrung getroffen, daß 6 Spritzen teilweise abgegeben und Baumwörter Mai Marktstr. 7 mit der Abgabe betraut worden ist. Für die Benutzung der Spritze ist eine Gebühr von 10 Pf. per Stunde im Voraus zu entrichten. Es empfiehlt sich, die Spritzen nach gemacht Gebrauch sofort zurückzubringen, da für die ganze Zeit während solche im Besitze behalten werden, die Gebühr von 10 Pf. per Stunde zu entrichten ist. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Spritzen nach jedesmaligem Gebrauch und vor der Rückgabe mit Wasser zu reinigen sind. Die zum Spritzen nötige Kupferalkalibrisse wird im Faselhof gebrauchsfertig abgegeben und wird erucht den Bezug vorher bei Faselwörter Strauch anzumelden, damit solcher die Brisse rechtzeitig zur Verfügung stellen kann.

Heppenheim, den 3. Juli 1905.
Dr. Bürgermeister Heppenheim.
Höhn.

Erste Weinbaugeräte wurden zum Verkauf angeboten ...

Joh. Emig, Heppenheim a. d. B.
Lager landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen, Reparaturwerkstätte.



Einem gebeten hiesigen Landwirthschaftlichen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich seit längerer Zeit in der Weinbauausübung ausgegeben habe, und in mein Fach sich erworbenes Handwerk der **Wilhelm u. Gräßstraße**, überzugehen bin und dieselbe mein jetziges **Maschinengeschäft** weiterbetriebe. Durch großes Abwärtigen und absolute direkte Verbindungen mit sämtlichen ersten Fabrikanten meiner Branche bin ich in der Lage, jeder Konstruktion die Sorge zu bieten, und jedem mich beehrenden Kunden auf billige Weise wirksam zu bedienen und gute Qualität unter jeder Garantie zu liefern. Durch Einrichtung einer Reparaturwerkstätte werden sämtliche Reparaturen sofort gut und billig ausgeführt. Das seither geschenkte Vertrauen bitte ich freundlichst auch fernerhin bewahren zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll
Joh. Emig.

Man trank noch Cognac aus deutscher Produktion gegen alle Beschwerden....

Man verlange
Schreyer's Cognac
Gü. Schreyer & Co. Langen
Arztlich empfohlen
In allen Feinspekerei
Präparaten auf den Etiketten.



Viele wanderten dennoch aus ...

Red Star Line
Antwerpen
Amerika



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Red Star Line Antwerpen.
Wih. Mainzer, Heppenheim.

Am Feiertag fand die Generalversammlung statt ...

Starkenburger Winzerverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Generalversammlung
Dienstag, 15. August 1905
(Maria Himmelfahrtstag)
nachmittags 4 Uhr aufangend
im großen Saale des katholischen Vereinshauses dahier.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1904.
2. Antrag auf Entlastung der Verwaltungorgane.
3. Antrag wegen Verwenbung des Reingewinns und Genehmigung der Bilanz.
4. Antrag wegen Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Antrag wegen Vergütung an den Kassierer.
6. Anträge bezüglich des künftigen Herbstes.

Heppenheim (B.), 5. August 1905.
Der Vereinsvorsteher
Höhn.

Noch herrschte eine gewisse Euphorie über das erste erfolgreiche Jahr....:

Heppenheim, 16. Aug. Die gestrige Generalversammlung des Starkenburger Winzervereins war recht zahlreich besucht; außer fast sämtlichen Genossen waren auch viele Freunde des Vereins erschienen. Eine besondere Freude für die Genossen war das Erscheinen des Herrn Kreisrats von Hahn. Die Verbandsleitung hatte den Herrn Bezirksleiter Kanten von Ludwigshafen mit ihrer Vertretung beauftragt. Um 4 Uhr eröffnete der Vereinsvorsteher Herr Bürgermeister Höhn die Generalversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, daß die Versammlung satzungsgemäß einberufen worden sei. Zum Schriftführer für die Versammlung wurde der Vereinsvorsitzer bestimmt. In die Tagesordnung einleitend erstattete der Herr Vereinsvorsteher den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der ein recht günstiges Bild gab von dem Stand und dem Geschäftsbetrieb des Vereins und den Sympathien, welche demselben von den Staats- und Gemeinbehörden und ihren Organen entgegengebracht werden. Der Rechnungsrat wurde die Rechnung und Bilanz. Danach hat das erste Vereinsjahr einen Gewinn von 144 M. 4 Pf. ergeben, obgleich an dem Inventar 5 und 10 Prozent abgeschrieben worden sind und der Wert des vorhandenen Weins der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes entsprechend 25 Prozent unter dem Tagewert in die Bilanz eingestuft wurde. Der Herr Vorsitzende des Ausschusses erstattete Bericht über die Prüfung der Rechnung und Bilanz und wurde auf seinen Antrag, den Verwaltungsrat entlastung erteilt. Beschlüssen wurde aus dem vorhandenen Reingewinn einen Reservefond zu bilden. Von der Aufnahme neuer Mitglieder soll vorerst abgesehen werden, dem Rechnung wurde eine Vergütung von 200 M. bewilligt. Im Weiteren verordnete der Herr Vorsitzende sich über das was im kommenden Herbst zu geschehen habe. Diese Frage soll in einer demnächst einzuberufenden Mitglieder-Versammlung eingehend behandelt werden. Nachdem hiermit die Tagesordnung erschöpft war, sprach der Schriftführer dem Vereinsvorsitzer Herrn Bürgermeister Höhn den Dank der Genossen aus für sein großes Erspreßliches und uneigennütziges Wirken im Interesse des Vereins. In das ausgedehnte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Herr Bezirksleiter Kanten überbrachte Grüße des Verbandsleiters, der zu seinem Bedauern am Erscheinen verhindert war und sprach seine Freude aus über den schönen Verlauf der Versammlung und über all das Erfolgreiche was er über den Stand der Genossenschaft gehört und wahrgenommen habe.

Nach Schluß der Versammlung hielt Herr Direktor Spieß in der ihm eignen leichtverständlichen und sachgemäßen Weise einen hochinteressanten Vortrag über die Peronospora und die Bekämpfung dieses fürchterlichen Schädlings des Weinbaus. Es würde uns zu weit führen wollten wir hier all die herrlichen Darlegungen des Herrn Direktors Spieß im Einzelnen besprechen, nur hervorheben möchten wir, daß eine wirksame Bekämpfung nur dann Erfolg hat, wenn sie rechtzeitig begonnen, in ordnungsmäßiger Weise ausgeführt und das richtige Material verwendet wird. Empfohlen wurde: Die Winger möchten sich Spritzen in Eigentum anschaffen, damit sie eben jederzeit mit den Bekämpfungsarbeiten beginnen können. Die Vorbehaltsbrühe soll vor wie nach die Gemeinbe herstellen und zum Selbstkostenpreis an die Winger abgeben. Sehr bemerkenswert war die Mitteilung des Herrn Vortragenden, daß infolge rechtzeitig und richtiger Bekämpfung der Peronospora der Stand der Weinberge in hiesiger Gemarkung ein recht günstiger sei, wogegen infolge verspäteter und ungenügender Arbeiten die Weinberge unserer Nachbargemeinden einen recht traurigen Anblick darbieten. An den schönen Vortrag schloß sich eine lebhaft und anregende Diskussion. Herr Kreisrat von Hahn legte in dringender Weise den Weinbauern aus Herz nichts zu verschäumen und in jeder Beziehung den gegebenen Anregungen zu folgen, damit der Weinbau an der Bergstraße wieder auf den Stand gebracht werde und unter Wein wieder das Ansehen erhalte, wie es früher der Fall gewesen sei; der hochverehrte Herr empfahl den Besuch der Obst- und Weinbauerschule in Oppenheim durch junge Leute aus den unterbauten Gemeinden und sicherte er seine Vernehmung für Beihilfen aus staatlichen Mitteln und Mitteln des Kreises zu. Von dem Vereins-Schriftführer wurde denjenigen, welchen der längere Besuch der Obst- und Weinbauerschule in Oppenheim nicht möglich sei, der Besuch der hiesigen gut geleiteten und sehr Erspreßliches leistenden landwirtschaftlichen Winterschule auf das wärmste empfohlen. Möchten doch diese Anregungen bezüglich des Besuchs der bezeichneten Schulen recht beachtet werden und möchten alle die vortrefflichen Ermahnungen und Unterweisungen die verdiente Beachtung finden, dann wird der Weinbau an der Bergstraße wieder gehoben werden, die Winger werden den Lohn für ihre mühsamen Arbeiten finden, sie werden wieder Freude am Weinbau haben und die schönen Ziele, welche sich der Starkenburger Winzer-Verein gestellt hat, sie werden voll und ganz erreicht werden.

Aus Stadt und Land.

Heppenheim, 22. Sept. Bei der gestern Abend im großen Saale des katholischen Vereins hiesiges stattgehabten, gut besuchten Generalversammlung des hiesigen Winzervereins wurde beschlossen, daß nachdem eine hiesig ernannte Kommission auf einem heute vorzunehmenden Kundgang durch die Weinbergsluken sich über den Stand der Traubenernte vergewissert habe, dann entweder im Laufe kommenden Woche mit der Lese begonnen oder dieselbe noch hinausgeschoben werden solle. Die Lese soll dieses Jahr flutenweise nach einander geschäht, nicht wie sonst gleichzeitig in der ganzen Gematung; es soll zu diesem Zweck, ferner der Weinbergsschluß aufrecht erhalten bleiben bis zur vollständigen Reife der Lese. Es wird täglich durch die Rathausglocke morgens um 9 Uhr bis Reichen zum Beginn der Arbeit gegeben werden und ebenso abends 8 oder 9 Uhr die Weinberge allgemein wieder verlassen werden. Der Winzerverein wird in der Lese nur weiße und gesunde Trauben annehmen, keine faulen und keine andersfarbigen. Auch dieses Jahr soll der Ankauf nur nach Gewicht geschähen und zwar in Preiskategorien je nach dem Mostgewicht. Der Verein wird anlegen bei einem Mostgewicht

bis zu 60 Grad 18 Pfg. per Kilo Trauben	
bei 60—65 " 20 " " "	
bei 65—70 " 22 " " "	
bei 70—75 " 24 " " "	
bei 75 Gr. u. höher 28 Pf. per Kilo Trauben.	

Bei sehr guter Qualität wird noch eine Extrabergütung von ein bis zwei Pfg. per Kilo in Aussicht gestellt.

Die von der Versammlung beschlossenen Preise sind somit niedriger wie im letzten Jahre, damals betrug der mindeste Preis 28 Pfg. per Kilo Trauben. Für Portuwißer-Trauben hat der Verein den Preis von 14 Pfg. per Kilo angelegt.

Die Auszahlungspreise waren er-

freulich und man beschloss, an der Jubiläums- Weinprämierung am 8.9.1905 in Mainz teilzunehmen...

Mit großem Erfolg, denn erste Weine des jungen Vereins wurden mit einem **Ehrenpreis** und einer Silbermedaille ausgezeichnet!

Im geräumigen Keller des Kurmainzer Amtshofes lagerten 89 Stück Wein. Der Auszahlungspreis pro Liter lag bei 24 Pfg. Ab 70 Grad wurde ein Pfennig mehr bezahlt. Für jede weitere 5 Grad gab es wieder einen Pfennig mehr. Ein großer Verdienst, denn der Stundenlohn des Kellermeisters lag damals bei 33 Pfg! Bei diesen Preisen war es kein Wunder, dass andernorts das Weinfälschen überhand nahm, wogegen sich der Verein auch wandte und auf Verschärfungen der Gesetze drängte.

Gegenseitige Verleumdungen und Vorwürfe waren an der Tagesordnung. Ein örtlicher Weinhändler bezichtigte z.B. die Genossenschaft des unerlaubten Zuckerns und musste anschließend seine Vorwürfe öffentlich in der Zeitung widerrufen!

Erneut fand zwar 1905 eine Prämierung und Auszeichnung ordentlich gepflegter Weinberge statt, doch das massive Auftreten der **Peronospora** sorgte dafür, das fast kein Weinberg für eine Prämierung in Frage kam...

Heppenheim, 16. Sept. (Zuerkennung von Preisen an Weinbergbesitzer in der Provinz Starkenburg) Auf Grund des Ausschreibens des landwirtschaftlichen Provinzialvereins vom 1. Mai l. J., die Prämierung von Rebanlagen betr., und nachdem eine sachverständige Besichtigung bezw. Begutachtung der zur Prämierung angemeldeten Weinberge im Laufe des Sommers stattgefunden hat, wurden den nachstehend aufgeführten Heppheimer Winzern für sachgemäße und ordentliche Bewirtschaftung ihres gesamten Weinbergareals folgende Preise zuerkannt:

- a) Erster Preis à 20 Mk. Johannes Rees I. zu Heppenheim a. d. B.
- b) Zweite Preise à 15 Mk. Fritz Thürauf zu Heppenheim a. d. B. Wachtmeister i. R. Herrmann zu Heppenheim a. B.
- c) Anerkennungen. Heinrich May I. zu Heppenheim a. d. B.

Infolge des in einzelnen Gematungen zum Teil verheerenden Auftretens der Blattfallkrankheit konnte eine Zuerkennung von Preisen sonst ordentlich bewirtschaftete Weinberge — nur an der rechzeitigen und wirkungsvollen Vorbeuge gegen fragliche Krankheit fehlte es — nicht stattfinden.

Nur wenige Preise konnten vergeben werden und ein dunkles Kapitel in der Geschichte des Bergsträsser Weinbaus folgte...

1906 bis 1910 führte die **Peronospora** praktisch zu einem fast völligen Ernteausfall. 1906 konnten nur noch 3277 kg geerntet werden. Nach den 108000 kg Trauben im Gründungsjahr und 89000 kg im zweiten Jahr gab es dann auch in 1910 und 1924 überhaupt keine Ernte! Viele Jahre mit sehr geringen Ernten folgten und erst viel später im Jahr 1954 sollte die Ausbeute des Gründungsjahres wieder erreicht werden!

Entsprechend gering ist auch die Anzahl der Dokumente, die uns aus diesen schweren Zeiten vorliegt. Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges, die zunehmende Geldentwertung mit anschließender Inflation und die Weltwirtschaftskrise gingen vorüber.

Der erste Vorsitzende der Genossenschaft — Bürgermeister Höhn verstarb im Jahre 1910.



Wir empfehlen Gastwirten und Privaten unsere selbstgezeugten, gutgepflegten
1925 u. 1926 er Weine
das Liter schon von 1.- Mk. an.
Starkenburger Winzer-Verein
Heppenheim (Bergstr.) (2316)

Aus Stadt und Land.

Heppenheim, 8. Sept. Der Starkenburger Winzerverein stellt bei der vom 14. bis 18. September in Mainz stattfindenden landwirtschaftlichen Landes- und Jubiläumsausstellung zwei Sorten seiner Weine aus und hat dieselben zur Prämierung angemeldet. Ebenfalls werden zwei Sorten der Weine des hiesigen Winzervereins in der mit den ausstellenden rheinländischen Winzervereinen gemeinsamen Kofthalle an die Besucher verabreicht. Da sich die Weinbestände unseres Winzervereins fortwährend ganz vorzüglich ausbauen, so darf gehofft werden, daß die in Mainz zur Ausstellung und zum Ausschank kommenden Weine sicher Anerkennung finden werden.

Die hiesigen Winzergenossenschaften auf der landwirtschaftlichen Landes-Jubiläums-Ausstellung zu Mainz am 14.—18. Sept. 1905. Die hiesigen Winzergenossenschaften, deren Zahl seit der in 1899 erfolgten ersten Gründung heute auf 23 gestiegen ist und die im Jahr 1904 eine Gesamtproduktion von 1894 Stück Wein (à 1200 l) zu verzeichnen hatten, werden sich unter Leitung des Verbandes der hiesigen landw. Genossenschaften in Darmstadt, welchem die große Mehrzahl der hiesigen Winzergenossenschaften angeschlossen ist, in einer gemeinschaftlichen Sonderausstellung an der Landes-Jubiläumsausstellung beteiligen. In einer in der Haupteingangsstraße der Ausstellung, etwa in Mitte des Mesplatzes gelegenen „Weinprobehalle“ werden 15 von den 23 Winzergenossenschaften ihre Weine zum Ausschank stellen. Es werden insgesamt 30 Probe-weine, fast ausschließlich 1904er Naturprodukt, ausgestellt. Verabreicht werden nur Proben zu einem Einheitsmaß von 100 c.c. Die beteiligten Winzergenossenschaften haben Aussicht und Verwaltung in ihrer Weinprobehalle selbst übernommen, die Probe-weine werden den Besuchern, welche sich hoffentlich in recht großer Zahl einstellen, von den Töchtern der Winzer verabreicht. Möge den hiesigen Winzergenossenschaften, welche gelegentlich der Ausstellung zum ersten Mal als eine geschlossene Gruppe an die Öffentlichkeit hinaustreten, der Erfolg nicht ausbleiben. — Wie bekannt hat auch der Heppheimer Winzerverein ausgestellt.

In einer Eingabe an das großherzogliche Ministerium baten die Mitglieder um eine Revision des Weingesetzes und um Verschärfung der Strafbestimmungen..

Während der Bergsträsser Wein mit seiner steigenden Qualität Aufsehen erregte, geriet das Hambacher Wasser in Verruf...

Unter-Hambach, 8. Sept. Um einem neulich von verleumdenden Zungen verbreitetem Gerücht zu begegnen, werden in nachstehendem Verzeichnis das Gutachten der Großchem. Prüfungs- und Analytisch-Station Darmstadt die Bestandteile des Wassers der Wasserleitung Unter-Hambach zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Das Wasser enthält in je 1000 ccm (= 1 Liter): Gesamttrübsand (bei 100 °C getrocknet) 324,0 mg darin:

Kieselsäure	14,80 "
Eisenoxyd	0,24 "
entpr. Eisenoxydul	0,21 "
Ferrocyanat	0,48 "
Kalk	118,40 "
Magnesia	27,54 "
Chlor	12,05 "
Schwefelsäure	11,25 "
Salpetrige Säure	0,00 "
Ammoniak	0,00 "
Deutsche Härtegrade	15,7 "

Die in 1000 ccm Wasser vorhandenen organischen Substanzen verbrauchen zur Oxydation übermangansaures Kalium 4,2 "

Reaktion des Wassers — schwach alkalisch.

Gutachten. „Das Wasser ist frei von Verunreinigungen jeder Art und kann daher als ein gutes und zu Zwecken der Wasserversorgung geeignetes Trink- und Gebrauchswasser bezeichnet werden.“

Viele Rebflächen lagen brach oder wurden anschließend als Obstgärten genutzt. Auch wenn es auf dem Foto vom Frühjahr 1910 am Heppenheimer Schlossberg noch nicht so aussieht, kam das berühmte Sonnen- und Kometenjahr 1911 für viele Winzer zu spät.



Annahme und Verarbeitung der Trauben geschaffen. Der seit der Gründung tätige Kellermeister Ittem wurde durch den Küfer Adam Jakobi abgelöst, der in Heppenheim eine Kuferei betrieb. Dessen Sohn Hans Jakobi unterstützte ihn von Anfang an und war dann später bis 1969 selbst Kellermeister.

Mit 23200 Kilogramm gab es 1925 wieder eine größere Ernte. Durch zunehmende Auslandsimporte entstanden Absatzsorgen und erste Überlegungen wurden wach, einen eigenen Ausschank zu eröffnen. Dr. Schül empfahl den Winzern den Anbau der Sorte Riesling. Der Anbau von Wildbacher sollte zurückgehen. Er lehrte in vielen Vorträgen die sachgemäße Bekämpfung der Rebrkrankheiten. Doch es folgten weitere schwere Jahre mit schlechten Ernten, Winterfrostschäden und

Nachfolgender von Bürgermeister Höhn in diesen schlimmen Zeiten wurde der Postmeister und spätere Bürgermeister Wiegand. Er konnte nicht verhindern, dass selbst junge Weinberge ausgehackt wurden. Nur manche Flächen konnten mit Obstbau gehalten werden. Sehr oft fielen aber die Rebflächen brach, da in den Steillagen andere Kulturen zwecklos waren.

1918 gab es mit 37640 kg noch mal eine verhältnismäßig gute Anlieferung. Doch auch der folgende Sonnenjahrgang 1921 war überschattet vom 1. Weltkrieg. Die Situation verschlechterte sich in den Nachkriegsjahren und die Inflationszeit brachte die wirtschaftliche Tätigkeit restlos zum Erliegen. Es gab Auflösungerscheinungen. Fast der gesamte Schriftwechsel in dieser Zeit drehte

sich um die **Reichswinzerkredite**.

In dieser schier hoffnungslosen Lage übernahm im Jahre 1925 der damalige Landwirtschaftsrat Dr. Schül den Vorsitz. Mit beachtlichem Elan ging er an die Aufgaben heran und verhinderte mit seinem beherzten Eingreifen eine Auflösung der Genossenschaft. Die im Jahr 1904 erbaute Kelterhalle wurde abgerissen und dafür ein **neues Kelterhaus** errichtet. Mit der Anschaffung einer neuen Doppelkorbpresse wurde die Voraussetzung für die reibungslose

Hagelschlag. Es gelang nur sehr schwer, die finanzielle Situation des Winzervereins zu überbrücken. Die Kreditaktion der Reichswinzerhilfe, wobei der Verein durch den damaligen Bürgermeister Herrn Schiffers eifrige Unterstützung erfuhr, leiste-

Berlängerung des Reichs-Winzerkredits und Zinsstundung.
 Ohne besonderen Antrag werden für das Jahr 1928 die Zinsen gestundet.

Barmstadt 29. Dez.

Der Reichliche Reichs- und Wirtschaftsminister hat lachen bekannt, daß die am 31. Dezember 1928 zur Rückzahlung fälligen Reichswinzerkredite aus dem Jahre 1925 bis zum 1. Oktober 1929 verlängert werden. Die Rückzahlung wird alsdann auf mehrere Jahre verteilt ab 1. Oktober 1929 beginnend gefordert werden. — Die auf- und der Verfallenszeit wegen der Angelegenheit am Jahre 1927 gestundeten Zinsen der Reichswinzerkredite 1925 und 1926 für das Jahr 1927 werden den Darlehensnehmern in den Gemeinden Bensheim, Eisenheim, Gohnheim, Nieder-Ober-Saulheim, Nieder-Saulheim, Schornheim und Stabeden bis zum 1. Oktober 1929 stundet. Von den in Dillhofen, Sörgen, Oberheim und Zell (Kreis Bensheim) wohnenden Darlehensnehmern sind die bis jetzt gestundeten Zinsen für das Jahr 1927 alsbald zu bezahlen. Die für das Jahr 1928 zu entrichtenden Zinsen der Reichswinzerkredite werden ohne besonderen Antrag den Darlehensnehmern bis zum 1. Oktober 1929 gestundet, die in den nachstehenden Gemeinden begütert und wohnhaft sind: Auerbach, Bodenheim, Biechenheim, Bensheim, Bodenheim, Oberheim, Gohnheim, Eisenheim, Frobenheim, Freihaarsheim, Freienheim, Jülich, Kars-Heppenheim, Gemlingen, Kohnheim, Karsheim, Kemerzheim, Kohnhagen, Klein-Birkenheim, Kriegerheim, Kriesweiler, Mainz-Waltheim, Wommersheim, Rod, Wodenheim, Neu-Banberg, Nieder-Dill, Nieder-Saulheim, Niederwieseln, Nieder-Ober-Dill, Ober-Saulheim, Offenheim, Pfaffen-Schwabenheim, Reibersheim, Rhein-Zürchen, St. Johann, Schwabsburg, Schonsheim, Sieferlein, Sprendlingen, Stabeden, Ziefenheim, Oberheim, Weidenheim (Kreis Alzen), Wendenheim, Wörstfeld, Zornheim. — Für die anderen Darlehen hat die Zahlung der Zinsen unverzüglich zu erfolgen. Ausnahmeweise kann aber auch diesen Darlehensnehmern auf schriftlichem Antrag bis zum 1. Oktober 1929 gestundet werden, wenn sie durch Frost- oder Hagelschaden erheblichen Ausfall in der Weinernte erlitten haben und sich in einer besonderen Notlage befinden. Diese Anträge sind bis zum 10. Januar 1929 einzureichen.

Beiz.: Reichswinzerkredit.

Das Reichliche Ministerium für Arbeit und Wirtschaft, Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft hat, um der Notlage der Winzer Rechnung zu tragen, das Folgende bestimmt:

1. Die im Jahre 1925 aus dem Reichswinzerkredit gewährten Darlehen sind bis zum 31. Dezember 1928, anstatt wie ursprünglich vorgesehen, am 31. Dezember 1926 zurückzuführen.
2. Ebenso wie für den Reichswinzerkredit 1926 tritt auch für die Darlehen aus dem Reichswinzerkredit 1925 vom 1. Januar 1927 ab anstelle der halbjährlichen die jährliche Zinszahlung.
3. Sämtliche Darlehen aus dem Reichswinzerkredit 1926, deren Gesamtbetrag bei dem einzelnen Winzer 350 Mark nicht übersteigt, werden von verzinslichen in unverzinsliche Darlehen umgewandelt. Die Rückzahlung dieser Darlehen hat nicht, wie bis jetzt bestimmt, zum 31. Dezember 1930 zu erfolgen, sondern vom 1. Januar 1931 ab in 5 gleichen Jahresraten, die jeweils zum 1. Januar der Jahre 1931 bis 1935 zu zahlen sind.

Der Herr Bürgermeister der Stadt Heppenheim und die Bürgermeistereien Wimpfen und Hambach wollen vorstehende Verfügung in ortsüblicher Weise bekannt machen.

Heppenheim, 12. Oktober 1926. Pfeiffer.

Am 29. April 1928 suchte ein schweres Unwetter die gesamte Region heim. Riesige Verwüstungen gab es vor allem in Zwingenberg...

Freitag, den 4. Mai 1928.

Der Wolkensbruch an der Bergstraße.
 Verheerungen durch die Gewitterflut.

Baden, Pfalz und Hessen sind durch ein Unwetter eingekesselt worden, das fast an allen davon betroffenen Orten schweren Schaden anrichtete. Besonders katastrophalen Charakter nahm ein Wolkensbruch an, der über die Bergstraße niederging und Zwingenberg und Umgebung geradezu verwüstete. Ein anschauliches Bild von der Gewalt der Wassermassen gibt unsere Aufnahme, die ein Auto zeigt, dessen Insassen flüchten mußten. Wasser und Schlamm haben das Auto bis über die Köpfe umspült; nach dem Abzug der Wassermassen blieb der Wagen in dem fast meterhohen Geröll verhaftet.

Die Unwetterkatastrophe an der Bergstraße.

Ein Stimmungsbild aus Zwingenberg.

Wacht keiner, der das grandiose Schauspiel des heraufziehenden Gewitters in den Nachmittagsstunden des 29. April beobachtete, ahnte im geringsten, daß es zu einer Katastrophe von unerhörtem Ausmaße werden sollte. Langsam, unmerklich fast, schoben sich die Wolken übereinander, ihr Graublau in Schwarz wandelnd. Wie Soffitten hingen ihre Fäden in die Szenerie, so der das Laub der Bäume seltsam fahlgrüne Kulissen abgab. Es wurde so dunkel, daß man glauben konnte, die Nacht sei hereingebrochen, sternlos. Unheimlich war die Stille, die drüdernd wucherte als das stumpfe Dunkel des Himmels, schreckhaft unterbrochen von dem warnenden Gebelfer der Autohupen. Scheinwerflicht sprang tastend in die Finsternis. Ein Bliß zerreiht die Wolken. In seinem grünlichen Schein rast der Sturm hoch, unvermittelt; sein erster Ansturm knickt ungezählte Wipfel. Am flammenden Himmel stehen die erdwärts gebeugten Silhouetten biegsamer Spitzpappeln. Ein Mauersegler, hübschendem Schatten gleich, verflucht vergebens den Einflug ins schickende Nest; wie er die Flügel zum Einfluß zusammenlegt, reißt ihn der Sturm zurück. Dann prasselt das Gewehrfeuer der Hagelkörner, trommelt mit unerhörter Wucht Blätter und Blüten von den Bäumen. Aus Nimmeln werden Wäse. Die Wolken bersten. Und schon ergießen sich Ströme, wo sonst die Menschen gehen. Zum See wird das Tal. Von den Bergen schiebt sich breit quellend die Krume, paart sich dem Strom und reißt Steine, Stämme, Geräusch mit sich in tallen Wirbel.

Ich sah Zwingenberg an der Bergstraße am Abend des Unglücks. Verzweifelt arbeitet Feuerwehr und Polizei, das Chaos zu ordnen. Der Einwohner abgrundtiefes Leid treibt in ihre sonst lachenden Augen bittere Tränen, die in den rieselnden Regen rinnen. Ein Steinbruch oberhalb des Städtchens hat seine Steine dem fordernden Wasser geben müssen; polternd treiben die Wagen ihr graugrünes Spiel mit den Zentnergewichten. Was an Holz im reichen Waide lag, schoß wild zu Tal. Stehend im losgerissenen Erdreich machte eine bläuliche Kaskade die grauige Fahrt mit. Keinen Widerstand gab's; Teile der Stadtmauer, in alter Zeit für Ewigkeiten gesügt, begraben die tiefstehenden Gärten. Eine Hauswand krachte in den wahnwitzigen Tanz, Scheunen wurden ungerissen, auf der meterhohen Pfosten schwamm rettungslos Gelter aller Art. Mit unheiligen Händen wühlten die Wellen in den Gräbern des Kirchhofs, warfen moderne Schädel gegen die Mauer. Die Wehbach fand ein anderes Bett. Ihre Wasser brausen durch die geängstigten Straßen. Sandfäden suchten ihr den Weg zu weisen; Vergebens. Mitgerissen zerplatzten sie an den springenden Pfostenreihen.

Und die Feuerwehr arbeitet. Gräbt Autos aus, deren zerstückelte Karosserien tief im Schlamm stecken. Sie haben treue Wacht gehalten, wie spanische Reiter einem gefährdeten Haus den schütternden Anprall abgewehrt. Die Polizei arbeitet. Eine Sonderschicht kam aus der Landeshaupstadt. Wasserrot. Und schon schütteln auch die Bewohner Zwingenbergs die dumpe Resignation ab: Einen Weg dem Wasser, weg von den Säulern. Gräben in den breiigen Schlamm. Bahn frei.

Als die Dunkelheit hereinbricht, ist Niesenarbeit getan. Doch Niesenarbeit bleibt zu tun. Um Mitternacht liegt noch stellenweise der Hagel an die anderthalb Meter hoch.

Ich sah Zwingenberg am Morgen des auf das Unglück folgenden Tages. Heiß brannte die Sonne vom blauen Himmel in die Traurigkeit der verwühten Stadt. Noch brauste die Wehbach durch ihr neues Bett, auf beiden Seiten ein Damm von Sandfäden. Vielät gab den Toten auf dem Friedhof wieder ihre Aufheftart. Aufgerichtet stehen die Kreuze auf den verschlammten Gräbern. Und wieder arbeiten die Sondernete. Siebzehnjährige, vom Alter gebeugt, stehen mit krummen Rücken, verstandete Keller freizumachen. Sie sahen ihre vom Weinen träuben Augen jolch Unglück. Stumm tragen sie ihr Leid. Was soll die Lage helfen? Nur eins hilft: Die Arbeit. Aufbauen heißt es. Vernichtet ist, was sie in langen Jahren geschafft, was ihnen unarmberzig die Räden bog. Sie erleben's nicht mehr, daß es wird wie einst, was die Mut ihnen höhnend zerriß. Und doch; Sie arbeiten. Jähe Verbissenheit trat an Stelle der müden Gleichgültigkeit.

Schlamm war's, antworteten sie, aber noch schlimmer konnte es werden.

Und die Jungen arbeiten. In monotonem Einerlei bedienen kräftige Arme die Pumpen, auf ab, auf ab, Stunde um Stunde. Schwer hängt der hastende Schlamm an den säubernden Schaufeln. Was tut's? Sie schaffen freie Bahn. Und frohe Zukunft. Sogar lachen können sie wieder, wenn ein Auto durch den Dreck spritzt und seine Insassen bei der Fahrt durch die wassergegrabenen Furchen einen Geyser machen bis ans Verdeck des schaukelnden Wagens.

Wie von Riesenhand geschleudert liegen zentnerschwere Steine in allen Straßen. Rahl stehen die Bäume, als sei der Herbst vorbei. Und hing doch gerade der Frühling an, der Frühling an der Bergstraße! Was er gebracht an Blüten und Duft, ist dahin.

Zwischen den Steinen spielen die Kinder, pallchen mit bloßen Füßen in den stehengebliebenen Pfäßen. Und der breiige Schlamm ist ihnen Teig für wundervolle Kuchen. Mit lehmverschmierten Gesichtern spielen sie. Was Not! Was Tod! Noch ist es Frühling! Noch ist Soffnung auf Werden und Wachsen. Ab und an fliegt der Wlad der schwer schaffenden Alken zu den Enkeln. Dann lassen die schwierigen Hände die Schaufel fester: Für euch, die ihr nichts wißt von qualender Sorge, die ihr spielt, als sei ein Tag wie alle Tage, die ihr nicht merkt, daß der Tod mit lusternem Wlad an Euch vorbei ging. Für Euch und euren Frühling!

Und des zum Zeichen steht hoch oben, wo die Stadtmauer abklirrt im Tosen der tollen Wasser, wie ein liebliches Munder ein riesiger Niederbaum, dessen blühende Blüten der Hagel schonle.

Während der Nieder inmitten vernichteten Frühlings. — Und doch der Frühling selbst. — Soffnung einer geschlagenen Stadt.

Doch allen Unwettern und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz, das Leben ging weiter beim Bergsträsser Wein...:

SAALBAU!

Am zweiten Pfingstfeiertag
von 4 Uhr ab große öffentliche



Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Kärchner.

Winzer!

Am Sonntag, den 20. Mai, Nachm. 3³⁰
hält Herr Dir. Schanze von der Firma
Horst & Co. in

Unter-Hambach

Gasthaus zum Rebstock (Besitzer Jäger)
einen Vortrag über

Spritzen od. Stäuben der Weinberge

Alle Weinbergbesitzer sind freundlichst
eingeladen. (2637)

Firma Horst & Co., Frankfurt a. M.

Schweres Unwetter an der Bergstraße.

Heppenheim, 30. April. Durch die abnorm warme Witterung der letzten Tage veranlaßt, biloeten sich südlich unserer Stadt Gewitter, welche von außerordentlich starkem Sturm und vollständiger Finsternis begleitet, sich gegen 4 Uhr nachmittags, unter heftigem, mit Hagel untermischten Regen über die Stadt und ihre Umgebungen entluden. Dem Sturme fielen leider wiederum zwei mehrhundertjährige Linden in der Anlage am Gräbelpfad zum Opfer. Der Wirbelwind hat die stattlichen Bäume kurz über der Erde abgedreht. Zu Schaden ist bei dem Niederbruch beider Bäume Niemand gekommen.

Ferner wurden in der Gemarkung Heppenheim eine große Anzahl Obstbäume entwurzelt, wodurch den Besitzern ein erheblicher Schaden verursacht wurde. Die gewaltigen Wassermassen, welche von den Bergen herabströmten, rissen die Wasserläufe und Wege verespiedentlich so auf, daß sie unpassierbar sind. Hierdurch ist der Stadt ein nicht unerheblicher Schaden entstanden.

Außerhalb Heppenheims scheint das Unwetter ebenfalls stark gewütet zu haben.

Wenzheim, 29. April. Die süddeutsche Bergstraße wurde Sonntag nachmittag zwischen 16 und 17 Uhr von einem ortsanartigen Wolkenbruch heimgesucht, ein Naturereignis, wie es sich in dieser Gegend noch selten zugetragen hat. Der Himmel verfinsterte sich zu einer nächtlichen Düsterei. Gewaltige Schmutz-, Schlamm- und Geröllmassen wurden von den Berggipfeln auf die Verkehrsstraße Wenzheim-Darmstadt herabgewälzt. Der Verkehr auf der Automobilstraße Wenzheim-Darmstadt erlitt mitten in Auerbach für drei Stunden eine vollkommene Unterbrechung.

Darmstadt, 29. April. Ueber die Bergstraßenkurorte Auerbach und Zwingenberg ist heute am späten Nachmittag ein schweres Unwetter mit Hagelschlag niedergelassen. Wie verlautet, ist die Obsterte vernichtet. Die Feldfrüchte haben überaus gelitten. Die unmittelbar von den steilen Hängen des Weibobens herabstürzenden Bergwasser haben die Straßen überschwemmt. Bei einigen Häusern besteht Einsturzgefahr. Das Amtsgeschäft Zwingenberg ist so von Wasser umspült, daß mit dem Verlust der Akten gerechnet werden muß. Es wurde Bereitschaftspolizei zur Hilfeleistung eingeseht.

Wickenbach, 29. April. Der fürchterliche Gewittersturm hat heute nachmittag den Nadelwald

zu beiden Seiten der Bergstraße fast vollständig umgelegt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Frankfurt a. M., 29. April. Ein schweres Frühlingsumwetter ging Sonntag nachmittag über Frankfurt nieder, das entgegen der sonstigen Gewitterbahn von Osten nach dem Taunus hinzog. Es tobte sich besonders in den östlichen und nördlichen Vororten mit großer Gewalt aus. Dunkle, von gelblichen Hagelwolken durchsetzte Gewitterwolken verfinsterten den Himmel derart, daß gegen 17 Uhr fast völlige Dunkelheit herrschte. Ein rasender Wirbelwind tobte über die Stadt hin und entwurzelte an verschiedenen Stellen starke Baume.

Mühlheim a. M., 29. April. Der starke Sturm am Sonntag hat hier großen Schaden angerichtet. Die höher stehenden Häuser sind fast alle abgedeckt worden. Eine sehr interessante Erscheinung ist, daß das flache Dach der früheren Schulfabrik Otto Habicht abgehoben worden ist und etwa 80 Meter weit entfernt in einen Garten hineingeworfen wurde.

Wiesbaden, 29. April. In der fünften Nachmittagsstunde entlud sich über der Stadt ein so starkes Gewitter mit Hagelschlag und Schneeniederschlag, daß die niedrig gelegenen Straßen unter Wasser gesetzt und die Keller überschwemmt wurden. Der Straßenbahnverkehr war auf einzelnen Stellen längere Zeit unterbrochen. Die Feuerweh wurde in über hundert Fällen alarmiert. In den Gärten und Wäldern ist durch den Sturm und die Wassermengen großer Schaden angerichtet worden. In einzelnen Straßen lagen die Schneeniederschlag bis zu einem Viertelmeter hoch. Während des Unwetters herrschte ein derartig nächtliches Dunkel, daß die Straßenlaternen angezündet werden mußten.

Landenbach a. d. W., 29. April. Auch hier hat der Gewittersturm großen Schaden durch die von den Hängen der Bergstraße niederstürzenden Wassermassen verursacht. Südlich der Hauptunglücksstelle bei Landenbach ist das Ostgleis der Bahnlinie unterspült und kann nicht befahren werden.

Mainheim, 29. April. Als der Mainmarkt, das Pferderennen und Gastwirteausstellung im festem Gange war, störte ein starkes Gewitter mit fürchterlichem Sturm und finkstlichem Regen die Festlichkeiten außerordentlich.

In Jahr 1928 gab es zahlreiche Wirt-
schaften und Straußwirtschaften an
der Bergstrasse...

Zur Kirchweih
im
Gasthaus zur Bergstraße
Sonntag und Montag
Großes Konzert
Heppenheimer Schrammellapelle
Gute Küche / Gelegte Weine
ff. Pfungstädter Bier.
Die Wirtschaft bleibt die ganze Nacht geöffnet
Um recht regen Besuch bittet
W. Berghöfer.

Gasthaus „Zum Hirsch“
Heute
Samstag
Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
Adolf Gehrig.
„Zum fühlen Grunde“
Bringe meinen selbstgezogenen
1928 er
in empfehlende Erinnerung. Verab-
reiche Hausmacher Wurst.
Es ladet freundl ein **P. Guthier**

M.-G.-V. „Froh Sinn“
Heute Freitag Abend
im Goldnen Anker
Singstunde.
Vollzähliges u. pünktliches
Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zum Bosenhof
Morgen
Samstag
Schlachtfest
Es ladet freundl. ein
Joh. Freitag.

Verkaufe meinen
neuen Wein
über die Straße. (5055
Franz Bipp, Ludwigstr. 2.

Eigener Wein wurde überall angebo-
ten

Verzapfe von
heute an
meinen selbst-
gezogenen
Wein
Nikolaus Neubecker
Werlestraße.

Jahre später würden viele dieser
Weinproduzenten der Winzergenos-
senschaft beitreten...

Heppenheim, 28. Sept. (Weinbaugerätevorfüh-
rung an der Bergstraße.) Gelegentlich eines Fach-
ausfluges nach dem Weinbaugbiet der Bergstraße,
der am 16. Oktober anlässlich der Heidelberger
Herbsttagung stattfindet, veranstaltet die Deutsche
Landwirtschaftsgesellschaft eine Vorführung neuzeit-
licher Weinbaugeräte. Bei dieser Veranstaltung,
für welche die Lehranstalt in Oppenheim ihren zwi-
schen Bensheim und Heppenheim liegenden Reb-
schmittgarten zur Verfügung gestellt hat werden die
wichtigsten Weinbaugeräte für Motor- und Ge-
spämbetrieb, die Apparate zur Schädlingsbekämp-
fung und andere Weinbaugeräte gezeigt. Die Vor-
führung, zu der jeder freien Zutritt hat, beginnt
vormittags 9 Uhr und wird erforderlichen Falles
den ganzen Tag fortgesetzt. Die nähere Vorfüh-
rungsfolge wird später noch bekanntgegeben.

Anzeigen 1928

— ein Spiegel der Zeit ...

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag
von vorm. 11 Uhr bis nachm. 7 Uhr
im „Messischen Hof“ (Georg Distel)

Großes Preis-Schießen
Preise: Zuchthähne, Hühner, Kaninchen und Tauben.

(bei jeder Witterung) - 3 Schuß 20 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Kaninchen- u. Geflügel-Zucht v. Heppenheim

150 Liter
Traubenwein
zu verkaufen. (2783
M. Bauer, Lehrstr. 4

Alle Rebschädlings-Bekämpfungsmittel
billigst
Heinrich Freiburger, Hermannstr.
Weinbau-Artikel

Kommunion-Kerzen
gute Qualität in allen
Stärken empfiehlt (1883)
E. Schmitt,
Firma L. Schmitz.
Landbutter
1/2 Pfd. 95 Hg.,
1 Pfd. 1.85 Mt.
Landeier
10 Stück 1.20 Mt.
Julius Joh, (1581)
Friedrichstr. 4 Ecke Graben.

Anmeldungen für
Holzschneiden
nimmt entgegen (1808)
Wilhelm Milsch
„Zum Ritter“
Deutschen, ewigen
Kleefamen
verkauft
Joseph Meier Hirsch
Kleine Bad.

Für die Feiertage!
selbstgezogenen
Traubenwein
über die Straße zu ver-
kaufen. (1502)
Bahnhofstraße 2
Zu verkaufen eine prima
Milchkuh
mit Kalb, gut gewöhnt.
Sommelbach, 1907
Eitelbacher Straße Nr. 1.

Winter-Schuhwaren
zu bedeutend ermäßig-
ten Preisen u. empfehle
gleichzeitig meine
Maß- und
Reparatur-Werkstätte
bei billiger Berechnung.
Adam Alter, Schuhgeschäft
Große Gartenstraße 15.

Ab heute verzapfe ich
meinen selbstgezogenen
neuen Wein
Beratereiche auch frühe Wurst
Vincenz Laumann,
Herrmannstraße. (188)

Schönes (1193)
Mutterklob
zu verkaufen.
Darmstädterstr. 27.

Dickrüben
zu verkaufen
Lorenz Weiser
Friedrichstr.

Weinberg
im Schloßberg
verkauft
Guthier, Schlachthaus

Bringe ab heute
den 18. Oktbr. meinen
Wein
zum Ausschank. (5022)
pr. Hausmach. Wurst
Joh. Kohenmaier, Wilhelmstr. 28

Verkaufe
meinen naturreinen
Traubenwein
über die Straße per Liter
1.40 Mt. (1690)
Adam Mai, Brieselstr. 6
Selbstgezoener
Traubenwein,
prima, empfiehlt (1676)
Brieselstraße 3.

Kaufe jedes Quantum
Weintrauben
zum Tagespreis
Adam Göttmann,
Zum schwarzen Adler
Heppenheim, Tel. 153.

Jedes Quantum
Weintrauben
kauft
Jean Strauch, Wilhelmstraße 69

Bensheim, 29. Juni. (Versteigerung städtisch.
Kressenzen.) Einen für den Stadtsäckel erfreulichen
Verlauf nahm die Versteigerung städtischer
Kressenzen vom Jahrgang 1926; wurden doch
für ungefähr acht halbtüsig Wein insgesamt
annähernd 13000 Mark erzielt. Dabei stellte sich
das teuerste Pfaffensteiner auf 308, der billigste
Bensheimer auf Mark 1.95 pro Liter. Die Steiger-
er waren durchweg heilige Witte. Die erzielte
Summe hat den in den Haushaltsetat der Stadt
Bensheim eingelegten Betrag weit überschritten.
Auerbach a. d. B., 29. Juni. (Holländung.)

Im neugeschaffenen Rebmuttergarten wurden die Reben für viele Gebiete des damaligen Hessen produziert. Eine Rebschule des Rebmuttergartens mit 700000 Reben stand am Bollenfalltor in Darmstadt.

Erste Gerätevorführungen im Musterbetrieb waren die Vorboten der kommenden Mechanisierungsmöglichkeiten der nächsten Jahrzehnte...

Heppenheim, 28. Sept. Der staatliche Rebmuttergarten, eine Herde der Bergstraße, erfuhr sich zahlreicher Besuche. So stattete heute die Landwirtschaftskammer für Hessen dieser neugeschaffenen Einrichtung ihren Besuch ab. Die Gäste wurden von der heftigen Regierung geführt und besichtigten zunächst in Darmstadt im Orangeriegarten die Rebveredlungsstation mit Rebschule, in der 137 000 Veredlungen untergebracht sind. Hierbei sprach Herr Oberstudiendirektor Fuhr in eingehender Weise über den Zweck und die Bedeutung der Rebveredlung. Sodann ging zur Rebschule am Bollenfalltor. Hier stehen 700 000 Rebveredlungen und außerdem auch 60 000 Müller-Turgau-Reben, die heute soviel von sich reden machen. Im Autobus fuhr man nun nach Heppenheim a. d. B. zum Rebmuttergarten, wo man gegen 3 Uhr ankam. Diese Neuanlage erregte allgemeine Bewunderung nicht nur deshalb, weil sie als ganzes einen imposanten Eindruck macht, sondern besonders deshalb, weil die einzelnen Einrichtungen und ihre technischen Ausführungen in musterhafter Weise geschaffen worden sind. Nach dem Rundgang, bei dem über alles eingehende Erklärungen gegeben wurden, vereinigte man sich im Verwaltungsgebäude, wo den Gästen eine kleine Erfrischung gereicht wurde. Sie begrüßte im Namen der hess. Regierung Herr Ministerialrat Becker die Gäste. Er betonte dabei, daß der Rebmuttergarten geschaffen sei zum Segen für das ganze Hessenland und daß er dienen solle zur Hebung des hess. Weinbaus. Der geistige Urheber und der Schöpfer der Anlage sei Herr Oberstudiendirektor Fuhr, ihm gebühre ganz besonderer Dank. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Herr Senfel dankte für die freundliche Begrüßung, gab seiner Freude über das wohlgeungene Werk Ausdruck und betonte, daß die Regierung und die Landwirtschaftskammer zusammen die Belange der hess. Landwirtschaft fördern wollten. Der Vorsitzende des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Rheinhessen Herr Gutsbesitzer Wolf feierte in anerkennenden Worten die großen Verdienste des Herrn Oberstudiendirektors Fuhr um den hess. Weinbau überhaupt und hier insbesondere um die in Deutschland in diesem Ausmaße einzig dastehende Anlage eines Rebmuttergartens. Für den Landwirtschaftskammer-Ausschuss für die Provinz Oberhessen sprach Herr Gutsbesitzer Breidenbach. Er gratulierte Herrn Oberstudiendirektor Fuhr zu dem wohlgeungenen Werk. Wenn auch in Oberhessen kein Weinbau getrieben werde, so nähmen die Oberhessen doch auch mit großem Interesse an der Beschickung teil. Sei doch der Schöpfer des Rebmuttergartens ein Landsmann von ihnen, selber ein Oberhess. Nur zu rasch verstrichen die Stunden, in denen noch manches anerkennende Wort über die Anlage, ihren Zweck und ihre Bedeutung gesprochen wurde. Gegen 5 Uhr war die Besichtigung beendet.

Ein Weinberg im Stemmler wurde 1928 zum Verkauf angeboten. 50 Jahre später sollten die Weine aus dieser Lage zum bekanntesten Markenzeichen der Bergstrasse werden.

1726 qm Weinberg
 im Stemmler, ganz oder
 getrennt, zu verkaufen.
Michael Fischer,
 Zwerggasse 10.

Die ersten Vorläufer der heutigen Lebensmittelketten brachten schon damals „Kampfangebote“ fremder Weine

Schade & Füllgrabe

120.000 Flaschen bestgepflegte Weine
 haben wir zu den Festtagen und
zu Sylvester
 in unsere Filialen gegeben.

Weisswein
 Fl. ohne Glas

Weisser Tisch-Wein	1.15
27er Edenkobener	1.35
26er Oppenheimer	1.60
27er Miersteiner Domtal	1.90
26er Liebfrauenmilch	2.10
26er Zeiler schwarzer Herrgott	2.80

Rotwein

Tafelrotwein	1.10
Montagne	1.30
26er Roussillon	1.50
23er Beaujolais (Burgunder)	1.90
25er Medoc (Bordeaux)	2.10

Schaumwein

Haus Blankenhorn	4.25
Obstschaumwein	2.—
Feist Cabinet, Kupperberg Gold	

Wein vom Fass

Weisswein Lit. 1.30	Rotwein Lit. 1.20
Tarragona, rot,	Lit. 1.40

Zum Sylvester - Punsch:

Jamaica Rum echter	4.—	7.70
Rum-Verschnitt	2.—	3.70
Betavia-Arrac	4.35	8.20
Arrac-Verschnitt	2.30	4.20

Weinbrand-Verschnitt	1.60	3.—
S & F-Weinbrand	1.80	3.40
S & F-Edelbrand	2.20	4.20

Tafel-Liköre in reicher Auswahl!

Für die Bowie:

Ananas, Dose 1.45, 1.10, — 60
 Erdbeeren, Dose 2.10, 1.15
 Orangen, saftige, 3 Pfund 78 Pfg.

4% Rückvergütung
 // auf alle Waren. //

Heppenheim a. d. B. — Kl. Markt 7

Die einzelnen Gemarkungen waren noch selbständig. Somit mussten die Bürgermeister jeder einzelnen Gemeinde die Freigabe der allgemeinen Traubenlese verkünden .

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Traubenlese
 in der Gemarkung Sambach beginnt am **Donnerstag, 4. Okt. 1928.**

Sambach, den 2. Oktober 1928.
 Heftliche Bürgermeisterei Sambach.
 Wittich.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Traubenlese
 in der Gemarkung Heppenheim beginnt am **Donnerstag, den 4. Oktober 1928.**

Heppenheim, den 2. Oktober 1928. (4728)
 Der Bürgermeister:
 Schifera.

Heppenheim, 9. Okt. (Vorführung von Weinbaugeräten.) An der Vorführung von Weinbaugeräten, welche die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft am 16. Oktober H. Js. in der Weinanlage bei Fessl. Weinbaulehranstalt-Duppelheim zwischen Heppenheim und Heppenheim a. d. Bergstr. veranstaltet, beteiligten sich zahlreiche Firmen und zwar: Karl Böhmner, Maschinenfabrik, Alzey (Rhh.) und Emil Weintz, Maschinenfabrik, Alzenheim (Rhh.) mit verschiedenen Weinbergspflügen; Carl Plag, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rhein und Gebr. Holder, Maschinenfabrik, Wehingen (Wttg.) mit: Motorreispflüge, Motorflüchler, Molokultivator, sowie sonstigen Apparaten für den Weinbau; Carl Scherf, Maschinenfabrik, Saarburg Bay. Etrax und Franz Clemens Söhne, Maschinenfabrik, Bad-Kreuznach mit Motorflüchler, sowohl auf Handfahrgeheiß als auch als Selbstfahrer; Gebr. Luther, Landmaschinen, Ebernburg (Pfalz) mit dem Spannleitzug System „Boigländer“. Die Siemens-Schuckertwerke werden ihre 5 PS. Bodenfräse, sowie eine Berechnungsanlage praktisch vorführen. Die Vorführung beginnt vorm. 9 Uhr und wird den ganzen Tag über, erforderlichen Falles auch in anderen Weinbergen, fortgesetzt. Sie dürfte einen guten Ueberblick über die neuesten Weinbaugeräte geben.

Diese Maschinenvorführung brachte schon damals viele der Weinbaugeräte-Firmen mit klangvollem Namen an die Bergstrasse, die zum Teil bis heute die deutsche Winzerschaft mit Geräten beliefern...

Das Jubiläumsjahr 1929 fiel nicht in die besten Zeiten. Die Qualitätssteigerung der erzeugten Weine, sowie der Errichtung eines eigenen Ausschanks galt weiterhin das Hauptinteresse. Zunächst begann das Jahr jedoch mit einer weiteren Witterungskatastrophe. Noch am 5. Februar ahnte man nichts davon, was bald noch kommen würde. Die Wetterdaten der letzten Zeit wurden noch akribisch (1/10 mm) genau dargestellt:

Von der Bergstraße, 5. Febr. (Januar-Witterung.) Der Monat Januar brachte im Gegenjah zum Dezember strenge Kälte und viel Schnee. Die Gegenläge des Luftdrucks betragen 768 Millimeter am 9. Januar und 735,2 Millimeter am 15. Januar bei einem Monatstages-Maximum am 20. Januar und Minus 11,7 Grad Minimum am 17. und 29. Januar, bei einem Monatstagesmittel von bis 4,8 Grad. Das Monatsmittel der Lufttemperatur betrug - 3,1 Gr., während das langjährige Mittel + 1,9 Gr. betrug. Der diesjährige Januar liegt also weit über dem langjährigen Mittel. Das Monatsstagesmittel der Bewölkung betrug 7,4 (10 bedeutet völlige Trübung). Die vorliegende Winternacht war die nordöstliche. Die Monatsniederschlagssumme betrug 35,4 Millimeter. Es entfielen auf die erste Dekade 1,5 Mill., zweite Dekade 18,5 Mill. (davon allein auf den 18. Januar 10,1 Mill.) und auf die dritte Dekade 15,4 Mill. Niederschlag. Der Januar brachte einen heiteren Tag, 15 trübe Tage, 1 Sturmtag (16. Januar), 20 Eisstage (Maximum unter 0 Grad), 30 Frosttage (Minimum unter 0 Grad), 17 Tage mit Schneefall, (Schneehöhe 1 1/2 cm und mehr), 14 Tage mit Niederschlag, 1 Tag mit Regen, 1 Tag mit Graupeln, 8 mit Reif und 6 mit Nebel. Der 18. Januar brachte die höchste Schneedecke mit 22 cm. Es ist dies die höchste Schneedecke die in Darmstadt seit 1901 festgestellt wurde. Die nächsthöhere Schneedecke war im Jahr 1908 mit 21 cm zu verzeichnen. In Rheinfelden war die Schneedecke im allgemeinen nicht so hoch, in Oberhelten und im Obenwald wurde sie weit überfroren. So verzeichnet Widenfels 40 cm, Ober-Siltersklingen 45 cm, die Feststellungen aus Oberhelten liegen noch nicht vor.

Mit Hilfe des Kupferstaubs wurde die Schädlingsbekämpfung besser:

Sämtliche
Schädlings-Bekämpfungsmittel
Sorgt Kupferstaub zur ersten Bekämpfung
Heinr. Freiburger, Weinbau-Artikel.

Gaamais
(Virginia)

noch billig abzugeben.
Weiter bieten wir an:
Weinbergschwefel
Kupfervitriol.
Landwirtschaftl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft.

Unbeirrt von den vielen Mitbewerbern bereitete man die Feier zum 25-Jährigen Jubiläum der Winzergenossenschaft vor:

Winzerverein Heppenheim a. d. B.
Hauptversammlung.
Sonntag, den 9. Juni 1929, nachmittags 2 1/2 Uhr im kath. Vereinshaus.
Tagesordnung.
1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung und Bilanz, 3. Wahl des Vorstands und Aufsichtsrats, 4. Berichterstattung über die Feier des 25jährigen Jubiläums, 5. Vortrag von Herrn Dr. Schmitt-Schlögl a. W. über Schädlingsbekämpfung im Weinbau, 6. Verabschiedenes.
Der Vorsitzende: **Dr. Schlögl.**

Das Jubiläum wurde bescheiden aber im würdigen Rahmen gefeiert:

Winzerverein Heppenheim a. d. B.
Sonntag, den 1. September 1929
abends 8 Uhr im katholischen
Vereinshaus öffentliche
Feier des 25 jährigen Bestehens

mit Ansprachen, Ehrungen von Mitgliedern, Musikstücken, gemeinsamen Liedern und

Lanz

Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde mit Angehörigen herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Doch es standen zwei riesige Kälte-wellen mit großen Schäden bevor:

Montag, den 11. Februar 1929.

Fortdauer der Kälte.

Wie geht es mit der Rheinschiffahrt?

Mannheim, 8. Febr. Die hiesige Schifffahrtsgesellschaft teilt auf Anfrage mit: Die Reedervereine haben die Schiffahrt vorläufig eingestellt, sobald mit noch vereinzelter Rheineis. Die hiesigen Rheinfahrer werden durch den im Winter vorhandenen Eisgang in ihrem Geschäftsleben sehr beeinträchtigt. Die Rheinfahrt ist seit dem 1. Januar nicht mehr in vollem Maße möglich. Die Rheinfahrt ist seit dem 1. Januar nicht mehr in vollem Maße möglich. Die Rheinfahrt ist seit dem 1. Januar nicht mehr in vollem Maße möglich.

Vom Main und Rhein.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Das Maineis hat sich nur auch oberhalb der Ausführlingsklappe bei Mainz-Cullausburg gelöst, sodass jetzt der Main in seiner ganzen Länge mit Eis bedeckt ist. Der Rhein, der in den letzten zwei Tagen fast frei von Eis war, führt jetzt fast frei wieder auf dem mittleren Strecke teils die, große Eisflächen, teils langes Schotter.

Die Eisverhältnisse auf dem Bodensee.

Randiau, 8. Febr. Die Weltung eines Berliner Blattes aus Stuttgart, daß der Bodensee vollständig zugefroren ist, ist jedoch wie auch in früheren Jahren, der sogenannte Gnadensee trotz der Abisolierung und Konstante der arktischen Luft nicht gefroren. Die Bodensee, der in den letzten Tagen fast frei von Eis war, führt jetzt fast frei wieder auf dem mittleren Strecke teils die, große Eisflächen, teils langes Schotter.

Hilfe der Reichsmarine.

Kiel, 9. Febr. (Wolff.) Das Kriegsschiff **„Graf Spee“** ist gestern nachmittag zur Hilfe in der Rostocker Bucht angekommen. Das Kriegsschiff hat für vier Dampfer eine Bahrtourne geordnet und die Dampfer von See zu See geleitet. Es ist bei einer früh zur Unterstützung des Kriegsschiffes **„Schwaben“** zu das Gebiet zwischen Rostock und dem Großen Riff wieder im See gegangen.

Mit Auto und Wagen über das Eis.

Sulzbach, 9. Febr. (Wolff.) Es ist jetzt bereits wieder möglich, mit den Autos über das Eis zu fahren. Die Autos sind über das Eis gefahren und man plant dabei, eine rechtliche Verbindung von Sulzbach über den Rottländer Damm zur Insel einzurichten. Zwei Herren aus Weichsel haben eine Autofahrt nach der Havel über die Havel durchgeführt. Sie haben mit einem Auto und einem Pferd über das Eis gefahren und sind wieder zurückgekehrt. Sie haben mit einem Auto und einem Pferd über das Eis gefahren und sind wieder zurückgekehrt.

Der Züricher See halb zugefroren.

Zürich, 9. Febr. (Wolff.) Der etwa 30 Kilometer lange Züricher See ist bis auf die Höhe von Oberwil, d. h. bis ungefähr auf die Hälfte seiner Länge zugefroren.

Der Simplon-Orientexpress seit einer Woche eingeschneit.

Landa n, (Wolff.) Die Times meldet aus Konstantinopel: Das Schicksal der Passagiere des Simplon-Orientexpress, der am Abend des 29. Januar von Paris nach Konstantinopel abgefahren ist, verursacht hier Besorgnis. Der Express war am Nachmittag des 1. Februar in Konstantinopel in Ötlingen vor einer Wache aufgehalten worden. Die Eisenbahnschranken sind nicht mehr geöffnet und der Express ist nicht mehr weitergefahren. Die Passagiere sind in Ötlingen eingeschneit und das genaue Verbleiben der Passagiere ist nicht bekannt.

52 Grad Kälte in der Berliner Umgebung.

Berlin, 10. Febr. In Berlin wurden in den letzten Abendstunden im Stadionum 23 Grad Kälte gemessen. In den Außenbezirken fiel das Thermometer bis auf minus 32 Grad. Der Frost ist so hart, daß viele Reife von den Bäumen wie Glas abbrechen.

Der Rhein an der Lorelei zugefroren.

Oberwesel, 10. Febr. Die ankaltende Kälte hatte das letzte Naturkatastrophen für Folge, daß der Strom zwischen Oberwesel und St. Goar vollständig zugefroren ist. In den letzten Morgenstunden hatte sich das Eis in den engen Flußbett an der Lorelei. Das Eis nachfolgende Treibeis reichte sich im Laufe des Tages immer mehr fort. Es zur Stunde ist eine Strecke von ungefähr drei Kilometern mit einer Eiscruste bedeckt. Der äußerste niedrige Wasserstand des Rheins hat das Zufrieren begünstigt.

Große Kälte auch in Holland.

Amsterdamm, 10. Febr. Die Kälte wellte aus Holland hat in der vergangenen Nacht auch Holland erreicht. In den Vorstädten sind die Kälte schätzte zu. In den Stadionsgebieten sind die Kälte schätzte zu. In den Stadionsgebieten sind die Kälte schätzte zu.

Neder 30 Grad Kälte in der Tschechoslowakei.

Prag, 10. Febr. Der Frost hat wieder in der ganzen Republik stark zugenommen. Es werden Temperaturen bis über 30 Grad Kälte gemessen. In Prag zeigte heute nachmittag um 8 Uhr das Thermometer minus 21 Grad Celsius.

In Oberösterreich 38 Grad Kälte.

Wels, 10. Febr. In den Außenbezirken von Wels und zwar in der Gemarkung Schönbühel wurde in der Nacht zum Sonntag zum ersten Mal in der Geschichte eine Kälte von 38 Grad gemessen. In der Nacht zum Sonntag meldete Kreuzburg 36 Grad. Am Sonntagabend um den in Kreuzburg 38 Grad gemessen. Nach Wels zu von meteorologischen Seite ist noch mit einem weiteren Steigen der Kälte zu rechnen.

Verkaufe meinen
diesj. Wein
über die Straße per
Liter 80 Bfg.
Joh. Döfler Ww.
Gräßstraße 10.

Verkaufe
ab heute
meinen
selbstge-
zogenen
Traubenwein.
H. Dörfler, Heimbühl.

Zum Kirchhauer Tal
Gewinnung
Schlachtseil.
Auswahl von
prima Weine
Es laden freundlich ein
Jacob Franz Wilscher.

Neuen naturreinen
**Trauben-
wein**
(Eigengewächs)
verkauft über die Straße.
Marl. Hohenberger II, Ww.
„Zur Weinstube“, Wehrstr. 33.

Zur Kirchweibe
empfehle meinen
Traubenwein
**Peter Koob,
Kellereigasse.**

Verkaufe von
heute ab
meinen
selbstgezo-
Wein
Philipp Neubeder,
Zollhausstraße 7.

Weinbau-Weingroßhandlung
Barthelemy „Galler Korb“
Cochlitz bei Leipzig
1911 gegründet
Weiß- und Rotweine
In der Weinlage von 1.30 Bfg. an
per Liter. Bei Abnahme von
10 Litern im Vorauszahlung.

Passend zum Jubiläum zeichnete sich eine gute Weinqualität des 1929ers ab:

Heppenheim, 3. Aug. (Fräule Traubenreife.) Unter dem Einfluss der Hitze begannen die Trauben überall in das Stadium der Reife zu treten, d. h. sie werden hell und färben sich. Schon jetzt werden Menge und Güte des zur Ernte reifen Jahresganges 1929 eifrig besprochen, der, wenn nicht alle Anzeichen tragen, gut werden wird. Doch muß die Witterung weiterhin günstig bleiben. Die am Morgen auftretenden Nebel fördern das Wiederverderben der jungen Haut der Trauben. In verschiedenen Gemeinden ist bereits der Weinbergschluß festgelegt. Die Pflanzenträfte sind in diesem Jahre den Reben nicht gefährlich geworden. Wohl gibt es in den bei den Winterfrösten betroffenen Weinbergen einen Ausfall, sonst sind die Ausichten, was die Weine anbelangt, aber günstig.

Man warb um neue Anlieferer:

Startenburger Winzerverein.
Wir kaufen Weißweinträuben
zum geltenden Preis,
Wildbacher
zum halben Preis der weißen Trauben.
Reinhefe wird gegen Ende dieser Woche abgegeben.

Weinberg-Schluss.
Die Weinbergbesitzer werden gebeten die noch rüchlichen Weinbergarbeiten alsbald vorzunehmen, da der allgemeine Weinbergschluß am **Sonntag, den 7. September 1929** eintritt. Für diejenigen, welche in den Weinbergslagen keinen Grundbesitz haben und für Kinder ohne Aussicht der Eltern ist das Begehen der Wege und Wälder in den Weinbaugebieten **schon verboten und strafbar.**
Heppenheim, den 28. August 1929.
Der Bürgermeister:
F. W. Watterdorf.

Hauptversammlung 1929

Schon damals mit Fachvorträgen ...

Starkenburger Winzerverein.

Der Starkenburger Winzerverein, Sitz Heppenheim a. d. B., hatte am vergangenem Sonntag Nachmittag seine Mitglieder zur Jahress-Hauptversammlung in den Saal des kath. Vereinshauses eingeladen. Aus Heppenheim selbst war die Versammlung, wenn auch verbietet, so doch recht befriedigend besucht worden. Dagegen fehlten die Winzer der übrigen Weinbau treibenden Orte der Umgebung, die der rührige Vorsitzende, Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schül zugleich auch im Namen des hiesigen Landwirtschaftsamtes durch die Bürgermeistereien zu dem Vortrage über „Schädlingsbekämpfung im Weinbau“ eingeladen hatte, und deren Besuch nach früheren Erfahrungen auch zu erwarten stand, fast vollständig, wohl eine Folge der in unserer Stadt herrschenden Krankheit. Unter den Teilnehmern konnten neben den sonstigen Herrn des Vorstandes und Aufsichtsrates besonders der Vorsitzende des letzteren, der hochw. Herr Prälat Msgr. Mischler, der allzeit bereite und pflichttreue Förderer des Vereins sowie Herr Dr. Schmidt von der Abteilung für Schädlingsbekämpfung der K. Forstindustrie AG. und später als Vertreter der Stadt noch die Herren Bürgermeister Schifferer und Beigeordneter Watten darf begrüßt werden.

Der Vorsitzende Dr. Schül erstattete zunächst den Jahresbericht. Er gab kurz einen Ueberblick über den Verlauf des Weinjahres in unserem Weinbaugebiet und berichtete über den Umfang und die Qualität des Herbstgeschäftes 1928. Abgeliefert wurden insgesamt 98 Tn. Trauben — vorwiegend weiße Traubensorten —, die Mostgewichte schwankten zwischen 71 und 86 Grad Dechle. Auf die Weinberg-Neuanlagen der Stadt Heppenheim kurz eingehend, hob er hervor, daß der Winzerverein trotz aller Angriffe, denen sich die Stadtverwaltung hieserhalb aussetzen mußte, stolz darauf sei, hierbei Bate gestanden zu haben. Ein ideales Ziel gelte es hier in erster Linie zu verfolgen: Die Hebung und Förderung einer mehr denn 1000 Jahre alten, hochedlen Kultur unserer Vaterstadt, die wert sei, daß man, falls erforderlich, auch kleine materielle Opfer dafür bringe. Eingeschaltet sei hier noch, daß die gesten unter Benzheim in dieser Zeitung gedruckte Notiz, wonach die Stadt Bensheim im letzten Jahr 12 000 M für die Fabr. Weinberge zugestimmt hat, auf Unwahrscheinlichkeit beruht, wie mir zuverlässig mitgeteilt wurde.

Rechnung und Bilanz 1927/28 wurden vorgelesen und von der Vollversammlung genehmigt. Dem Redner, Herrn Gg. Vettel, mit Worten des Dankes Entlassung erteilt.

Die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates ergab die Wiederwahl sämtlicher leitender Herren durch Zufall, ein Ergebnis, das umso erfreulicher war, als es in diesem Jahre noch gilt, alter, bewährter Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Vereins zu gedenken. Ueber die Feier dieses Jubiläum festes selbst wurde beschlossen, es an einem Sonntag in beiderweiser, der Größe unseres Geschäftes angepaßter, immerhin aber würdiger Weise zu begehen. Der Vorstand wurde ermächtigt, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen.

Nun folgte der Vortrag von Herrn Dr. Schmidt-Höchst a. M. über die Schädlingsbekämpfung im Weinbau. Die wichtigsten pflanzlichen und tierischen Schädlinge der Reben und ihre Bekämpfung wurden in Wort und Laufbild vorgeführt. Eine lebhafte Besprechung des Gebotenen, an der sich zahlreiche Winzer z. T. wiederholt beteiligten, schloß sich an. Als besonderes Ergebnis derselben sei hervorzuheben, daß die Stadtverwaltung nunmehr im hiesigen Kesselhof neben der altbewährten Kupfervitriolalkalibrühe auch Kupferasenkalkbrühe verabsolgt. Diese hat gegenüber der ersteren den Vorzug größerer Haltbarkeit und Schwefelfähigkeit; außerdem bekämpft man mit ihr Veronovora und Wurm in einem Arbeitsgang, da sie neben dem gegen die Veronovora wirksamen Kupfer auch Arsen gegen den Wurm enthält.

Dem warmen Appell zum Eintritt in den Winzerverein, den sowohl Herr Prälat Mischler wie Herr Bürgermeister Schifferer an die anwesenden Winzer richtete, wünschten wir, daß er nicht unberücksichtigt verhallen möge. Mit herzlichen Dankworten schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die angesetzt verlaufene Versammlung.

Im Hofe des Vereinshauses wurde danach noch die selbsttätige Spritze „Matador“ der Firma K.

Vlaß-Ludwigshafen, vorgeführt, die das hiesige Landwirtschaftsamte zur Verfügung gestellt hatte. Diese Neulonstruktion zeichnet sich vor anderen Spritzen dadurch aus, daß sie einen Druck bis zu 10 Atm. erreicht und selbst nach völliger Entleerung noch 3 Atm. Druck behält. Hierdurch aber wird eine sparsame und äußerst wirksame Verwendung der Spritzbrühen gewährleistet. Dr. Schül.

Jubiläumsberichte 1929

- eher bescheiden —

Heppenheim, 29. Aug. Der Starkenburger Winzerverein, e. G. m. und. H. mit dem Sitze in Heppenheim a. d. B., bezieht am nächsten Sonntag, den 1. September, im Saale des kath. Vereinshauses, hier, sein 25-jähriges Jubiläum. Das Festprogramm wird eröffnet durch einen Prolog und eine Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schül, wobei auch ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des Vereins gegeben wird. Im Mittelpunkt des Festabends steht die Festrede und die Auszeichnung verdienter Mitglieder durch den in Heppenheim wohlbekanntesten und als Redner überaus geschätzten hochw. Herrn Prälaten Mischler, der im besonderen Auftrage des Reichsverbandes Ludwigshafen sprechen wird. Musikstücke, gemeinsame Lieder und ein Tänzen nach dem offiziellen Teil sorgen für fröhliche Stimmung am Festabend. Zur Feier sind nicht nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch alle Freunde des Jubiläums und des von ihm vertretenen Winzerstandes herzlich eingeladen. Nähere Anzeigee ergeht noch in diesem Blatte.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rebballenlaus, welche an den oberirdischen Teilen der Reben austritt, sowohl in Baden wie auch in Württemberg angetroffen wurde, ist die Reblaustage für unser Weinbaugebiet in ein noch ernsteres Stadium getreten. Die Winzer mache ich deshalb auf § 44 der Bekanntmachung betr: Die Ausführung des Reblaustages vom 6. Juli 1904 über die Bekämpfung der Reblaustage aufmerksam. Danach ist es verboten, amerikanische Rebsorten oder deren Hybriden in Anlagen, für die nicht besondere haatliche Erlaubnis hierzu erteilt ist, anzupflanzen, zu vermehren oder zu veredeln. Ausnahmen von dem Verbot bedürfen der Genehmigung des Ministers des Innern.

Heppenheim, den 6. November 1929.
Der Bürgermeister:
Schifferer.

Keine Rücksicht auf das Jubiläum nahm die Reblaus, was Bürgermeister Schifferer zu links unten stehenden Bekannmachung veranlasste.

Hühneraugen- u. Nagel-Behandlung
garantiert schmerzlos
Müller, Badeanstalt.

Traubenwein
per Liter 1,20 M.
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 5

2 jährige Willbacher Wurzelreben
hat abzugeben
S. Metz, Kürbstr. 84.

„Hessischer Hof“
Samstag und Sonntag



Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
Gg. Dissel.

Im Ausschank: Selbstge-
felterter neuer Wein.

Kampfung
„Marktanteile“
im Jahr 1929 ...

Berzappe
von Samstag den 18. Nov. an meinen Selbstg.
Schloßberger Wein
Fr. Bipp, Ludwigstr. 2

Kali 41,5%
Thomasmehl
empfehlen billigt | 5177

Landw. Bezugs- und Abfahrgenossenschaft.



Bringe für
Feiertage mei-
nen bekann-
ten Ueber-
heinet

**Rot-
ll. Weißwein**
in empfehl. Erinnerung,
1/4 Liter 35 Pf.
Ueber die Strahe Liter
1,20 Mtl.

Ludwig Gremm
zum Edelweiß.

Hotel-Restaurant Feiß Schömperle
Abteil. Weinhandlung

Empfehle über die Feiertage, prima
offene sowie Flaschenweine

in bester Qualität. Der von der hess. Weinbau-Domäne Mainz erzeigerte Naturwein, Original-Abfüllung, Heppheimer Steinöföper, Oppenheimer Stein, Oppenheimer Kreuz (Spätlese), Dienheimer Guldenmorgen kommt bis Mitte Februar und nehme ich Bestellungen hierfür entgegen.

Feiß Schömperle.

Empfehle für die Feiertage, prima
Weißwein
über die Strahe-
Flasche von 1,25 an
Pr. Ingelheimer Holwein
Flasche 1,40
ferner alle Sorten
feines Weihnachtsgebäd,
Sonieblutchen
Pfund 75 u. 90 Pf.
Weine Spezialität täg-
lich frische

Hausmacher Eiernudeln
aus garantiert frischen
Eiern hergestellt.

Gustav Schäfer,
Bäcker und Weinstube
Lindenstraße 7.



Bringe für
Feiertage mei-
nen bekann-
ten Ueber-
heinet

**Rot-
ll. Weißwein**
in empfehl. Erinnerung,
1/4 Liter 35 Pf.
Ueber die Strahe Liter
1,20 Mtl.

Ludwig Gremm
zum Edelweiß.

Damals wie heute stellte der „Überrheiner“ eine Preiskonkurrenz dar...

Die zahlreichen Straußwirtschaften in der Umgebung veranlassten den Starkenburger Winzerverein die Errichtung eines eigenen Ausschanks zu betreiben. 1932 war es im Kurmainzer Amtshof soweit. Erster Zäpfler war Kellermeister Jakobi. Der Erfolg war der Lohn für die zielstrebige Arbeit der Verantwortlichen. Diesen Erfolg konnte auch noch der seit der Gründung des Vereins tätige Aufsichtsratsvorsitzende Herr Prälat Mischler erleben.



Kellermeister Jakobi bei der Weinlese am Steinkopf Anfang der 30er Jahre (r.o. auf dem neuen Wagen des Fuhrunternehmers Bechtel).



Das Kelterhaus 1932:



Franz Roth und Christian Zipp

Doch sofort nach dem ersten Erfolg folgte die Krise. Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse im Jahre 1933 wurde Herr Dr. Schül nach Alsfeld versetzt. An seiner Stelle trat zunächst Herr Georg Kumpf als stellvertretender Vorsitzender bis Herr Landwirtschaftsrat Dr. Keil den Vorsitz übernahm. Ende 1933 zählte

die Genossenschaft 41 Mitglieder. Im Jahr 1935 wurde Herr R. Mang zum Vorsitzenden gewählt. Der Winzerverein befand sich in einer schweren Krise. Zwischen Seeheim und Heppenheim wurden 16000 neue Obstbäume gepflanzt. Der Weinabsatz war dagegen schlecht. Die Weiterführung der Straußwirtschaft wurde auf Grund neuer Bestimmungen der hessischen Landesregierung abgelehnt. Die Auflösung des Winzervereins wurde erwogen und in der nächsten Generalversammlung sollte darüber befunden werden! Es gelang jedoch dem neuen ersten Vorsitzenden, gegen zahlreiche Widerstände die zeitweise Offenhaltung der Winzerstube zu erreichen! Er selbst gewährte dem Verein am 8.4.1936 ein Darlehen in Höhe von 1400 Reichsmark!



Dieses Bittschreiben zum Erhalt des Ausschanks im Winzerkeller rettete die Existenz des Starkensburger Winzervereins!

Im Jahr 1936 zählte man allein in Heppenheim noch über 50 Gaststätten, die alle um die Gunst der Bevölkerung warben. Im Weinbaulexikon wurde der Weinbau in den beiden

Bensheim, Kreisstadt an der hessischen Bergstrasse, Bahnstadt der Strecke Heidelberg—Frankfurt, mit 67,7 ha Rebfläche und 197 Winzerfamilien. Schon vor Karl dem Grossen wurde hier Weinbau getrieben. Reb-sorten: Österreicher 65%, R.,esling 30%, Portugieser 5%. Granit-, Löss- und Sand-böden. Beste Lagen: Kirchberg, Pfaffenstein, Hemsberg, Geiersberg, Hohberg, Vetzersberg, Hahnberg, Kalkgasse. Grössere Weinberg-sbesitzer: Louis Guntrom A.-G., Stadt Bensheim, Hess. Weinbaudomäne. Normalherbst 15—20 hl/ha, Vollherbst 30—40 hl/ha. Der grösste Teil wird als Maische verkauft und an Ort und Stelle eingekellert. (Fr.)

größten Gemarkungen Heppenheim und Bensheim so beschrieben:

Heppenheim a. d. B., Weinbauort und Kreisstadt an der hessischen Bergstrasse mit 91,0 ha Rebfläche und 254 Winzerfamilien. Rebsorten: Fast ausschliesslich Österreicher; Löss, Sandstein und Granitverwitterungs-böden. Beste Lagen: Schlossberg, Steinkopf, Mühlberg, Mausnest. Grössere Weinbergbesitzer: Hess. Weinbaudomäne. Normalherbst 15—20 hl/ha Vollherbst 30—40 hl/ha. Etwa 70% der Ernte werden als Maische verkauft, die zur Hälfte nach auswärts geht. Bahnstation: H. der Strecke Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg. (Fr.)

Im Jahr 1937 erhielt der Starkensburger Winzerverein endlich nach vielen Verhandlungen die **Dauer-genehmigung für den Wirt-schaftsbetrieb**. Mit erheblichem finanziellen Aufwand wurde der Saal des Amtshofes umgebaut und der „Winzerkeller“ eröffnet. Der amtierende Vorstand und Aufsichtsrat haftete gar durch Übernahme von persönlichen Bürgschaften (!) für die Durchführung des Umbaus. Dies bedeutete für jeden Einzelnen ein erhebliches finanzielles Risiko, da man vorher nicht wusste, ob dem Vorhaben auch ein Erfolg beschieden sei. Es zeigte sich aber sehr bald, dass mit dem Umbau des Amtshofes eine neue Entwicklung einsetzte. Der Weinabsatz stabilisierte sich und die Traubenanlieferungen stiegen an.

Die neue Winzerstube im Amtshof ist eröffnet!

Winnbringend für neue Gäste — Tradition bewahrt — hier wird der Wein mit Herz und Verstand ausgeschenkt

Unser Stammesrat ist der Zeit anheimelnd in den „Winzerkeller“ im neuen Amtshof gezogen. Die neue Winzerstube ist jetzt ein gemütliches Heim für alle, die den Wein lieben. Hier wird der Wein mit Herz und Verstand ausgeschenkt. Die neue Winzerstube ist jetzt ein gemütliches Heim für alle, die den Wein lieben. Hier wird der Wein mit Herz und Verstand ausgeschenkt. Die neue Winzerstube ist jetzt ein gemütliches Heim für alle, die den Wein lieben.

Dr. Gustav Kühn, 1. Vorsitzender des Starkensburger Winzervereins

Wir haben unsere

Streuwirtschaft

am 30. Mai 1935 wiedereröffnet!

Originaler Trichterchen-Indel-mittel-alterlicher „EULENBURG“

von **WINZERN HEPPENHEIM a. d. B.**

In diese Zeit fiel die erste **Bergsträsser Weintaufe**. Die Taufe am „Tag der Traube und des deutschen Weins“ geriet auf Jahre hinaus zu einem echten Volksfest. Es

gab öffentliche Wahlauftrufe des Bürgermeisters zusammen mit allen Gastwirten:



Die Wähler entschieden sich für „Starker Borsch“. Eine riesige gesiegelte Urkunde mit allen Unterschriften der prominenten „Taufpaten“ zeugt davon. Der Name wurde im Etikett des 1937er Weins verewigt. Wir haben ihn bis heute bei unserem Tafelwein erhalten!



Nicht nur die Weintaufe, sondern auch die „Sommernächte“ waren damals Großereignisse (mit Sonderzügen!).



Die gesamte Traubengeldabrechnung für das Jahr 1937 mit Berechnung und Quittung passte noch auf genau 2 DinA4 Seiten! (siehe Mitte)...

7631 Rmk wurden insgesamt ausgezahlt. Übrigens: 5000 Korken kosteten in diesem Jahr genau 108 Rmk. Die gesamte Buchhaltung der Genossenschaft im Jahr 1937 umfasste genau 216 Belege, darunter z.B. auch ein Zuschuss für den Festumzug für die „Heppenheimer Sommernächte“ in Höhe von 25 Rmk. Auch die Belege für eine Lehrfahrt nach



Die hoffnungsvolle Entwicklung wurde jedoch jäh unterbrochen durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Hinzu kamen die **Frostschäden** der beiden kalten Winter 1939/40 und 1941/42. Letzterer führte zum Totalausfall der Ernte.

Während des Krieges und in den letzten Jahren bis zur Währungsreform bestand der Winzerverein nur noch aus sehr wenigen treuen Anlieferern. Der bei Kriegsende lagernde Wein wurde größtenteils geplündert. Im Jahre 1945 wurden Vorstand und Aufsichtsrat neu gebildet. Der langjährige stellvertretende Vorsitzende Herr J.W. Gremm übernahm den Vorsitz. Im Jahr 1946 fand erstmals nach 4 Jahren wieder eine Generalversammlung statt, um einen neuen Anfang zu machen. Der Verein war zwar wirtschaftlich gesund, trat aber ohne nennenswerte Weinbestände in die **Währungsreform** am 20. Juni 1948 ein.

Die Winzer mussten sich mit einer neuen Währung bekannt machen: In zwei Raten wurde für die Ernte 1948 gezahlt: Für 765 kg Riesling, 3698 kg Silvaner und 2733 kg Willbacher insgesamt 7351 DM. Immer noch lag der alte Willbacher also in der Rebfläche weit vor dem Riesling!

Als im Jahr 1950 wieder eine größere Ernte zu verzeichnen war, setzte ein starker Zustrom von neuen Mitgliedern ein. Nach dem Kriege begann eine wirtschaftliche

Rheinhessen, die die Genossenschaft ihren Mitgliedern bezuschusste, sind dabei. Unter Teilnehmer Nr. 68 findet sich die Unterschrift des 18-jährigen „Hans Engelhard“, dessen Interesse an der Winzergenossenschaft vielleicht an diesem Tag geweckt wurde und der eines Tages Aufsichtsratsvorsitzender werden sollte...

Übrigens gab es schon 1937 einen Rotwein-Boom (!) in Deutschland.

Am 22.4.1938 gewährte die Volksbank der Genossenschaft einen Kredit in Höhe von 7500.- Rmk. (r.o.)

Am 18.5.1938 beschloss die Generalversammlung wegen veränderter Rechtslage die Umwandlung von einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in eine mit beschränkter Haftung.

Belebung und für die Mitglieder sollte sich nun die im Jahre 1937 vollzogene Einrichtung des Winzerkellers lohnen. Der Umsatz stieg sprunghaft an und der größte Teil der erzeugten Weine konnte zusätzlich im Direktgeschäft an Letztverbraucher abgesetzt werden. Außerdem wuchs die Bedeutung des Winzerkellers im öffentlichen Leben. Man erzielte auch Mieteinnahmen für größere Veranstaltungen, z.B. zum Rosenmontag



... die damals selbstverständlich immer im Voraus angezeigt und genehmigt werden mussten.

Großereignisse wie der „**Heppenheimer Bauerntag**“ fielen ebenfalls in diese Zeit. Der 1949 er Wein wurde „**Feierdeiwel**“ getauft.

1950 beschlossen die Mitglieder des Starkenburger Winzervereins die **DM-Eröffnungsbilanz** und zugleich eine Erhöhung der Mindesteinlage von 10 DM auf 50 DM. Die Mitgliederzahl überschritt die 100. Die gute Entwicklung garantierte gute Auszahlungspreise, was wiederum die Bereitschaft zur Anlage neuer Weinberge erhöhte. Durch gezielte Beratung wurde das Interesse der Winzer geweckt; Schädlinge und Krankheiten konnten immer besser bekämpft werden. Der **Pfropfbrebenanbau** hatte nun überall Eingang gefunden was auch zu höheren durchschnittlichen Erträgen führte. Der für die Beratung zuständige Landwirtschaftsrat F. Wattendorf erwarb sich dabei große Verdienste.

Im Jahr 1951 wurde erstmals mehr Wein wie im Gründungsjahr 1904 angeliefert. Die steigenden Anlieferungsmengen führten dazu, dass der seitherige Schankwirt Jakobi sich nun ausschließlich um den Keller kümmern musste und im Jahr 1951 mit Herrn Seib ein neuer Schankwirt eingesetzt wurde.

1952 sprach man sich erstmals für eine **Kartierung und Abgrenzung**

der Rebflächen aus. Im gleichen Jahr wurde das Verbot für die Anpflanzung wurzelechter und damit reblausgefährdeter Reben rechtskräftig. Ebenfalls im Jahr 1952 entwickelte man erste **Pläne zum Bergsträsser Weinmarkt** in Heppenheim. Die damals noch selbständige **Winzergenossenschaft Auerbach** eröffnete in diesem Jahr ein Ausschanklokal. Sie verfügte damals über 80000 Liter Wein, davon 20000 im eigenen Keller. Der Starkenburger Winzerverein hatte zu dieser Zeit über 94000 Liter von 140 Mitgliedern. Der Umsatz in seinem Winzerkeller kletterte innerhalb eines Jahres um weitere 30 %.

Während früher der Weinbau oft nur für den eigenen Bedarf und den Verkauf kleinerer Mengen betrieben wurde, setzte in diesen Jahren ein spürbarer Trend zum echten Nebenerwerbs- und Haupterwerbsweinbau ein. Regelmäßige Rebschutzmitteilungen in den Zeitungen wurden eingeführt. Der Weinbauverband organisierte Lehrfahrten. Der Riesling wuchs in der Bedeutung gegenüber dem immer noch vorherrschenden Silvaner. Manche hielten aber noch hartnäckig dem Willbacher die Treue.

Der erste Bergsträsser Weinmarkt wurde 1953 gefeiert. Eine Weinkönigin gekrönt. Die Stimmung unter den Winzern war gut. Die Ablieferungsmengen stiegen sprunghaft. Sie erreichten im Jahre des **50-jährigen Bestehens 1954** mit 124700 kg eine Rekordhöhe. In dieses Jahr fällt auch die Erweiterung des **Kelterhauses**



mit einer leistungsfähigeren Traubenannahme und einer neuen Bucherpresse, sowie der Einbau von

100000 Liter Betontanks. Ein Darlehen von 75000 DM war erforderlich. Es gab kritische Stimmen, die glaubten, dass nun der Höhepunkt erreicht sei und die angelieferten Traubenmengen wohl bald nicht mehr als Wein abzusetzen seien.

Doch es kam jedoch anders. In diesem Zusammenhänge sollen auch die großzügigen Werbemaßnahmen des damaligen Bürgermeisters Herrn Otto Holzamer gewürdigt werden. Zahlreiche Veranstaltungen, insbesondere der Bergsträsser Weinmarkt, erhöhten den Bekanntheitsgrad des Bergsträsser Weines schnell.

Im Jubiläumsjahr 1954 zählte die Genossenschaft bereits 200 Mitglieder und man beschloss die Umbenennung in „**Starkenburger Winzergenossenschaft eGmbH**“. Die Höhe eines Geschäftsanteils wurde auf 200 DM erhöht. Die Zahl jedoch begrenzt.

In dieser Zeit begann der Zustrom von neuen Mitgliedern auch aus anderen Bergsträsser Weinorten. Dies wurde anfänglich von einigen älteren Mitgliedern noch argwöhnisch betrachtet. Hierdurch setzte jedoch eine Entwicklung ein, die auf einen Zusammenschluss aller Bergsträsser Winzer in der Genossenschaft hinauslaufen sollte.

Mit 140000 Liter Wein verzeichnete feierte die Genossenschaft zur **Generalversammlung** am 28.1.1956 noch den höchsten Weinbestand, doch nur wenige Tage später war ein weiterer herber Rückschlag durch die Natur zu verkraften: Als im **Winter 1955/56** bei Kältegraden bis minus 28 Grad Celsius die Reben fast restlos erfroren und die schwarzen Johannisbeeren Rekordpreise erzielten, glaubten kaum die größten Optimisten, dass schon nach kurzer Zeit der Bergsträsser Weinbau einen ungeahnten Höhenflug antreten würde..

In der Verwaltung gab es zu dieser Zeit etliche Veränderungen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Hans Engelhard gewählt. Er übernahm den Vorsitz von Herrn Jakob Fleck. Die Geschäftsführung lag nun bei Herrn Ewald Petermann, da Herr W. Goß nach 25-



Schwere Frostschäden in den Weinbergen

Was kann der Winzer jetzt tun? — Rebschnitt noch zurückstellen!

Heppenheim. Die Kältewelle hat auch den Weinbergen an der Bergstraße geschadet. Die großen Ausmaße der Schäden sind z. T. schon auf den Frühfrost im Oktober 1955 zurückzuführen, der zu einem frühzeitigen Absterben des Blattwerkes führte. Dadurch bedingt, zeigte das Reholz oft nur eine äußerlich gute Reife, während die Augen (Rebsknospen) nur schlecht ausgereift waren. Die zu milde Witterung im Dezember und Januar ließ die Reben nicht richtig in die Winterruhe kommen. So mußte der unvermittelte Temperatursturz Anfang Februar zu Schäden führen, und bereits am 4. Februar waren als Folge der Kälte von minus 25 Grad die ersten schwarzen Augen festzustellen.

Nach den in fast allen Lagen vorgenommenen Untersuchungen haben die Müller-Thurgau-Reben am stärksten gelitten. Auch bei Silvaner ist die Zahl der toten Augen sehr groß. Etwas besser am der Riesling durch, da er mehr Frost vertragen kann; er zeigt aber ebenfalls starke Schäden. Nach den aus allen anderen deutschen Weinanbaugebieten vorliegenden Berichten ergibt sich dort das gleiche Bild. Auch die Schweiz und Frankreich berichten über Frostschäden an den Weinbergen.

Nachdem nun allgemein Tauwetter eingesetzt ist, bewegt viele Winzer die Frage, wie nun der Rebschnitt vorgenommen werden soll. Dazu ist notwendig, sich vorher an Ort und Stelle im Einzelfalle ein genaues Bild vom Ausmaß des Schadens zu machen. Vor dem Beginn des Rebschnittes ist die Prüfung der Rebaugen durch Augenschnitte mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge auf den Gesundheitszustand notwendig. Man entnimmt dem Weinberg eine größere Anzahl entbehrlicher Ruten. Die Augen werden in der Längsrichtung, möglichst genau in der Mitte, durchgeschnitten. Hierbei zeigt sich, daß jedes Auge drei Sproßanlagen hat. In der Mitte befindet sich der Haupttrieb, an seinem Grunde sind die beiden schwächeren Nebentriebe. Ist das gesamte Augeninnere unter den Deck-

schuppen und zwischen der bräunlichen Wolle grün, so ist es gesund, ist es aber braun oder schwarz, so ist es tot. Sind nur die beiden Nebentriebe oder auch nur einer von ihnen gesund, so ist hier noch ein Austrieb, wenn auch nur von weniger fruchtbaren Schossen zu erwarten.

Zu beachten ist bei einer solchen Prüfung, daß die Knospen auf einem etwas vorspringenden Gewebepolster sitzen, das beim Durchschneiden der Augen meist mit angeschnitten wird und oft noch grün erscheint. Trotz dieser grünen Unterlage ist aber an einem Auge, das beim Längsschnitt braun oder schwarz erscheint neues Leben nicht mehr zu erwarten.

Da die Schäden in den einzelnen Lagen unterschiedlich stark sind und vor allem sich erst noch zeigen wird, wie stark das alte Holz beschädigt ist, kann der Rebschnitt bis zum Schwellen der Knospen verzögert werden. Dort, wo nach der Prüfung der Augen nur ein Teilschaden zu verzeichnen ist, kann man entsprechend länger oder auch mehrere Ruten anschnitten, um den Ertragsausfall wenigstens zum Teil auszugleichen. Allen Winzern ist zu empfehlen, die Vorträge zu besuchen, die demnächst in Heppenheim und Bensheim über die Frostschäden gehalten werden, und auf jeden Fall den Rebschnitt noch zurückzustellen. (wbv.)

Bald nach den verheerenden Frostschäden im deutschen Weinbau von 1956 ging es wieder aufwärts. Als im Jahre 1958 mit 271827 Kilogramm die bisher größte Ablieferung zu verzeichnen war und man auf Grund der Weinbergsstatistik beurteilen konnte, dass in den Folgejahren durch die Neuzugänge weitere Steigerungen zu erwarten waren, zeichnete sich ab, dass in den seitherigen Betriebsräumen auf Dauer nicht mehr weiter zu arbeiten war. Einsichtige und vernünftige Kräfte traten nun auch für eine Verschmelzung der Winzergenossenschaft Bensheim-Auerbach mit der Starkenburger Winzergenossenschaft ein. Vom damaligen Direktor des ländlichen Genossenschaftsverbandes Herrn L. Falkenstein ermutigt, wurde die Bildung der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft betrieben, die im Jahre 1959 mit der Verschmelzung der beiden Genossenschaften erfolgte. Unverzüglich wurde die Planung eines Neubaus in Heppenheim an der B3 in Angriff genommen. Hierbei erhielt die Genossenschaft von dem Magistrat der Stadt Heppenheim, an der

Spitze Herr Bürgermeister W. Metzendorf, durch die schnelle Bereitstellung eines 7000 qm gro-

ßen Geländes wohlwollende Unterstützung. Schon im Jahre 1959 wurde mit dem 1. Bauabschnitt begonnen. Der Most dieses Jahrhundertjahrgangs wurde noch im alten Amtshof gekeltert, aber bereits im neuen Keller vergoren. Im Laufe des Sommers wurde der Keller fertig gestellt und im August eingeweiht. Es war ein stolzer Tag.



Die Rekordernte 1960 wurde zur ersten großen Belastungsprobe für die neue Einrichtung. Das Fiasko wäre



»Elefantenrüssel« funktioniert prima

Technische Einrichtung im neuen Winzerhaus ist zuverlässig

Heppenheim. Als vor Wochen das neue Betriebsgebäude der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft seiner Bestimmung übergeben wurde, haben die technischen Einrichtungen bei „Leerlauf“ geklappt. Aber alle Männer, die im Aufsichtsrat, im Vorstand, als Kellermeister oder sonstwo an verantwortlicher Stelle stehen, hatten doch ein wenig Bammel vor dem Tag, an dem es nun unwiderruflich ernst wurde. Noch in der letzten Nacht steckten sie sozusagen in Examensnöten.

In der Nacht zum gestrigen Mittwoch wurde noch eine funktionsneue Wilmes-Pressen eingebaut. Es handelte sich um das erste Exemplar einer verbesserten Neukonstruktion. Monteure und Techniker schlugen sich die Nacht um die Ohren. Man weiß eben immer nicht, ob Theorie und Praxis gleich übereinstimmen. Allerdings sprach hier jahrelange Erfahrung ein gewichtiges Wort mit — und schon in den nächsten Tagen wird die neue Presse mit ihrem Geschwindigkeit noch größere Quantitäten schaffen, als ihre beiden Nachbarinnen zur Rechten und Linken.

Am ersten Tag des Herbstes 1960 wurden reichlich 800 Zentner Müller-Thurgau-Trauben angeliefert. Der große Sauger — scherzhaft „Elefantenrüssel“ genannt — trat erstmals in Tätigkeit. Dreißig Kilowatt Kraft stehen hinter ihm. Er arbeitet mit unheimlicher Schnelligkeit und Präzision. Nicht eine einzelne Weinbeere bleibt im Bottich liegen. In fünf Minuten saugt dieses vorsintflutlich anmutende Ungeheuer zwanzig Zentner Trauben vom vorgefahrenen Wagen bis über das Dach und entläßt sie dann in die Mühle.

Niemand braucht sich körperlich sonderlich anzustrengen. Geschäftsführer Petermann sitzt am Schaltpult, drückt auf einen der vielen Knöpfe und schon saugt der Rüssel, mahlt die Mühle, füllen sich die fahrbaren Behälter, schalten sich automatisch ab, wenn eine Tonne Trauben in ihnen enthalten ist, fahren sie zur gewünschten Sammelstelle — und schon rinnt Most

durch Leitungen und Rohre in die vorbestimmten Behälter.

Generalprobe also glänzend bestanden! Und wie sieht es sonst mit dem Herbst aus? Durchschnittlich hatten die Trauben ein Mostgewicht von 60 bis 70 Grad Oechsle, ein Teil lag zwischen 70 und 80, bei einer Lage wurde der Höchststand von 82 Grad gemessen.

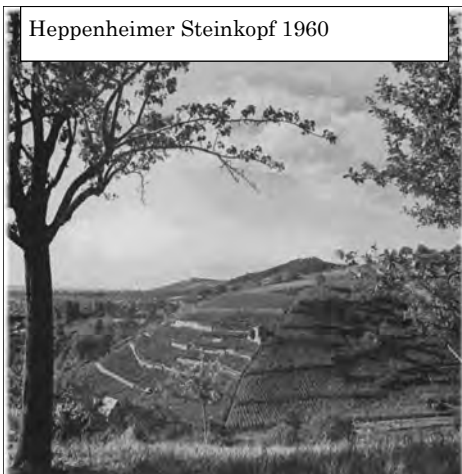
Vor Wochen hatte man den mengenmäßigen Ertrag des jüngsten Jahrgangs bedeutend höher liegend als den vorjährigen eingeschätzt. Man hat sich verschätzt, wahrscheinlich gibt es noch mehr!

Selbstverständlich erforderte die Bedienung der neuen technischen Einrichtungen die besondere Aufmerksamkeit aller Beteiligten Hin und wieder gab es eine kleine Panne. Aber die Erfahrungen des ersten Tages haben schon klüger gemacht; da und dort wird man kleine, unbedeutende Verbesserungen anbringen, um sich die Arbeit selbst zu erleichtern.

Wir sprachen mit dem 1. Vorsitzenden Jean W. Gremm und mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Engelhard — der, mit einer Trillerpfeife bewaffnet, hoch oben im Kellerraum auf Bretterplanken wie auf einer Kommandobrücke stand — und mit Vinzenz Antes, der gerade seine Trauben „absaugte“ und alle versichert, daß ihre Erwartungen in keiner Weise enttäuscht wurden.

Also: nicht nur ein feines Haus hat man gebaut, sondern auch eine praktische und gut funktionierende Einrichtung hingestellt. A.H.

Heppenheimer Steinkopf 1960



nicht auszudenken gewesen, wenn es an der Bergstrasse diesen neuen Keller nicht gegeben hätte. Dennoch reichte die für 1,2 Mio DM neu geschaffene Kapazität mit über 600000 Liter nicht aus und es mussten über 100000 Liter provisorisch eingelagert werden, darunter auch in Schwimmbassins! Man konnte es fast als Glück bezeichnen, dass die Natur in den Folgejahren sich selbst etwas korrigierte und es nur kleinere Ernten gab.

Die gesamte Rebfläche der Bergstrasse war bis 1960 auf 260 ha angestiegen. Rund 100 Junganlagen (10 ha) kamen in diesem Jahr dazu. Davon 4/6 Riesling sowie je 1/6 Silvaner und Müller-Thurgau. Nach der Erstellung von Rebenaufbauplänen an der Bergstrasse gab es auf Initiative des Weinbauverbandes sogenannte „Umstellungsbeihilfen“ als Zuschüsse in Höhe von 20-30 DM pro ar.

In Jahr 1961 beendete der langjährige Vorsitzende J.W. Gremm seine Tätigkeit. Er hatte maßgeblichen Anteil an dem großen Aufschwung der Genossenschaft. Die Generalversammlung ernannte ihn zum **Ehrenvorsitzenden**. An seine Stelle trat der bereits seit 1956 und 1959 im Aufsichtsrat und Vorstand tätige Vinzenz Antes. Die Bemühungen des neuen Vorsitzenden waren in erster Linie darauf gerichtet, möglichst viele Bergsträsser Winzer zum Beitritt in die Genossenschaft zu bewegen.

Zielstrebig wurde die Qualität der Genossenschaft gesteigert. Erstmals wurden Spätlesen, Auslesen und sogar Trockenbeerenauslesen eingelagert. Die **erste Trockenbeerenauslese** der Bergstrasse erntete Vinzenz Antes im Jahre 1963 beim Müller-Thurgau auf der Heppenheimer „Krück“. Der Jahrgang wurde prompt

„Schmünzler“ getauft. In diesem Jahr stieg die Zahl der Mitglieder auf 379.



Die künftige **EWG** beschäftigte die Winzer heftig in den Diskussionen vor dem 60-jährigen Jubiläum im Jahr 1964. In die-

sem Jahr konnte man stolz verkünden, dass alle (1962er) Weine der Genossenschaft das **deutsche Weinsiegel** trugen. Erstmals nahm man bei der **Bundesweinprämierung** teil. Landrat Dr. Ekkehard

Lommel erteilte der Genossenschaft die Erlaubnis zur Verwendung des **Kreiswappens**. 160 Neuanlagen (15 ha) vergrößerten vor allem den Riesling-Anteil. Folgerichtig wurde auch der Beschluss zur Erweiterung gefasst. Dieser **2. Bauabschnitt** wurde 1965 ausgeführt und hierbei besonders die Lagerkapazität vergrößert. In diesem Jahre musste man sich außerdem aus steuerlichen Gründen auch vom Ausschanklokal Winzerkeller trennen, da die notwendigen großen Investitionen nur durch eine reine Verwertungsgenossenschaft verkraftet werden konnten. Den Winzerkeller übernahm eine neu gegründete **Weinvertriebsgenossenschaft**.

Tanks für 500000 Liter Wein

Sie hielten ihren Einzug in den neuangelegten Keller der BGWG

Heppenheim. Ein „Überläufer“ wird der 1965er nicht; aber auch bellebe kein „Sauerampfer“. Seine Qualität hat sich in den letzten sonnigen Septembertagen und während des äußerst freundlichen Oktobers erheblich gesteigert. Mengemäßig war aber nichts mehr zu erreichen. Die Lese des Müller-Thurgauer ist beendet. Bei der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft sind 4000 Zentner abgeliefert worden. Wenn man daraus 150 000 Liter Wein gewinnt, darf man zufrieden sein. Ab Dienstag bis einschließlich 13. November steht die Hauptlese des Silvaners und Rieslings auf dem Programm. Auch hier wird man die Mengenerwartungen um einiges zurückstecken müssen. Der Müller-Thurgauer wies durchschnittlich einen Säuregehalt von 8 bis 9 Promille auf; weniger kann man auch in normalen Jahren nicht erwarten. Wie es in dieser Hinsicht bei der Hauptlese aussieht, läßt sich im voraus nicht sagen; in wenigen Tagen wird man es aber genau wissen.

Doch zurück zu den Tanks, die eine halbe Million Liter fassen können und vorgestern zunächst einmal selber im Keller eingelagert wurden, bevor man nun in ihnen den köstlichen Rebsaft lagert. Elf große und drei kleinere Tanks haben im Kellerraum Aufnahme gefunden. Jeder große Tank wiegt 110 Zentner und kann 41 500 Liter Wein in sich aufnehmen. Es wird nicht der jüngste Jahrgang sein, den die Tanks zerteilt bekommen, denn dafür ist der soeben fertiggestellte Keller noch zu kühl. Um so besser ist er aber geeignet, einen älteren Jahrgang recht frisch und lebendig zu erhalten.

Die Einlagerung der Tanks in den neuen Kellerräumen war natürlich nicht ganz einfach. Die Stahlriesen sind schon vor Wochen in Heppenheim eingetroffen. Man konnte sie nicht direkt neben der Baustelle lagern; jetzt mußten sie über das Gebäude der Winzergenossenschaft hinweggehoben werden. Dabei waren Ecken und Winkel zu um-, Telefonleitungen zu



Ein Hebekran der Firma Link, Bensheim-Auerbach, schwenkt einen 41 000-Liter-Tank über das Dach der Gebietswinzergenossenschaft.

unterfahren. Aber ohne Störungen und Unfälle haben die Fachleute die Arbeit geschafft.

Übrigens noch ein Wort zur Spätlese 1965: Daraus wird allem Anschein nach nicht viel werden. Die Normallese ist schon so spät gefallen, daß — vor allem unter Berücksichtigung der Gesamtentwicklung des Weines in diesem Jahr — nur wenige Winzer geneigt sein dürften, die Trauben noch länger hängen zu lassen. Obendrein ist auch kaum noch eine bessere innere Entwicklung der Trauben zu erwarten. Wenn überhaupt, kann es sich — wie gesagt — nur um den Ausbau einer kleinen Menge handeln, die diesmal geradezu eine Spezialität oder Rarität wäre.

Gestern Abend saßen nichtsdestoweniger die Taufpaten im Sitzungszimmer der Gebietswinzergenossenschaft beisammen und haben unter der reichen Zahl von Einsendungen — wir werden darauf besonders zurückkommen — die nachfolgenden Namensvorschläge für die Weintaufe am kommenden Samstag und Sonntag, 6. und 7. November, ausgewählt:

Spätling — Langhänger — Quertreiber — Wetterwiwwe — Glücksgluckser.



Holzfaßkeller 1964

Die großen Ernten 1963 und 1964 führten 1965 zu einem Preisverfall in der EWG. Der Stabilisierungsfonds verhinderte eine Katastrophe. Oberstes Gebot waren deshalb Bemühungen um die Steigerung der Qualität. Man sah große Wettbewerbsnachteile wegen der kleinen Rebparzellen und hohen Bewirtschaftungskosten. Doch scheiterten Versuche der Bergsträsser Winzer, Flurbereinigungen durchzuführen, am Widerstand der noch zahlreichen Obstbaumbesitzer. Daher beschlossen die Winzer, wenigstens mit einem **freiwilligen Wegebau** das Wegenetz wetterfester zu machen. Außerdem versuchte man, die weiter um sich greifende Ausdehnung der Baugebiete in die Rebge-markung zu bremsen.

Allein 1967 wurden 195 neue Pflanzgenehmigungen erteilt (18 ha, davon 3/4 Riesling). Es gab in diesem von Edelfäule geprägten Spitzenjahrgang eine gegenüber dem Vorjahr um 50% höhere Ernte und die **erste Riesling-Trockenbeerenauslese** der Bergstrasse konnte als bislang kostbarster Tropfen geerntet werden. Der **Winzerbrunnen** in der Nähe der Winzergenossenschaft wurde vor 3000 Besuchern eingeweiht. Am ersten Tag floss Bergsträsser Genossenschaftswein aus seiner Presse.

Tenor der Generalversammlung Anfang 1968: „**Die Nachfrage ist größer als das Angebot**“. Der Riesling erreichte im Anbau exakt die 50%-Marke. Ein Kühlhaus wurde errichtet. Das Anlagevermögen der nun 408 Mitglieder umfassenden Genossenschaft war zu 34 % durch das Eigenkapital gedeckt. Die Jahreswitterung wurde mit dem Weinnamen „Nasser Borsch“ treffend gekennzeichnet.

Der 1969 war in Menge und in Güte etwas besser. Erste Vorbereitungen für die Änderung des deutschen Weinrechts auf Grund der EWG fanden statt.

Im Jahre 1970 gelang es endgültig, alle genossenschaftlich organisierten Bergsträsser Winzer durch die **Verschmelzung der Winzergenossenschaft Bensheim mit der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft** zusammenzufassen.

Die Bergsträsser Winzer machten es möglich Fusion der Heppenheimer und Bensheimer Winzergenossenschaften

Vorsitzender Vinzenz Antes: „Ein großer Tag für uns“

Heppenheim. Man sprach von Hochzeit und Polterabend und von einem großen Tag für den Bergsträsser Weinbau. Der Vorsitzende der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft Vinzenz Antes, umschrieb auf der Generalversammlung der Heppenheimer Winzer mit dieser bildlichen Sprache ein Ereignis, das man getrost als einen Meilenstein in der Geschichte des Bergsträsser Weinbaus bezeichnen darf. Im Heppenheimer Winzerkeller wurde kürzlich beschlossen, was sich seit Januar dieses Jahres abgezeichnet hatte: Die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft mit dem Sitz in Heppenheim geht mit der Bensheimer Winzergenossenschaft eine Fusion ein! Lokalpatriotismus sowie traditionelle und geschichtliche Motive wurden zurückgestellt in dem festen Wissen darum, daß nur Einigkeit stark macht. Zu diesem Entschluß kann man die Winzer nur beglückwünschen.

Der Heppenheimer Winzerkeller war außerordentlich gut besucht bei dieser Generalversammlung, ein Beweis dafür, daß die Winzer wissen, worum es für sie in der Zukunft geht. Der Vorsitzende der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft, Vinzenz Antes, konnte unter anderem den Vertreter des Raiffeisenverbandes Frankfurt, dessen Abteilungsleiter Weber, die Oberlandwirtschaftsämter Eichhorn und Walendorf sowie als Vertreter der Bürgermeister von Bensheim und Heppenheim die Stadtmänner Bleichschmidt und Binz begrüßen.

Durchaus erfreulich für die Winzer war der Bericht des Geschäftsführers der Bergsträsser Winzergenossenschaft, Ewald Petermann. Petermann konnte feststellen, daß die erhoffte günstige Entwicklung angehalten hat. Das freilich sei kein Grund, sich auf Lorbeeren auszuruhen. „Wir müssen uns vielmehr in noch stärkerem Maße am Verbrauchermärkte engagieren“, forderte Petermann die Winzer in einem kurzen Überblick über die weinwirtschaftliche Lage auf. Das Streben der Gebietswinzergenossenschaft werde dahin gehen, noch größere Mengen Wein bei gleichbleibend guter Qualität anzubieten. „Es wird unsere Pflicht sein, die Absatzmärkte für den Bergsträsser Wein weiter auszuweiden“, umriß er die Aufgaben der Zukunft. Dem immer härter werdenden Wettbewerb kann die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft nach den Worten ihres Geschäftsführers mit Zuversicht entgegensehen. Die Fusion mit der Bensheimer Winzergenossenschaft wird dazu auch ihren Teil beitragen. In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres hat die Heppenheimer Genossenschaft eine runde Viertelmillion Mark mehr vereinnahmt als im vergleichbaren Zeitabschnitt des Vorjahres. Diese Zahl macht den unverkennbaren Aufwärtstrend deutlich und bestätigt, wie bescheiden der Optimismus ist, mit dem die Winzergenossenschaft in die Zukunft blickt. Die 68er Weine, die noch alle im Keller lauern, lassen aufgrund ihrer hervorragenden Qualität ebenfalls auf gute Verkaufsergebnisse hoffen. „Werbung ist allerdings weiterhin erforderlich“, rief Vorsitzender Antes den Winzern zu.

Im Anschluß an seinen Geschäftsbericht sah Geschäftsführer Petermann einen chro-

nologischen Bericht über die Fusionsverhandlungen mit der Bensheimer Genossenschaft. Am 9. Januar dieses Jahres hatten die Bensheimer Winzer den Vorstand ihrer Genossenschaft damit beauftragt, Möglichkeiten bezüglich einer Verschmelzung mit der Bergsträsser Winzergenossenschaft zu erörtern. Die Gründe dafür waren rein wirtschaftlicher Natur. Gerade in unserem heutigen Markt Wettbewerb ist es ein Gebot der Stunde, die Rationalisierung zu forcieren und damit die Leistungskraft zu stärken und die Marktposition zu verbessern. „Begriffe wie Vergangenheit, Tradition und Geschichte haben im heutigen Wirtschaftsleben an Bedeutung verloren. Kirchturmpolitik und Lokalpatriotismus sind alte Zöpfe und haben längst keine Gültigkeit mehr“, sagte Geschäftsführer Petermann dazu. Die Tatsache, daß beide Seiten ihre Hauptaufgabe darin sehen, gemeinsame Ziele zu meistern, ist als Grund dafür anzusehen, daß es bereits am 29. Januar zu ersten Gesprächen gekommen war. Am 17. 2. wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Verschmelzungsverträge wirksam unterzeichnet. Die Bensheimer Winzer (der Genossenschaft gehören 71 Mitglieder an) haben im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung dem Vertrag zugestimmt. Eine Weinqualitätsüberprüfung hat ergeben, daß sämtliche Bensheimer Weine verwerfbar sind.

Es handelt sich hier um ca. 130 Tausend Liter Wein. Da die Bensheimer Genossenschaft weder über Vermögen verfügt noch Schulden aufzuweisen hat, stand für die Heppenheimer Winzer der Zustimmung des Verschmelzungsvertrages nichts im Wege. Der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Hans Engelhard verlesen wurde.

„Die Zeiten der kleinen Winzergenossenschaften sind vorbei.“ Diesem Argument von Vinzenz Antes konnte sich einfach niemand verschließen. Hans Engelhard fügte noch ergänzend hinzu: „Bereits aus dem Namen unserer Genossenschaft geht hervor, was wir anstreben müssen. Wir wollen nicht nur vom Namen her eine Gebietswinzergenossenschaft sein.“ So überraschte es eigentlich nicht, daß dem Vertrag einstimmig zugestimmt wurde.

Der Abteilungsleiter des Raiffeisenverbandes, Weber, hatte vorher das Gutachten zur Verschmelzung der Winzergenossenschaft Bensheim mit der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft verlesen.

„Dies ist ein freudiger Tag für die Bergsträsser Weinbau.“ Vinzenz Antes hätte dem einstimmigen Beschluß der Heppenheimer Winzer kaum treffender beschreiben können. Neben der Fusion beschloß die außerordentliche Generalversammlung eine Änderung des Statuts der Gebietswinzergenossenschaft und stimmte damit der Überführung der Winzergenossenschaft in eine Erzeugergemeinschaft zu.

Diese war im Jahre 1960 von Winzern gegründet worden, welche die damalige Vereinigung mit der Genossenschaft Bensheim-Auerbach noch abgelehnt hatten. Die Bensheimer Genossenschaft brachte 71 Mitglieder in die nun „echte“ **Gebietswinzergenossenschaft** mit. Außer dem einstimmigen Beschluß zur Fusion entschied man sich auch für die Umwandlung in eine **Erzeugergemeinschaft**. Auf Grund des Marktstrukturgesetzes ergab sich so die Möglichkeit der verstärkten finanziellen Förderung bei allen Investitionen durch Land, Bund und EG.

Der Nikolauswein an der Bergstraße

Köstlichste Lese des Jahres – Vinzenz Antes wagte den ersten Versuch

Von unserer Mitarbeiterin Hildegard Moringhaus

„Der erste Nikolauswein an der Bergstraße“ stand in großen Lettern auf einem Gefäß, das in den Straßen von Heppenheim großes Aufsehen erregte. St. Nikolaus stand persönlich auf dem offenen Wagen, umringt von jungen und alten Lesern, die geradewegs aus den Wägen kamen und zum Teil noch die Hüften auf dem Rücken trugen, in denen sie die köstlichste Lese dieses Jahres geborgen hatten.

Vinzenz Antes, Vorsitzender der Bergsträsser Winzergenossenschaft und des Weinbauvereins, hatte das Wagnis unternommen, auf 10.000 Qua-

dratmetern seines Weinberggeländes in der Lage Guldensee den ersten Nikolauswein an der Bergstraße reifen zu lassen. Da das Wetter am Nikolaus-

tag selbst jedoch für die Traubenreife ungünstig war, kam es zu der Lese am 11. Dezember. Feines Kabinettspäthaus hatte die Trauben vor Vogelfrucht geschützt, zum Schluss unter den Stielen und Ästen hatten sich freilich seitlich unter die schützenden Fäden geschmiegt und sich ihren Anteil an den süßen Trauben geholt, aber es war immer noch die reiche Ernte zu dem bitterlosen, Süßen und sauren der Köhler, waren die Leser bei verengter Stimmung. Unter Lachen und Scherzen wurden die Hüften ausgepackt. In der ersten Reihe füllte auf dem Wagen in das eine die „Hemsel“ mit Trockenbeeren, in das andere die nicht von der Edelkühle befallenen Trauben.

150 Liter Amlasee

Die Genossenschaft rechnet damit, daß sie aus dieser Lese vom 1970er Nikolaus Heppenheimer Guldensee Bündler etwa 600 Liter Späthaus und etwa 200 Liter Amlasee erzielt. Noch im Weinberg zeigte der Refraktometer bei dem einzelnen Trauben Mostgewichte zwischen 110 und 120 Grad Ochsle an, die Krümung des Qualitätsweines dieses Jahres.

Die Bergsträsser Winzer aber sind allgemein vom Jahrgang 1970 hoch befrühdigt. Aufgrund des starken Behanges hatte man nicht mit einer so vorzüglichen Qualität gerechnet, wie sie diesem zustande kam. Bei der Gebietswinzergenossenschaft wurden in diesem Herbst 40.000 Zentner Trauben ausgelesen, die 1,5 Millionen Liter Most ergaben, die größte Menge, die bisher von der Genossenschaft je eingelagert wurde. Etwas mehr Liter Mitglieder haben den Most, den Termin für eine Späthaus abzuwarten, der zwischen dem 5. und 11. November lag.

Heber Ochsleucht

Von den tausend Zentnern, die während dieser Frist angeliefert wurden, lag nur ein ganz geringer Teil unter der Grenze von 85 Grad Ochsle, erfuhr also nicht die Bedingung, die außer der späten Lese noch für die Verleihung der Bezeichnung „Späthaus“ gefordert wird. Mit ihren durchschnitts mindestens achtzig Grad Ochsle können diese Krautessen jedoch als Kabinettweine angesehen werden. Bei meisten Späthaus haben werden 85 und 95 Grad Ochsle. Der Geschäftsführer der Gebietswinzergenossenschaft, Ewald Petermann, gibt sich besonders über diese Herbst dieses Jahres, dem, so sagte er und: Die Nachfrage nach Qualitätsweinen, insbesondere auch nach Spät- und Amlasee, steigt ständig.



St. Nikolaus war persönlich in den Weinberg gekommen, um die Lese des ersten St. Nikolaus-Weines an der Bergstraße mitzuerleben.

Neue Gesetze — neue Etikette

Klassisches Weinbaugebiet Bergstraße jetzt getrennt durch EWG-Korken

Einschneidende Veränderungen an den Hängen des Odenwalds / Winzer um Qualität bemüht

Kreis Bergstraße. Das neue deutsche Weingesetz hat die parlamentarischen Hürden übersprungen und ist seit dem 20. Juli in Kraft. Die Verabschiedungsbestimmungen waren für den Gesetzgeber nicht gerade einfach, denn er mußte dem deutschen Wein gleiche Wettbewerbschancen sichern, ohne dabei das neue harmonisierte EWG-Weinrecht zu verletzen. Die Winzer der hessischen Bergstraße, dem kleinsten eigenständigen deutschen Weinbaugebiet, sind mit den Änderungen zufrieden. Meinte Vincenz Antes, Vorsitzender des Weinbauvereins Hessische Bergstraße, in Heppenheim: „Das alte Weingesetz von 1930 war dringend revisionsbedürftig.“ Die neuen Verordnungen brachten für die Winzer an den Hängen des Odenwaldes einschneidende Veränderungen. So gibt es zukünftig kein Weinbaugebiet Bergstraße mehr, das vorher von Zwingenberg im Norden bis Rauenberg bei Wiesloch im Süden reichte. Übrig blieb nur das Weinbaugebiet „Hessische Bergstraße“. Mit 350 Hektar präsentiert es sich nun als das kleinste von insgesamt elf Weinanbaugebieten in der Bundesrepublik.

Die Weine der badischen Bergstraße dürfen ab der neuen Ernte nur noch unter der Bezeichnung „Baden“ verkauft werden und nicht mehr die Deklaration „Bergsträßer Wein“ tragen. Wohl wird im Weinbaugebiet Baden ein Bereich „Südliche Bergstraße/Kraichgau“ gebildet, diese Gründung hat nur organisatorische, aber keine Etikett- und Verkaufsbedeutung. Vincenz Antes bedauert die Entscheidung, den Winzern der badischen Bergstraße den Verkaufsnamen „Bergstraße“ zu nehmen.

Die Ländergrenze bei Heppenheim/Laudenbach wurde zur Rebensaftgrenze, zu einer „Zonengrenze“, denn innerhalb der EWG sind die Weinbaugebiete in Zonen eingeteilt. Zur Zone A gehören sämtliche deutschen Weinbaugebiete mit Ausnahme von Baden. Dies ist in die Zone B eingegliedert, in der das Elsaß, die Champagne etc. aufzutauchen. Der Heppenheimer Weinbautechniker versicherte aber, daß die guten Beziehungen der Winzer an der hessischen und badischen Bergstraße durch solche Paragraphen-Verordnungen nicht getrübt werden. Bei den einzelnen Weinfeesten, zum Beispiel dem „Bergsträßer Weinmarkt“ in Heppenheim, sollen selbstverständlich wie bisher die prämierten Spitzenweine beider Landschaftsteile bei den Proben vorgestellt werden. Verrät der Spitzen-Rebenpfleger außerdem: „Die nächste Bergsträßer Weinkönigin wird von der badischen Bergstraße, aus Lützel-sachsen, kommen.“

Vincenz Antes betonte, der Weinbauverein „Hessische Bergstraße“ habe sich stark dafür eingesetzt, daß das von ihm betreute Gebiet als eigenständiges Anbaugebiet bestehen bleibt. Bei den zahlreichen Beratungen und Besprechungen habe das hessische Landwirtschaftsministerium die Position der Bergsträßer Weinbauern vollinhaltlich unterstützt und gute Verhaltenshilfen gegeben.

In der Einteilung der Weine in drei Güteklassen, die das neue deutsche Weingesetz als weitere Änderung vornimmt, und in der Vereinheitlichung des Bezeichnungswortes erkennt Antes das Bemühen an, eine bessere Marktübersicht zu erreichen. Er meinte, das neue Weingesetz wolle es auch dem Laien ermöglichen, die Qualität eines Reben-Gewächses genau zu beurteilen. Zukünftig müsse jede Flasche eine der drei Güteklasse-Etiketten „Tafelwein“, „Qualitätswein“ und „Qualitätswein mit Prädikat (Kabinett,

Spätlese, Auslese, Beerenauslese, Trocken-beerenauslese)“ tragen. Antes verweist dabei auch auf die getroffene Entscheidung hin, daß es bei „Qualitätsweinen“ und „Qualitätsweinen mit Prädikat“ untersagt ist, Gebietsverschnitte vorzunehmen.

„Das kommt uns an der hessischen Bergstraße zugute. Als kleines Weinanbaugebiet können wir absolute Garantie für den Bergsträßer Wein geben“, betonte der Weinbau-fachmann. Vom neuen Weingesetz verspricht sich Antes auch eine effektivere Weinkontrolle, als sie bisher möglich war. Prüfstellen auf Länderebene sorgen dafür, für Rheingau und hessische Bergstraße ist Eltvilke zuständig. Als zusätzliche Sicherheit für den Verbraucher sieht Antes auch die Prüfnummer an, die alle deutschen Qualitätsweine vom 7er Jahrgang an auf dem Etikett tragen müssen.

Das neue Weingesetz bringt auch eine Bereinigung der geographischen Bezeichnungen. Mit der Schaffung von Großlagen und einer damit verbundenen Reduzierung der Lagebezeichnungen soll ein marktgerechteres Angebot erreicht werden. Das Weinbaugebiet Hessische Bergstraße wird zwei Bereiche umfassen, einmal den Bereich „Starkenburg“ und dann „Groß-Umstadt“. Drei Großlagen kennt zukünftig der Bereich „Starkenburg“: Heppenheimer Schloßberg, Bensheimer Wolfsmagen, und Auerbacher Rott. Die Einzellagen (sie sollen nicht unter fünf Hektar sein) stehen in diesem Bereich auch schon fest mit Ausnahme von Heppenheim, wo der Lageausschuß noch debattiert. Doch werden im Gebiet der Kreisstadt aller Voraussicht nach die Lagen Guldenzoll, Eckweg, Malberg, Krück, Steinkopf, Stemmer und Zentgericht beibehalten. Die acht Lagen überstanden bereits 1961 die Lagen-Reduzierung, bei der 44 katastermäßig eingetragene Heppenheimer Weinanbau-Lagen betroffen waren. Endgültige Entscheidungen wurden in Bensheim (Paulus, Hemsberg, Streichling, Kalkgasse, Kirchberg), in Auerbach (Höllberg, Fürstenlager) und Zwingenberg (Steingeröll, Alte Burg) getroffen.

Im Weinbaugebiet „Hessische Bergstraße“ gibt es schätzungsweise 1000 bis 1100 Winzer, einschließlich der Hobby-Winzer. Die 350 Hektar Rebfläche werden neben den Feierabend-Winzern von 25 reinen Weinbaubetrieben und etwa 100 landwirtschaftlichen Betrieben mit Weinbau bearbeitet. Zentrum des Weinbaugebiets ist Heppen-

heim, wo 630 Winzer registriert sind. Die Kreisstadt weist auch die größte Rebfläche auf: 170 Hektar. 1950 lautete die Zahl für die Kreisstadt 80 Hektar, 1980 rund 110 Hektar.

Für Beratung und Betreuung der Winzer ist der Weinbauverein Hessische Bergstraße zuständig, dessen Vorsitzender Vincenz Antes ist. Antes ist zugleich auch Vorsitzender der Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft in Heppenheim, dem größten Traubensaft-Verwerter im Anbaugebiet. Der gelernte Weinbautechniker und Pfleger best-prämierter eigener Weine hat entscheidenden Anteil am Aufschwung des Weinbaus an der Bergstraße.

Tatsächlich ist die Nachfrage nach Bergsträßer Weinen in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Winzer haben ihre Chancen erkannt. Qualität und Spezialität sind ihr ungeschriebenes Gesetz. Sagt Vincenz Antes: „Erhaltung und Pflege eines gebiets-typischen Bergsträßer Weins sind besonders wichtig.“ Die Riesling-Anteile bei den Qualitätsrebsorten wurden so ständig gesteigert, ihre Prozentzahl liegt gegenwärtig bei 80 von 100. Ruländer und Gewürztraminer werden jetzt ebenfalls verstärkt angebaut. Dazu kommen noch Silvaner und Müller Thurgau, die alle für Abwechslung auf der Weinkarte sorgen. Profitiert hat der Weinbau an der Bergstraße durch den Rückgang des einst dominierenden Obstbaues (Apfel, Kirschen, Pflaumen, Johannisbeeren). Die Stellagen dominieren bei der Flächenaufteilung. Das bringt zwar arbeitswirtschaftliche Nachteile, aber qualitativ Vorteile dank einer klimatisch bevorzugten Süd-Südwest-Lage. Mit der höheren Qualität werden auch die etwas höheren Preise für Bergsträßer Weine begründet.

Absatzsorgen kennen die Bergsträßer Winzer nicht. Die Weinfässer werden bis zur Neige geleert. Als festes Absatzgebiet hat sich ein Umkreis von 30 Kilometern an der Bergstraße herausgeschält, dazu finden sich Abnehmer in den benachbarten Großstädten. Innerhalb der deutschen Weinkonkurrenz und auch im EWG-Wettbewerb sehen die Trauben-Presser von Zwingenberg bei Heppenheim mit der „Odenwälder Weinsel“ Groß-Umstadt für ihren Ernteverkauf keine Gefahren. Die Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft erweitert gegenwärtig ihre Lagerkapazitäten in Heppenheim von 2,3 Millionen Liter auf rund drei Millionen Liter, um die steigenden Erntemengen der Mitglieder besser zu erfassen.

Überhaupt fördern die Winzer von öffentlicher Förderung. Land und Bund greifen in die Geldtasche. So gibt es Umstellungshilfen für Neuanlagen. Zehn bis 15 Prozent der Gesamtkosten schießt das Land Hessen zu, 2000 bis 3000 Mark pro Hektar. In den letzten Jahren gab die hessische Landesregierung für ihren Bergstraßen-Teil 500 000 Mark an solchen Umstellungsbeiträgen aus. Auch die Gebietswinzergenossenschaft erhielt Förderung, hauptsächlich aus Bundesmitteln.

Um die Rentabilität im Bergsträßer Weinbau zu steigern, bedarf es nach Meinung von Vincenz Antes noch großer Anstrengungen seitens der Bergsträßer Winzer. Es gelte so vor allem, modernste technische Geräte anzuschaffen. Auch eine Zusammenlegung von Parzellen hält Antes für sinnvoll. Solche Initiativen könnten aber nur auf Privatbasis geschehen, denn eine generelle Flurbereinigung ist für Antes noch lange außer Sicht.

Zur Ernte 1971 meinte Vincenz Antes, es sei noch zu früh, eine Qualitätsprognose abzugeben. Mengennäßig werde die Ernte geringer als das 1970er Ergebnis werden. „Es dürfte knapp eine Normalernte geben“, sagte er.



1. DLG-Bundessehrenpreis

Ernst Eichhorn sprach die Situation aus: Man habe an der Bergstrasse zu wenig Wein um alle Weinfreunde zu befriedigen..

1973 der bis dato einmalige Erfolg für die Bergstrasse. Der erste Bundessehrenpreis der DLG für die

Bergstrasse ging an die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft. Ein weiterer Qualitätsbeweis, der kurz danach auch durch den 8. (!) Staatsehrenpreis (in Gold) des Landes Hessen seine Bestätigung fand.

penheim bringen, wo sie seither — allerdings streng getrennt von den hessischen Wei-

nen — unter der Bezeichnung des Anbaugebietes **Baden** vermarktet werden.

1971 wurde auch der **3. Bauabschnitt** notwendig. Die Traubenan-nahme erfuhr eine wesentliche Ver-größerung. Auch das Flaschenlager wurde aufgestockt.

Die Krone des Jahrgangs war eine Riesling Trockenbeerenauslese. 550 Mitglieder bewirtschafteten nun mit 160 ha Rebfläche etwa 50 % des neuen Anbaugebiets „**Hessische Bergstrasse**“.

Weitere Umsatzrekorde folgen. Der Direktor der Landwirtschaftsschule



Anlieferungsschlangen im Herbst 1973 vor der Genossenschaft...

1974 wurde der **4. Bauabschnitt** beschlossen. Eine wesentliche Er-

1971: Das neue deutsche Weingesetz! Neu entstand das „**Weinbaugebiet Hessische Bergstrasse**“ als 11. Anbaugebiet

Das neue Weinrecht erhielt trotz der Streichung alter Lagenbezeichnungen wie „Blinzig“, „Mausnest“ oder „Krück“ viele **Lagenamen**, um die besondere geologische Vielfalt der Bergstrasse auch in der Lagenaufteilung darzustellen. Die „ausgegrenzten“ Mitglieder aus den beiden badischen Nachbargemeinden Laudensbach und Hemsbach durften trotz der Trennung der Anbaugebiete nach politischen Grenzen weiter ihre Trauben nach Hepp-

Das ist neu: Weinproben in Selbstbedienung

Verkaufsstil mit Zukunft? – Besucherzimmer in der Gebietswinzergenossenschaft

Eigener Bericht der „Südhessischen Post“

HEPPENHEIM. Um Ideen war man bei der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft noch nie verlegen. Mit dem Erweiterungsbau, der im März in Angriff genommen wurde, wird eine davon Realität. Die Genossenschaft wartet dabei mit einem Gag besonderer Art auf, der das Geschäft über die Ladentheke weiter forcieren und attraktiver machen soll; ein Geschäft übrigens, das – so Geschäftsführer Ewald Petermann – höchst interessant ist.

In einem 100 Quadratmeter großen Verkaufsraum wird sich dem Kunden die Möglichkeit bieten, den Tropfen seines Geschmacks zu wählen. Der Clou des Verkaufsraums: Das reichhaltige Sortiment der Gebietswinzergenossenschaft kann in persönlicher Wahl in Probegläschen gekostet werden. Mißbrauch befürchtet man bei der Genossenschaft nicht. Vinzenz Antes: „Weintrinker haben Kultur.“

Mit der Probe in Selbstbedienung fungiert Heppenheim als Vorreiter für einen Verkaufsstil, dem im Weinhandel möglicherweise die Zukunft gehört. Wobei nach wie vor die individuelle Beratung gewährleistet sein wird. Großen Wert legten die Planer darauf, daß der neue Verkaufsraum urgemütliche Weinatmosphäre ausstrahlt. So sollen beispielsweise original Weinfässer als Sitznischen dienen. Für entsprechenden Komfort ist ebenfalls gesorgt. Im Gegensatz zum alten Verkaufsraum, der künftig von der Verwaltung mitbenutzt wird, ist das neue Gebäude ebenerdig gelegen und mit einem Vordach versehen. Der Kunde kann so trockenen Fußes das köstliche Naß ans Auto transportieren. Das Geschäft mit dem Verkauf über die Straße soll in den neuen Räumen etwa zur Weihnachtszeit anlaufen.

Über dem Verkaufsraum wird ein Besucherzimmer eingerichtet, das eine Lücke in der seitherigen Kundenbetreuung der Genossenschaft schließt. Bis dato nämlich war es nicht möglich, größeren Gesellschaften nach den Betriebsbesichtigungen die obligate Weinprobe in ge-

eigneten Räumlichkeiten zu kredenzen. Im neuen Besucherzimmer finden bis zu 100 Personen Platz. Abgesehen davon, daß sich der Bau des Raumes architektonisch geradezu anbot – die Genossenschaft dachte bei der Konzeption in doppelter Hinsicht nüchtern. Die Geschäftsführung: „Weinproben sind die beste Werbung, die es überhaupt gibt.“ Der Weinko Raum kann nicht als Konkurrenz für das gastronomische Gewerbe in der Kreisstadt verstanden werden, mit dem die Gebietswinzergenossenschaft schon seit eh und je enge und erfolgreiche Geschäftskontakte pflegt. In diesem Zusammenhang wurde bei unserem

gestrigen Besuch unmißverständlich betont, daß auch künftig an die Eröffnung einer Art „Zweig-Winzerkeller“ nicht gedacht ist.

Auf die damals von der Presse in der Überschrift (siehe Pfeil) noch in Frage gestellte Zukunft eines neuartigen Verkaufsraums dieser Art gaben die Kunden eine sehr schnelle Antwort.

Die Idee erwies sich als richtungweisend, denn die Kundenresonanz war sehr gut und der zunächst mit 100 qm „riesige“ Raum sollte in späteren Jahren mehrfach erweitert werden müssen. Er wurde zum Besuchobjekt zahlreicher deutscher Winzergenossenschaften und Güter und vielfach nachgeahmt.

Es gelang damit, die Letztverbraucher anzusprechen und ein zusätzliches Standbein zu bekommen, um nicht zu sehr in alleiniger Abhängigkeit des Weingroßhandels zu bleiben....



Einbringen eines Stahltanks, 125.000 Ltr. Inhalt, bei der Baumaßnahme 1974 zur Erweiterung der Lagerkapazität um 1,7 auf 4,2 Mill. Ltr.

Für die eher mäßige Qualität des 1974ers wurden die Winzer mit einem qualitativ sehr guten Jahr 1975 entschädigt. Dessen Krönung war eine Traminer Trockenbeerenauslese mit 199 Grad Oechsle.

Zur 100-Jahrfeier der Rebsorte Müller-Thurgau in 1975 stellte in einer Welt-Weinprobe nur mit Weinen dieser Sorte in Geisenheim die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft mit einer 1971 er Eckweg Beerenauslese den krönenden Höhepunkt der Probe.

Der 1976 er, ein **Jahrhundertjahrgang wie der 1959er**, brachte dann eine Fülle von Prädikatsweinen und Auslesen. Die Superlative entstanden nach einem trockenen heißen Sommer im Oktober durch eine enorme Edelfäule, die Trockenbeerenauslesen in bis dahin ungekannter Menge ermöglichte. Der neue Rekordhalter wurde eine Ruländer Trockenbeerenauslese mit 230 Grad Oechsle! Kellermeister Adam Jakob hatte Grund zum Lachen...



weiterung der Kelleranlagen, sowie die Schaffung eines geeigneten **größeren Verkaufsraumes** für die Endverbraucher mit einem repräsentativen Probierzimmer war das Ziel. Neue Medien nutzte man dort erstmals mit einer über 3500 DM teuren Tonbildschau. Trotz der erneuten Baumaßnahmen kletterte die Eigenkapitaldeckung



In diesen Jahren stiegen die angelieferten Traubenmengen ständig weiter an. Nachdem im Jahre 1968 erstmals mehr als 1 Mio Kilogramm zu verzeichnen waren, gab es 1973 mit 2,7 Mio kg wieder einen Rekord, der mit 2,876 Mio kg im Jahr 1977 weiter gesteigert werden sollte.

In diesem Jahr entschloss man sich auch zu der bisher größten Einzelmaßnahme im Werte von 5 Mio DM. In den beiden Folgejahren wurde diese Erweiterung durchgeführt. Die Gesamtlagerkapazität wurde um 1,2 Mio Liter auf 5,9 Mio Liter erhöht. Dabei wurde das Flaschenlager um 200000 auf 800000 Liter vergrößert. Die seit dem Jahre 1965 vorhandene vollautomatische Füllanlage wurde durch eine erheblich leistungsfähigere Fülllinie in einem neuen Abfüllraum ersetzt.

Man dachte, dass diese Erweiterungen für die nächsten Jahre ausreichen würden, da nach den Jahren des

Die größte Weinkellerei in Hessen

Fünfter Bauabschnitt bei der Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft beschlossen

HEPPENHEIM (emo). Einen weiteren großen Schritt in die Zukunft und damit die Stabilität des Bergsträßer Weinbaues bekundend, macht die Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft eG Heppenheim mit dem von der Generalversammlung einstimmig beschlossenen neuen Bauprogramm, dem fünften Bauabschnitt der Betriebsanlagen an der Darmstädter Straße, das 3,5 Millionen Mark erfordert. „Der Erweiterungsbau ist notwendig.“ So die Darlegung von Vorstand und Aufsichtsrat, ohne Diskussion von den Mitgliedern bestätigt. In kurzen Worten vom einzigen Redner, Stapel (Heppenheim), noch unterstrichen. Das Bauprogramm soll im Zeitraum von etwa vier Jahren verwirklicht werden und gliedert sich in mehrere Einzelbereiche. Begonnen werden soll im Spätsommer 1977.

Vorstand und Aufsichtsrat hätten sich nach Beendigung des letzten Herbstes sofort mit dem Problem befaßt, berichtete Vinzenz Antes. Man sei zu dem Entschluß gekommen, daß zur ordnungsgemäßen Entwicklung des gesamten Betriebes weitere bauliche Maßnahmen ergriffen werden müßten. Bei der Planung sei davon auszugehen, daß die von den Mitgliedern bebaute Rebfläche in der relativ kurzen Zeit seit 1974, dem Beginn des vierten Bauabschnitts, von rund 200 Hektar auf heute rund 250 Hektar angestiegen sei.

Zusätzlicher Tankraum

In der Kellerei der Gebietswinzergenossenschaft habe es auch im letzten Herbst bereits mit der großen

Anzahl besonderer Prädikatsweine und deren Vielfalt aus den einzelnen Lagen sehr stark an kleineren Behältern gefehlt. Man benötige jetzt mindestens 500 000 Liter zusätzlichen Tankraum — bei einem normalen Herbsternergebnis. Der Vorstandsvorsitzende betonte, glücklicherweise habe das im Jahre 1959 von der Stadt Heppenheim einmalig günstig erworbene Gelände noch größere Erweiterungsmöglichkeiten. Zur Bundesstraße 3 hin kann ein Streifen von maximal 14 Metern Breite bebaut werden. Vordringlich sei die Anschaffung von Tanks. Entstehen soll ein zweigeschossiger Keller. Notwendig ist auch eine neue Abfüllanlage — die jetzige ist bereits zwölf Jahre alt. Mit den neuen Anlagen wird die Kapazität der Kellerei um 1,2 Millionen auf 4,9 Millionen Liter Tankraum erweitert. Und durch das Aufstocken vergrößerte sich der Flaschenraum um 200 000 auf 800 000 Flaschen. So steigt die gesamte Kapazität auf 5,7 Millionen Liter. Die baulichen Maßnahmen allein beanspruchen 1,7 Millionen DM, die neuen Tanks 700 000 DM, die Abfüllanlage und diverse technische Einrichtungen 1,1 Millionen DM.

Kein Risiko

„Nachdem wir heute auf einer soliden finanziellen Grundlage stehen und das Ganze in mehreren kleineren Abschnitten geschehen soll und sich damit auf mehrere Geschäftsjahre verteilt, ist ein finanzielles Risiko hiermit nicht verbunden“, konnte Antes mit Genugtuung darlegen. Und man hoffe, daß man wie bei dem letzten Bauabschnitt vom Land Hessen und von Brüssel eine finanzielle Förderung erhalte. Wichtig sei, die Bewilligung vor dem 31. 8. 1977 zu bekommen, und zwar für das Gesamtprojekt, da zu diesem Zeitpunkt die Siebenjahresfrist, wonach Erzeugergemeinschaften einen Zuschuß erhalten können, ablaufe. Vinzenz Antes stellte fest, ein Projekt von dieser Größenordnung habe der Mitgliederversammlung noch nicht zur Beschlussfassung vorgelegen. Seit 1959 habe die Winzergenossenschaft über zehn Millionen DM investiert. Und heute seien lediglich noch 300 000 DM langfristige Verbindlichkeiten vorhanden. Die Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft sei heute die größte Weinkellerei in Hessen.

Gute Fürsprecherin

Unter den Mitgliedern im vollbesetzten Saal des „Halben Mondes“ waren auch Ehrengäste mit Ministerialrat Storch vom Landwirtschaftsministerium, Landtagsabgeordneter Greff, die Bürgermeister Kunz (mit Erstem Stadtrat Wollbeck), Neue und Kaiser, Stadtrat Schader für die Stadt Bensheim, Direktor Eichhorn. Ein besonderer Gruß ging an die Bergsträßer Weinkönigin Waltraud Herlemann, die in Berlin 13 anstrengende Tage hatte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hans Engelhard, dankte Waltraud I. für ihr Engagement. Sie sei eine gute Fürsprecherin für den Bergsträßer Wein gewesen, der sein Renommee noch weiter verstärkt habe. Der „Bergsträßer“ sei in Berlin auch vorzeitig verkauft gewesen.

Erwartungen voll erfüllt

Den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1975/76 erstattete Geschäftsführer Ewald Petermann. Über die Hauptzahlen wurde hier schon berichtet. Petermann betonte, der neue Verkaufsraum und der hier erzielte Umsatz von über 580 000 DM (13 Prozent des Gesamtumsatzes) habe die erhofften Erwartungen voll erfüllt. Eine weitere nützliche und bewährte Einrichtung zur Absatzförderung sei der Probierraum über dem Verkaufsraum. Mehr als 2 000 Besucher wurden im Berichtsjahr durch die Kellerei geführt und haben bei den Proben

zum größten Teil erstmals Kontakt mit Bergsträßer Wein bekommen. Mit 58 Prozent des Mengenausstoßes und 51 Prozent des wertmäßigen Umsatzes führt der Getränke- und Lebensmittelgroßhandel die Spitze der Abnehmergruppen an. Die Liquiditätssituation der Genossenschaft habe sich günstig entwickelt. Einschließlich der zum 31. 8. 1976 erfolgten Abschlußzahlung für Herbst 1973 von über 740 000 Mark sind im Geschäftsjahr 1975/76 mehr als vier Millionen Mark Traubengeld ausgezahlt worden.

Mehr Menge und Geld

Petermann konnte auch ein erfreuliches Bild der Geschäftsentwicklung in den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres zeichnen. Vom 1. 9. 1976 bis 31. 1. 1977 wurden 727 000 Liter Wein für 2,6 Millionen DM abgesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr zehn Prozent mehr Menge und 15,2 Prozent mehr Geld. Der Durchschnittserlös pro Liter erhöhte sich um 18 Pfennig auf 3,61 DM. Zum 31. 1. 1977 waren 55 Prozent des Jahrganges 1975 verkauft. Der Rest von 412 000 Liter auf Flaschen abgefüllt, und 475 000 Liter in Tanks beiten Gewähr, daß trotz des geringen Anteils von 1976 QbA-Weinen die Kunden auch in Zukunft mit Weinen aller Qualitätsstufen bedient werden können. Die 76er Ernte brachte 1,9 Millionen Liter Most in den Keller. Als Grundpreise werden über 4,5 Millionen Mark in vier Raten ausgezahlt, 600 000 Mark mehr als im Vorjahr.

Ewald Petermann wurde gedankt für die erfolgreiche Tätigkeit als Geschäftsführer in 20 Jahren, Kellermeister Jakobi für 25 Jahre. Den Bericht des Aufsichtsrates gab Vorsitzender Hans Engelhard mit vielen Zahlen und Hinweisen. Recht aufschlußreich der Hinweis: Das Ei-

genkapital der Genossenschaft übertrifft jetzt das Anlagevermögen. Ein seltenes Phänomen in der Wirtschaft. Vor Jahren hatte die Gebietswinzergenossenschaft überwiegend Schulden und kaum Eigenkapital.

Einstimmig genehmigt

Der Jahresabschluß 1975/76 mit 7,032 Millionen Mark in Aktiva und Passiva wurde einstimmig genehmigt. Ebenso die Gewinn- und Vermarktung. Der Reingewinn von 84 902,90 Mark wird je zur Hälfte der Betriebsrücklage und dem Reservefonds zugeführt. Vorher waren 300 000 Mark an die Rücklagen gegangen. Das Eigenkapital der Genossenschaft zum 31. 8. 1976 beträgt 3,438 Millionen Mark.

Einstimmig auch die Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer. Vinzenz Antes, turnusgemäß ausgeschieden, wurde auf weitere drei Jahre als Vorstandsmitglied gewählt, Wilfried Wind (Laudenbach) wieder in den Aufsichtsrat. Karl Schuster (Hambach) schied wegen Erreichen der Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat aus. Schuster war fast 18 Jahre ununterbrochen im Aufsichtsrat, auch als Schriftführer. Er habe protokollarisch einige Bücher vollgeschrieben, sagte Antes in seiner Laudatio. Man sei Schuster zu großem Dank verpflichtet. Die Gabe: Fünf Bücher aus Hornickles Weinbibliothek. Neues Mitglied im Aufsichtsrat wurde Günther Petsch (Hambach).



Anlieferung der damals modernsten Flaschenreinigungsanlage 4.4.1979

Wirtschaftswunders die hohen Zuwachsraten wohl nicht mehr so bleiben würden. Man erwartete, dass sowohl von der flächenmäßigen Ausdehnung als auch von der Zahl der Mitglieder Grenzen gesetzt seien. Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard sprach das Credo der Verwaltung aus: „Trotz bundesweit gesehen relativ bescheidener Vermarktungsanteile darf das Menge-Güte-Gesetz an der Bergstrasse nicht zu Lasten der



Hans Engelhard (65)

Qualität zu Gunsten der Quantität missbraucht werden. Der Ausweg über Mengenproduktion ist eine Sackgasse“. Denn EWG-weit zeichneten sich Probleme ab, die mit der Verhängung eines **Anbaustopps** für Neuanlagen in diesen Jahren eine erste Konsequenz hatten. Die anderen Weinnationen begannen, verstärkt nach Deutschland zu exportieren. Der **Heppenheimer Stemmler trocken** erlebte seine Kinderjahre und sollte sich in den nächsten Jahren im Zuge der „trockenen Welle“ zum herausragenden Markenzeichen der Bergsträßer Winzer eG entwickeln.

In Bensheim feierte man man das 50. Bergsträsser Winzerfest und die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft konnte 1979 zum **75-jährigen Jubiläum** über 10000 Besucher vermelden.

Wie notwendig die Kellerei-Erweiterungen gewesen waren, zeigte sich wenige Wochen später: Erstmals betrug die Einlagerung von inzwischen 650 Mitgliedern mehr als 3 Millionen Liter Wein. Darunter auch die

beiden **ersten Eisweine** der Genossenschaft.

Eine nur kurze Verschnaufpause brachte das Jahr 1980, in dem ein ungünstiger Sommer mit extrem schlechtem Blüteverlauf fast zu einer Missernte führte. Der Jahrgang ging als „**Herbst der nicht gefüllten Fässer**“ in die Geschichte ein.

Auch der Witterungsverlauf 1981 verwässerte so manche Winzerhoffnung. Der Konsum trockener Weine als Folge des **Flüssigzuckerskandals** in anderen Anbaugebieten nahm zu. Als weiterer Abschnitt der beschlossenen Baumaßnahmen konnte die Aufstockung des Bürotraktes fertiggestellt werden.

Im Jahre 1982 gab es für die Verwaltung mit der **Rekordernte** von fast 5 Mio kg Trauben die bisher größte Herausforderung.

Selbst im Freien mussten noch eilig angemietete Tanks aufgestellt werden. Zusätzlicher Druck



Lange Anlieferungsstaus 1982

entstand im nachfolgenden Jahr 1983 mit wiederum 3 Mio Liter Wein. Die Unterbringung dieser Ernte konnte nur durch die Auslagerung von 1 Mio Liter Wein in **Tankwaggons** am Heppenheimer Bahnhof sichergestellt werden! Auch andere Bergsträsser Betriebe nutzten die Bahngeleise. Die Notwendigkeit zur Keller- und Flaschenlagererweiterung um weitere 2,3 Mio Liter Kapazität war offenkundig. Man verwirklichte sie in

Teilschritten. Mit über 600 Mitgliedern und der bislang größten Rebfläche von **292 ha war der Höhepunkt der Ausdehnung** erreicht.

Trauriger Tag am Ostersonntag 1983. Im Alter von nur 65 Jahren verstarb viel zu früh **Hans Engelhard**, der seit 1956 als Aufsichtsratsvorsitzender die stürmischen Jahre der großen Entwicklungen in der Genossenschaft engagiert und mit großem persönlichen Einsatz begleitet hatte.

Im Mai 1983 veranstaltete die Genossenschaft zum ersten Mal Tage der offenen Kellertür mit großem Besucherandrang. Bezüglich der Qualität übertraf der 1983er den Vorgänger bei weitem. Mit **241 Grad Oechsle** konnte im Heppenheimer Stemmler bei der Sorte **Scheurebe** ein neuer Mostgewichtsrekord aufgestellt werden. Mehrere weitere Trockenbeerenauslesen wie seit 1976 nicht mehr und zwei hervorragende Eisweine mit Spitzenmostgewichten bis 192 Grad Oechsle krönten den Jahrgang.

Noch hoffte man auf eine weitere günstige Entwicklung. Doch die deutschlandweite übergroße Doppelernte 1982 und 1983 markierte rückblickend betrachtet einen **Wendepunkt**. Preiskämpfe im Lebensmittelhandel waren die Folge. Bestimmte Weinpartien aus weniger gefragten Lagen oder Sorten mussten als Fasswein vermarktet werden, was die Traubengeldauszahlungen belastete.

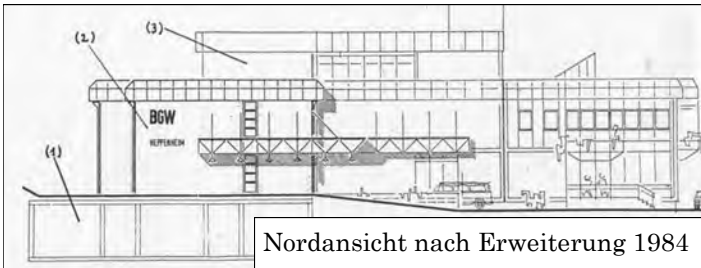
Zum ersten Mal seit Jahrzehnten sank der Durchschnittserlös pro Liter Wein. Innerhalb des deutschen Weinbaus und auch an der Bergstrasse setzte ein **Umstrukturierungsprozess** ein. Die deutsche Rebfläche hatte ihre größte Ausdehnung mit rund 110000 ha erreicht. Die allgemeinen Verhältnisse mit guten Verdienstmöglichkeiten in der Industrie und Wirtschaft auf der einen Seite und die stagnierende Erlössituation im gesamten landwirtschaftlichen Sektor führten zu einer Reduzierung der Betriebe. Auch im Weinbau waren besonders in den Nebenerwerbs- und Hobbybetrieben die nachfolgenden Generationen oft nicht zum Weitermachen bereit. Meistens übernahmen größere Betriebe die Flächen und versuchten, mit Maschinen rationaler zu arbeiten. Deren Einsatz war an

der Bergstrasse jedoch nicht überall möglich. So war abzusehen, dass sowohl die Rebflächen als auch die Flächenenerträge wegen der inzwischen in Europa eingeführten gesetzlichen Mengenbeschränkungen nicht mehr wachsen würden. In den **steilsten Lagen** begann wieder ein **Flächenrückgang** nach einer vorhergehenden Verdoppelung innerhalb von 3 Jahrzehnten.



Ansicht Februar 1984

Die vorhandenen Lagermöglichkeiten bedurften also keiner Erweiterung mehr. Die Schwerpunkte der nächsten Jahre sollten sich vielmehr um die **Steigerung der Qualität** und die Verbesserung der Vermarktungs-



Nordansicht nach Erweiterung 1984

möglichkeiten drehen, denn die Marktentwicklung änderte sich immer schneller. Ernüchterung machte sich breit.

Hans Engelhard jun. wurde 1984 als neuer Aufsichtsratsvorsitzender Nachfolger seines verstorbenen Vaters. Die Verwaltung wurde schrittweise verjüngt. Neue Ideen waren gefragt: Den Verkauf sollte erstmals ein **Filialladen** in Bensheim verbessern helfen. Bezüglich der Güte beschloss die Verwaltung 1984 ein sehr qualitätsorientiertes **Auszahlungssystem**, das über finanzielle Anreize (Qualitätszuschläge) die Winzer von einer Mengenproduktion zu Lasten der Qualität abhalten sollte. Die erste Ausgabe der neuen **Mitgliederzeitung „BGW-aktuell“** erschien, um die Winzer besser über neue Entwicklungen zu informieren. Beim Bergsträsser Weinmarkt schaffte man die Eintritts-Kassenhäuschen ab und im



1984 Das Fernsehen etabliert sich als Werbemedium für den Bergsträsser Wein ...

August 1984 führte man anlässlich des 80-jährigen Jubiläums das 1. **BGW-Weinfest** durch, um noch mehr Letztverbraucher auf die Genossenschaft aufmerksam zu machen. Das Fest konnte im Rohbau des neuen Bauabschnitts gefeiert werden. Die Qualität des 1984ers war dagegen nach einem kalten und verregneten Sommer weniger erfreulich. Zum Bergsträsser Winzerfest in Bensheim gab es Glühwein und Herbstbeginn war erst am 15. Oktober.

Bundesweit sorgten Diskussionen über Nitratwerte im Grundwasser und Schwefelwerte im Wein für ein neues Gesundheitsbewusstsein der Verbraucher. Öko-Weinbau wurde sogar Wahlkampfthema. Als eines der ersten Weinbaugebiete stellten die Bergsträsser Winzer die lange Jahre offen gehaltenen Weinbergböden auf **Begrünung** um. Der **umweltschonende Weinbau** begann in diesen Jahren. Die Nützlingschonung natürlicher Gegenspieler anstelle von Insektizideinsätzen wurde hier früh erprobt und bald flächendeckend umgesetzt. Biologische Schädlingsbekämpfung wurde zum Schlagwort.

Die Verkaufsbemühungen des Jahres 1985 waren überlagert von einer nicht vorhersehbaren Entwicklung: Unverschuldet geriet der deutsche Weinbau in eine immer größer werdende **Absatzkrise**, nachdem österreichische Weine mit **Glykol** und italienische Weine mit **Methanol** verfälscht worden waren. Über ein Jahr lang beschäftigten die Skandale die Zeitungen. Die Verbraucher wurden nachhaltig verunsichert und lehnten die zuvor beliebten lieblichen Weine ab. Zunächst hatte der Skandal mit den ausländischen Weinen sogar mit einem leichten Umsatzplus noch positive Folgen für die Bergsträsser Winzer, da sie nie gesündigt hatten. Doch dann setzte sich der

Jetzt ist es amtlich: „Bergsträsser“ enthält kein Frostschuttmittel

Bensheim (H). Nachfolgend zum Jahresabschluss der Winzerfesten hat die Bergsträsser Winzerfesten (BGW) die Frostschuttmittel aus dem Weinbau gestrichelt. Die Frostschuttmittel sind seit dem 1. Januar 1985 aus dem Weinbau gestrichelt. Die Frostschuttmittel sind seit dem 1. Januar 1985 aus dem Weinbau gestrichelt. Die Frostschuttmittel sind seit dem 1. Januar 1985 aus dem Weinbau gestrichelt.

europaweite Trend durch. Der Anteil der trockenen und halbtrockenen Weine übertraf bald die 50 % Marke. Der trockene **Stemmler** wurde Kult. Auch die **Heppenheimer Festspiele** trugen zum wachsenden Bekanntheitsgrad dieses Weines bei.

Ein **Verdrängungswettbewerb** war inzwischen anstelle der goldenen Wirtschaftswunderjahre getreten. Die EWG begann die Mengen zu kontingentieren. Die erste Debatte um eine Weinsteuer fand statt. Die Weinbestände der Bergsträsser Winzer eG lagen um eine Million Liter über den Vorjahren. Erstmals mussten Weine als **Fasswein** vermarktet werden, da ein Absatz über die Flasche nicht mehr möglich war. Die Durchschnittserlöse und die Traubengeldauszahlungen begannen zu sinken. Erste Problemflächen wurden aufgegeben. Der Magistrat Heppenheims beschloss eine ganze Reihe von Rebsorten- und Weinnamen für Strassen der neuen Nordstadt. Dort lebt z.B. der „Willbacher“ weiter. Das Jahr 1985 endete mit einem Stemmler Riesling **Silvester-Eiswein** mit 193 Grad Oechsle.

Auch im Jahr 1986 befanden sich die deutschen Winzer in der Defensive. Nicht immer waren die zum Teil politisch geprägten Diskussionen in der Öffentlichkeit sachlich.

Erfreulicher Abschluss des Jahres war der **12. (!) Staatsehrenpreis des Landes Hessen** für die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft. Erstmals gab es nun als neue Vermarktungsinitiative auch den **Bergsträsser Riesling-Sekt**. 1987 folgten die ersten **Spätburgunder-Rotweine** nach etlichen Jahrzehnten Alleinherrschaft der Weißweine an der Bergstrasse. Ein goldener September glättet die Sorgenfalten der Winzer nach einem verregneten Sommer.

Weiteres Novum im November 1987: Die Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft präsentiert die 1. Edition „Wein und Kunst“ mit Walter G. Kaiser.



Auch das Jahr 1988 beginnt mit einer Premiere: Die 1. **Bergsträsser Weinlagenwanderung** der Jungwinzer startet mit einem sensationellen Erfolg am 1. Mai. Damit ist eine neue jährliche Großveranstaltung in den Bergsträsser Weinbergen geboren.

Im gleichen Jahr übernimmt Bensheim das Heppenheim Weinmarktskonzept mit freiem Eintritt auch fürs **Bergsträsser Winzerfest**.

Mit einer ersten großen **Image-Broschüre** versuchen die Winzer neue Kunden zu gewinnen. Eine technische Verbesserung gibt es im Kellerhaus der Bergsträsser Winzer eG: Das Mostgewicht wird nun elektronisch aufs Komma genau gemessen. Die guten Qualitäten des Prädikatsweinjahrgangs 1988 lassen angesichts weiter düsterer Aussichten im europäischen Weinmarkt keine rechte Freude aufkommen. Die Weinbestände stiegen um weitere 500000 Liter auf 3,2 Mio Liter an. In den Geschäftsberichten dieser Jahre müssen bei den Bilanzzahlen nach und nach die lange Jahre gewohnten Worte „sehr gut“ und „gut“ durch die Vokabel „befriedigend“ ersetzt werden. Am Horizont zeichnet sich 1989 die Einführung der **Hektarhöchsttragsregelung** in der EU ab. Die **Stabilisierungsfondsabgabe** für die deutsche Weinwerbung verdoppelt sich für die Winzer.

Die Besucherzahl bei der 2. Weinlagenwanderung 1989 mit verlängerter Strecke steigert sich auf 15000.

Die Bergsträsser Winzer haben im „Jubiläumjahr 25 Jahre **freiwilliger Wegbau**“ den 40. Kilometer Weinbergsweg fertig gestellt.

Die 2. Auflage „Wein & Kunst“ von Mario Derra zeigt Burgen und Schlösser der Bergstrasse. Die **Verbrachung** von ehemaligen Rebflächen in den Steillagen angesichts der schlechter werdenden Rentabilität weckt erstmals öffentliches Interesse. Die neuen Normen der EU bringen den **Abschied von der traditionellen 0,7-Liter Weinflasche**. Künftig sind nur noch 0,75 Liter gestattet.

Mit dem frühesten Herbstbeginn startet ein in Menge und Qualität überdurchschnittlicher Herbst 1989. Auch die wiedererlangte **deutsche Einheit** nach dem Fall der Mauer sorgte für euphorische Erwartungen. Die Hessische Bergstrasse war nun allerdings nur noch das drittkleinste der nun 13. Weinbaugebiete. Passend zur Wiedervereinigung wird der Öf-

fentlichkeit der erweiterte **Verkaufsraum** präsentiert, der mehr Platz für die weiter steigende Zahl von Endverbraucherkunden bietet. Zunächst gewann man in der allgemeinen Aufbruchstimmung auch etliche Handelskunden mit (über-)großen Plänen in den neuen

Sachsen entdecken Bergsträßer
Winzergenossenschaft liefert ab sofort Weine in die DDR

Bundesländern, die sich aber häufig in den nachfolgenden Jahren nicht lange halten konnten.

Die Winzer freuen sich Anfang des Jahres 1990 noch über die hohe Auszahlungsleistung auf Grund der großen Erntemenge 1989. Aber

Bild der Verwüstung nach Hagelsturm über Heppenheim
Gebete im Winzerzelt / Größere Schäden in den Weinbergen
Magistrat sah „im Kugelhagel“ / Keller unter Wasser



Herber Schlag für Winzer

Weinmarkt-Unwetter zerstört mehr als 150 Hektar Rebfläche

HEPPENHEIM (jr). Die Heppenheimer Winzer hat ausgerechnet zum Weinmarkt ein mehr als herber Schlag getroffen: Nicht einmal zwanzig Minuten brauchte der gestrige Hagelsturm, um die Arbeit von Monaten zunichte zu machen. Auf einem Streifen von etwa vier Kilometern Breite zerstörten die taubeneigroßen Eiskörner mehr als 150 Hektar Rebfläche.

Vinzenz Antes, der Vorsitzende des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße, war gestern, nicht wie eigentlich vorgesehen, in der Winzerbucht, sondern den ganzen Nachmittag auf Inspektion in seinen Weinbergen. Vorläufige, traurige, von Antes verkündete Bilanz des „Jahrhundertunwetters“: Je nach Lage 20 bis 90 Prozent der Trauben zerstört, finanzieller Schaden (nur der

Gegenwert der Trauben, nicht der des entgangenen fertig vergorenen Weines) 1,5 Millionen Mark.

Antes sprach nach der Rückkehr von seiner erschütternden Tour, die er zusammen mit Heinrich Hillenbrand, dem Leiter des Staatlichen Weingutes in Bensheim, gemacht hatte, von einem Unwetter, wie er es in seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Winzer noch nicht erlebt habe.

Die Hauptschäden liegen nach Antes' Beobachtung in den Lagen Schloßberg, Steinkopf, Stemmler und Centgericht. Aus Richtung Südost war die Walze aus Hagelkörnern über das Stadtgebiet gezogen; betroffen waren deshalb auch Bensheimer Lagen, dort vor allem Paulus und Hemsberg.

Ebenso erschüttert von der Katastrophe, die die Heppenheimer und Bensheimer Winzer betroffen hat, zeigten sich

die Söhne des Weinbauverbands-Vorsitzenden, die die Stellung im Weindorf hielten. Reinhard Antes beklagte, daß vor allem die Lagen betroffen seien, die „sich von allein verkaufen“.

Was die Winzer genauso hart trifft wie der finanzielle Verlust, ist die zusätzliche Arbeit, die jetzt auf sie zukommt. Obwohl die Ernte bereits verloren ist, werden sie noch akribischer im Winter den Schnitt der Weinstöcke vornehmen müssen als sonst. Denn diese wurden nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar geschädigt.

Viele der Stöcke nämlich haben, auch wenn sie nicht zerstört wurden, kleine Risse davongetragen, die, wenn nicht beschnitten wird, Fäule verursachen können. Und arbeitsschwerend, so Reinhard Antes, ist auch der verstärkte Laubwuchs, mit dem nun, nachdem die jungen Trauben weg sind, gerechnet werden muß.

Siebenschläfer war kein ruhiger Tag

Die Unwetterschäden sind beträchtlich / Bergsträßer Winzer hart getroffen

Kreis Bergstraße/Frankfurt. (He/red). Beträchtliche Schäden vor allem im Rhein-Main-Gebiet und im Kreis Bergstraße haben die Unwetter am Siebenschläfertag verursacht. Von Mittwoch nachmittag an bis in die Morgenstunden des Donnerstag waren Polizei und Feuerwehr im Dauereinsatz. Hunderte von Kellern mußten leergepumpt, umgestürzte Bäume von den Straßen geräumt und kleinere Brände nach Blitzschlägen gelöscht werden, heißt es in einer Bilanz des Regierungspräsidiums in Darmstadt vom Donnerstag. Nord- und Mittelhessen kamen dagegen mit kurzen Schauern und wenig Blitz und Donner weg. Auch im angrenzenden Nordbaden gabe es nur leichte Regenfälle und hin und wieder ein Blitzzerucken.

Allein in Frankfurt rückten nach den heftigen Gewitterregen, die auch nach Mitternacht noch über der Stadt niedergingen, fast alle Feuerwehr-Fahrzeuge aus, um Wasser aus Kellern abzusaugen oder leckte Dächer abzudecken. In einem Hotel am Flughafen drangen nach Darstellung der Feuerwehr wegen eines defekten Regenrohres mehrere tausend Liter Wasser in den Keller ein. Die Feuerwehr mußte Spezialgeräte einsetzen, um der Wassermassen Herr zu werden. In eine Pappel an einer großen

Frankfurter Ausfallstraße schlug der Blitz ein und entzündete den Baum. Nach Darstellung des Meteorologen vom Dienst beim Offenbacher Wetteramt ging während der Unwetter in Frankfurt innerhalb weniger Stunden die Rekordmenge von 33 Litern Wasser pro Quadratmeter nieder — in den anderen Gebieten Hessens wurden lediglich bis zu zehn Liter pro Quadratmeter gemessen.

Im Kreis Bergstraße sorgten die Unwetter nach der Bilanz der Darmstädter Behörde auch für erhebliche Verkehrsbehinderungen. Wasser und Hagelkörner sowie abgeschwemmte Erde führten besonders auf der Autobahn A 5 Darmstadt-Heidelberg zu mehreren Unfällen mit Sachschäden. Die Hagelkörner ließen zudem in Heppenheim 1000 Quadratmeter Glasfläche eines Gewächshauses zu Bruch gehen. Zahlreiche Autos hatten nach dem Hagelsturm erhebliche Dellen, heißt es in der Mitteilung. Mehr als 200 Keller in und um Heppenheim standen unter Wasser, zwei Dachstühle gerieten nach Blitzschlag in Brand, Bäume stürzten auf Straßen, eine Bahnunterführung war drei Stunden lang wegen Überflutung gesperrt. Schwer getroffen wurden auch die Winzer an der Bergstraße: Bis zu 90 Prozent der Rebstöcke wurden durch den Hagelschlag zerstört.

Einige Winzerfamilien fürchten bereits um ihre Existenz. Landrat Dr. Dietrich Kaßmann sicherte den Betroffenen Unterstützung zu (siehe auch Lokalteil).

Bereits zum Wochenende erwartete der Meteorologe wieder ähnlich heftige Wärmegewitter möglicherweise mit Hagel. Während es am Freitag sonnig mit angenehmen Temperaturen um 25 Grad werde, kletterte das Thermometer am Samstag voraussichtlich wieder auf Werte bis 30 Grad, meinte der Wetterkundler. Solche hohen Temperaturen verbunden mit hoher Luftfeuchtigkeit könnten immer Gewitter mit viel Niederschlägen auslösen. Am Sonntag müssen nach den Vorhersagen wärmende Pullover heraufgeholt werden: Weil die warme Mittelmeerkluft von kühler Atlantikkluft abgelöst werde, stehe ein Temperatursturz um zehn Grad bevor. Der hohe Ozongehalt in der Luft, der in den vergangenen heißen Tagen für Gesundheitsbeeinträchtigungen bei Herz- und Kreislaufkranken und Allergikern gesorgt hatte, sei inzwischen wieder im normalen Bereich, berichtete der Meteorologe. Menschen mit Kreislaufbeschwerden müßten aber wegen der Temperaturschwankungen noch einige Tage lang mit Problemen rechnen.

es sollte sich bald herausstellen, dass die Bewertung zu optimistisch war.

Einen gewaltigen Rückschlag gab es während des Weinmarkts 1990. Der Nachmittag des 27. Junis sollte mit

Das Geschäft wird schwerer: Winzer geraten unter Druck

Vinzenz Antes setzt weiterhin auf Qualität statt Quantität

HEPPENHEIM (jr). Für Vinzenz Antes, seit nunmehr fast 35 Jahren an der Spitze des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße, war die gestrige Hauptversammlung seiner Organisation Anlaß, im katholischen Vereinshaus eine verhalten positive Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr zu ziehen. Dabei, so Antes, sei das Geschäft nicht leichter geworden.

Im Gegensatz zur Industrie seien im Weinbau „kaum noch Zuwachsraten“ zu erzielen — das Angebot an Weinen sei „riesengroß“, die Konkurrenz fast schon erdrückend. Auf diesem Markt könne man sich nur behaupten, wenn das Image des eigenen Produktes stimme.

Mit ihrer Strategie, Qualität vor Quantität zu setzen, so der Vorsitzende des Weinbauverbandes, bewegten die Bergsträßer Winzer sich „auf dem richtigen Weg“. Gerade die an der Bergstraße gewählte, im Ertrag eher bescheidene Anbaumethode, hält Antes für geeignet, sich von der Konkurrenz abzusetzen.

Zu der gewählten Art der Bewirtschaftung müsse aber als zusätzlicher Faktor ein „vernünftiges Marketing“ hinzukommen. Dazu gehöre eine entsprechende Lager- und Vorratshaltung: Im Weinbau, so Antes, könne man nicht „von der Hand in den Mund leben“. Deshalb sei die Lagerung so etwas wie ein „Risiko-Aus-

gleich“ für die immer unterschiedlichen Erträge der Winzer.

Zu warnen sei allerdings vor übertriebener Bevorratung. Vorratshaltung für vier Verkaufsjahre, wie zum Beispiel in Baden, führe zwangsläufig zu staatlicher Reglementierung der Ertragszahlen. Hierin seien sich die Europäische Gemeinschaft, der Bund und der Deutsche Weinbauverband einig.

Nur durch eine von oben verordnete Mengengrenzung sei eine Markt- und Preisstabilität erreichbar. Ohne kostendeckende Preise aber sei die Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft der Winzer nicht mehr gewährleistet, so Antes.

Ein „nennenswerter Effekt“ sei mit den bisherigen staatlich verordneten Maßnahmen nicht erzielt worden; Wirkung hingegen könnte vielleicht von der im vergangenen Jahr beschlossenen Veränderung des Weingesetzes ausgehen.

Mit diesem neuen Gesetz werde der Versuch unternommen, durch die strenge Regulierung der Weinmengen das Marktgleichgewicht wieder herzustellen. Auch nach der Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes, werde das Gesetz greifen, da es dem EG-Recht angepaßt werde.

Verwirklicht werden soll das neue Gesetz über die Landesregierungen, die die Regularien in ihren jeweiligen Weinbaugebieten durchzusetzen haben.

Dies sei zum Teil schon geschehen: In Rheinland-Pfalz beispielsweise wurden für die fünf inländischen Weinanbaugebiete bereits die Höchstertträge des vergangenen Jahres festgelegt.

Für die Bergsträßer Winzer, betonte Antes, werde die Umsetzung des Gesetzes kaum negative Folgen haben. Die regionalen Weinbauern nämlich bewegen sich mit ihren Ertragsmengen bereits jetzt meist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Deshalb sei es für eines der „Schlußlichter“ unter den deutschen Weinanbaugebieten schlicht „unmöglich, noch weitere Beschränkungen auf uns zu nehmen“.

Für einzelne allerdings könnten sich schon Konsequenzen ergeben, war sich Antes sicher. Gerade in der neuen Situation sei es daher sinnvoll, stärker als bisher qualitätsbezogene Preise bei den Trauben aufkaufenden Betrieben einzuführen, wie es bei den Bergsträßer Gebietswinzern bereits der Fall sei.

Wenig Neues hatte Antes in Sachen „Anbau-Stopp“ zu vermelden; der läuft zwar im laufenden Jahr aus (am 31. August), wird aber mit ziemlicher Sicherheit verlängert. Einzige Hoffnung für die Winzer: Ein gebietsbezogener Flächentausch, um zusätzliche Anbaufläche zu gewinnen.

einem noch nie da gewesenen 150 ha umfassenden Jahrhunderthagel eine gewaltige Naturkatastrophe bringen. Ausgerechnet die in der Vermarktung inzwischen wichtigste Weinlage Stemmeler war am schlimmsten betroffen. Verschiedene Weine der Genossenschaft konnten nicht mehr kontinuierlich geliefert werden. Der Handel ersetzte sie mit billigeren Fremdweinen. Marktanteile gingen z.T. unwiederbringlich verloren! Es gab einen **neidischen Herbst**. Während in den nicht hagelgeschädigten Lagen eine gute Ernte eingefahren wurde, gab es Winzer, die nur 5 % hatten. Ironie des Schicksals: Ausgerechnet in diesem Jahr wurde die **gesetzliche Mengenregulierung** ein Jahr nach den anderen Bundesländern auch in Hessen eingeführt. (siehe links) Diese sollte noch viele Jahre lang zum Reizwort für viele Winzer werden. In Zwingenberg wird in den Weinbergen ein **Weinlehrpfad** für die Touristen eingeweiht.

Bei der biologischen Schädlingsbekämpfung gab es einen weiteren Fortschritt mit der Einführung der **Pheromonfallen** zur Unterstützung der Traubenwicklerbekämpfung. Die Bundespost gab zu Ehren des Rieslinganbaus eine **Briefmarke** heraus. Der Riesling hatte nun auch an der Bergstrasse seinen Höhepunkt erreicht. Neue Sterne am Rebsortenhimmel gingen jedoch schon auf. Der Erfolgsweg einer alten Rebsorte, dem Ruländer, in einer neuen Ausbaurichtung als „**Grauer Burgunder**“ begann. Erstmals gab es in der Genossenschaft auch **Hochprozentiges: Hefebrände**.



Angesichts weiter sinkender Rentabilität und zunehmender Probleme in den Steillagen unterstrich Landrat Dr. Dietrich Kaßmann die Bedeutung des Weinbaus an der Bergstrasse für die **Erhaltung der Kulturlandschaft**. Die Appelle an die Bevölkerung, die landschaftserhaltenden Maßnahmen

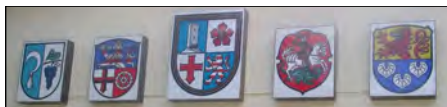
der Winzer zu honorieren und die Billigeinkäufe ausländischer Weine zu reduzieren wurden aber leider immer weniger befolgt.

Auch der Herbst 1991 sollte ein neidischer Herbst werden. Ein Jahr mit Witterungsturbulenzen hatte ihn hervorgerufen: Zunächst ein ungewöhnlicher **Spätfrost** im April. Ein extremer Windfrost hatte ausgerechnet die besten Lagen und nicht wie normalerweise erwartet die typischen Frostlagen geschädigt. Nach dem Hagel 1990 war dies erneut ein Jahrhundertereignis. Ein Drittel der möglichen Gesamternte war erfroren, einzelne Flächen bis zu 90%! Dies war ein weiterer Rückschlag für die Bensheimer Lagen und wieder dem Heppenheimer Stemmeler. Glühende Hitze und Trockenheit im Sommer waren zudem die ersten Vorboten für viele danach folgende trockene Sommer. Ein tropisch heißer Bergsträsser Weinmarkt wurde zum „Wassermarkt“. Die Erntemenge 1991 lag nur 11 % über der niedrigen Katastrophenernte des Vorjahres. Preiserhöhungen zum Ausgleich waren wegen der ins Land drückenden Billigweine aus anderen Gebieten aber leider nicht mehr möglich. In Bensheim wurde der über 100 Jahre gewohnte **Weinbergsschluss** im Herbst erstmals „versuchsweise“ ausgesetzt. Die Mitgliederfläche war inzwischen durch Aufgaben in den Steillagen auf 275 ha abgesunken.

Die Dritte Auflage „Wein & Kunst“ diesmal von Leo Leonhard wurde 1991 aufgelegt. Gestalten aus der Weinmythologie waren das Thema.



An der Außenfassade der Bergsträsser Gebietswinzergenossenschaft wurden die Wappen der weinbautreibenden Städte der Bergstrasse angebracht, die früher den Verkaufsraum geziert hatten. Und der Schriftzug neben dem beleuchteten Weinrömer wurde um das Wort „Sekt“ ergänzt;



ein äußeres Zeichen dafür, dass der Sektumsatz nun auf über 5 % geklettert war, während der Flaschenweinabsatz weiter stagnierte. Geschäftsführer Ewald Petermann musste leider die Niedrigpreise aus nicht verkehrsfähigen Übermengen anderer Gebiete machtlos zur Kenntnis nehmen: Zur Generalversammlung im Februar 1991 bezeichnete er die entstandene Absatzsituation als „skandalös“. Der **Golfkrieg** sorgte an Fastnacht für zusätzliche Einbrüche in der Gastronomie. Erfreulich dagegen weiterhin der Umsatz im Weinfachgeschäft. Über 22000 Kunden konnten darin 1991 gezählt werden. Nur enttäuschende 4000 Gäste waren es dagegen bei der total verregneten Weinlagenwanderung am 1. Mai. Dennoch Grund zur Freude am gleichen Tag für Kellermeister **Adam Jakobi**: 40-jähriges Betriebsjubiläum!

In Bensheim fand im Mai 1992 die erste **Bergsträsser Weinmesse** statt. Spottnamen fürs neue gestaltete **Bensheimer Weindorf** erhitzen dann im Herbst wochenlang die Gemüter. Von Beduinenzelten, aufblasbarem Basiccamp bis zu Wallensteins Lager reichten die Bezeichnungen. Das Jahr 1992 sollte zum Superlativ werden: Eine sehr frühe Blüte bei Treibhauswetter setzte ein Zeichen. Niederschläge kamen zur rechten Zeit. Man erwartete zeitweise einen Jahrhundertwein. Es reiften Traumerträge bei großem Vegetationsvorsprung heran. Darunter inzwischen 2 Prozent rote Sorten. Zum ersten Mal gab es vom Spätburgunder eine Beerenauslese. Den Spitzenwert beim Mostgewicht brachte eine Guldenzoll **Ruländer Trockenbeerenauslese** mit 200 Grad Oechsle! Mit der letzten Ernte unter seiner Regie konnte Geschäftsführer Ewald Petermann einen **Mengenjahrgang** vermelden. Mit lachendem und weinenden Auge, denn zwar herrschte zunächst noch Freude über die große Erntemenge nach zwei mageren Jahren. Doch nun begann ein jahrelanger unaufhörlicher Preisverfall bei den Fassweinen in Deutschland. Es zeichnete sich ab, dass die **Erlöserwartungen der Genossenschaft**

zu **hoch** angesetzt waren und nicht mehr wie in den Jahren zuvor erfüllt werden würden. Die Bilanz des Geschäftsjahres 1991/1992 für die 566 Mitglieder lautet: „noch befriedigend“.

Gekrönt wurde der Weinjahrgang 1992 an Weihnachten durch drei gleichzeitig gelesene **Eisweine**, darunter ein Ehrenfelser aus dem Eckweg mit stolzen 192 Grad. Ein Riesling und ein Traminer komplettierten den Erfolg. Aus der letztgenannten Sorte wurde als Neuheit der erste **Traminer-Traubenbrand** hergestellt.

Mitten im Herbst verstarb Altkellermeister und langjähriger Winzerwirt Hans Jakobi im Alter von 89 Jahren.

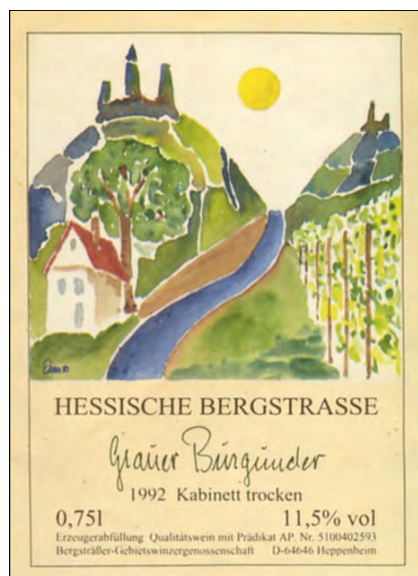
Im April 1993 ging eine Ära zu Ende: Nach fast 36 Jahren verdienstvoller Tätigkeit ging Geschäftsführer **Ewald Petermann** — ausgezeichnet mit der goldenen Ehrennadel des Raiffeisenverbandes — in den wohlverdienten Ruhestand. Unter seiner Regie waren sämtliche 6 Bauabschnitte in der Darmstädter Strasse ausgeführt worden. Beim ersten hatte er damals selbst nach Feierabend noch die Planierdraupe gefahren, um Kosten zu sparen. Ein Rekord jagte den anderen. Anfangs (1957) bestand sein gesamtes Büro noch aus einem Leitzordner. Am Ende seiner Tätigkeit hatten sich die



Werte auf 55 Millionen Liter Wein für rund 180 Millionen DM aufsummiert, die in seiner Zeit geerntet und vermarktet wurden. Vorbildlich auch der Stabwechsel: Als Geschäftsführer i.R. („in Rufweite“) sorgte er in einer Übergangsphase dafür, dass sein Nachfolger Dipl. Weinbauingenieur Otto Guthier sich so schnell wie möglich einarbeiten konnte.

Symbolisch blieb die Erinnerung

wach an seine Tätigkeit mit seinem Schriftzug auf dem Etikett der ersten Neuvorstellung des Jahres: dem **Grauburgunder-Sommerwein**, mit dem man auf die wachsende Beliebtheit der Burgundersorten reagierte:



Zunächst noch wegen der auffallenden Ausstattung mit Künstleretikett wahrgenommen, überzeugte er bald viele mit seiner harmonischen Qualität. Ein paar Jahre später würde dieser Wein zum umsatzstärksten 0,75 - Liter-Artikel aufsteigen...

Ein weiterer Erfolg im **Feinschmecker-Journal**: Der erste Platz im PreisLeistungsverhältnis beschert einen überraschenden Umsatzboom beim Auerbacher Silvaner. Zum **10. Weinfest** im August eine Doppelvorteilung: Der erste Sekt im **Flaschengärverfahren** und die 4. Auflage „Wein & Kunst“ mit Etiketten des Malers Karl Unverzagt.

Großer Jubel auch bei der Bundesweinprämierung: Nach 16 Jahren hat es die Bergsträsser Gebietswinzer-genossenschaft wieder zum **Bundesehrenpreis** geschafft. Der Imagegewinn sollte sich im November nach dem **12. Staatsehrenpreis in Gold** bei der Landesweinprämierung fortsetzen.

Änderung in Bensheim: Die **Verkaufsfiliale** zieht von der Obergasse in die Rodensteinstrasse um. Aus der Weinmesse in Bensheim wird der „**Bergsträsser Weinfrühling**“ mit zahlreichen Veranstaltungen rund um die Weinlagenwanderung.

Änderung auch beim Herbstablauf: Die traditionellen **Herbstausschüs-**

se, die es seit 100 Jahren gab, werden aufgelöst. Von nun an muss jeder Betrieb selbst den Lesebeginn festlegen. Prompt ist der Beginn sehr früh, denn ein weiterer Superherbst steht vor der Tür. Bei recht großer Quantität übertrifft der 1993 er seinen Vorgänger vor allem mit einer Vielzahl von Spitzenweinen. Wiederholt waren die Mitglieder im Sommer zum Ausdünnen der Trauben zur Steigerung der Qualität und zur Reduzierung der Menge angeregt worden.

In Laudenbach erscheint vom Heimatforscher Herrn Michael Wind eine Broschüre zum **Weinort Laudenbach**, dessen Winzer fast alle Mitglieder der Bergsträsser Gebietswinzer-genossenschaft sind.

Am 1. Advent veranstaltet die Genossenschaft als weitere Vermarktungsinitiative zum ersten Mal **Weinprobiertage**. Kurz darauf machen die Winzer ihrem Kellermeister H.J. Weber ein Geburtstagsgeschenk: Der 1. **Ruländer Eiswein** der Bergstrasse wird mit 190 Grad Oechsle geerntet.

Angesichts der immer schwierigeren Weinmarktentwicklung ging man mit gemischten Gefühlen ins **Jubiläumsjahr 1994**. In den Jahren nach der Wiedervereinigung war das Wort „Genosse“ mit einem negativen Beigeschmack behaftet, was sich unfairenweise auch negativ auf das Image von Winzer-genossenschaften auswirkte. Logische Konsequenz: Mit der Umbenennung in „**Bergsträsser Winzer eG**“ sollte nach außen hin ein deutliches Zeichen gesetzt werden:

**BERGSTRÄSSER
WINZER eG**



Die Winzer, die eine harte und ökologisch wertvolle Arbeit verrichten und für höchste Qualitäten bürgen, sollten ebenso wie der Name der Landschaft im Mittelpunkt der neuen Bezeichnung stehen. Gleichzeitig wurde das Kreiswappen ebenso wie das Gründungsjahr als Bezug zur Tradition ins neue Logo integriert.

Rekord bei der **Weinlagenwanderung 1994**: 30000 Wanderer!

Zur gezielten Steuerung der Neuanpflanzungen erstellt die Verwaltung **Rebsortenpläne** für die verschiedenen Lagen. Ziel dabei war es, auch den **Rotweinanbau** dort zu fördern, wo die Standorte dazu geeignet sind. Speziell Spätburgunder sollte forciert werden.

Ein neu vorgestelltes Produkt im Jubiläumsjahr war zur Überraschung vieler Bergsträsser **Weingelee**. Die neue Bergsträsser **Blütenserie** mit QbA-Weinen in der 0,75-Liter Weinen sollte mit dem Symbol der Mandelblüte zugleich für die Frühlingslandschaft und Wein stehen. Die Brände wurden um einen **V.S.O.P.-Weinbrand** ergänzt. Spätlese und Kabinettweine erhielten ein neues „Outfit“.

Den **Jubiläumswein** zierte das Etikett des seit den 60er Jahren nicht mehr existierenden Weinguts der Stadt Heppenheim.



Die Volksbank Bergstrasse schenkte den Mitgliedern ein **Jubiläumsfaß** mit einem geschnitzten Boden demit der Gründungsstätte im Kurmainzer Amtshof zur Erinne-





Mitgliederehrung 1994: 74 Mitglieder sind länger als 30 Jahre dabei

Bei der BGW geht die Zeit des Bauens zu Ende

Richtfest beim siebten Abschnitt

HEPPENHEIM (juri). Mit dem Richtspruch, von Zimmermeister Kurt Vock in luftiger Höhe zwischen den noch nackten Dachbalken gesprochen, und einem Glas vom 92er Stemmler Riesling Kabinett Trocken feierte am Samstag die Bergsträßer Gebietswinzergenossenschaft (BGW) das Richtfest ihres siebten Bauabschnitts.

Wie BGW-Vorsitzender Vinzenz Antes im Namen des Vorstands sagte, habe man wegen der „sehr bald“ zu erwartenden Weinlese diese Feier etwas vor- und mit dem Weinfest (Bericht auf dieser Seite) zusammengelegt. Deshalb jedoch waren außer dem Kellermeister Hans Jürgen Weber und einigen Angestellten des Hauses zwar Zimmerer- und Maurermeister Grieser mit Gesellen, nicht jedoch der Architekt Bernd Petermann dabei. Denn dieser kam erst am Wochenende aus dem Urlaub zurück. Doch im Richtspruch und in den Festreden von Antes und BGW-Geschäftsführer Otto Guthier wurde ihm wie allen Handwerkern gedankt, die an der „Hofbebauung Süd“ mitgewirkt hatten. Dieser Erweiterungsbau sei nicht zur Erhöhung der Lagerkapazität notwendig geworden, er diene vielmehr in erster Linie den stetig wachsenden Anforderungen bei der Entsorgung von Glas und Abfallstoffen, die durch die neue Verpackungsordnung der Bundesrepublik an alle Betriebe gestellt werden.

Die Investitionen seien „nicht unerheblich“ gewesen, aber man wolle ordnungsgemäß und sauber produzieren. In Zukunft könne, da die neue Halle Platz für vier Container

biete, das Altglas nach Farbe sortiert und so an die Glashütten zum Recyclen abgegeben werden. Denn unter den zurückgegebenen Pfandflaschen sei jede zehnte nicht wieder füllbar.

Außerdem gibt es im Neubau reichlich Platz für diverse Gerätschaften, die beispielsweise fürs Weinfest und andere Veranstaltungen gelagert werden. Doch nun sei Schluß mit der langen Reihe der „Bauabschnitte“, nunmehr stünden nur noch Sanierungsarbeiten – der Flachdächer etwa – bevor.

Otto Guthier ließ noch einmal die hauliche Entwicklung der BGW Revue passieren. Den ersten Bauabschnitt gab es 1959/60 anlässlich der Umsiedlung vom Kurmainzer Amtshof an die Ecke Bundesstraße 3/ Ketteler Straße, 1961 wurde das Kühlhaus erstellt, der zweite offizielle Bauabschnitt war 1965 beendet, wegen der Fusion mit Bensheim und Auerbach wurde 1971 ein Neubau zur Erweiterung der Lagerkapazität notwendig, 1975 folgte der Hochtankkeller und 1979 ein Bau für die neue Abfüllanlage. 1984 habe es dann noch eine Erweiterung gegeben, so daß inzwischen acht Millionen Liter Wein unter optimalen Bedingungen – sogar Eisweine und andere empfindsame Tropfen – bis zu drei Jahren gelagert werden können. Die BGW sei die größte Weinkellerei in Hessen und unter anderem dank des tüchtigen Kellermeisters Weber eine der modernsten in ganz Deutschland. 1984 habe man das Richtfest ganz groß, nämlich zum achtzigjährigen Bestehen der BGW, im Neubau gefeiert. Damals sei denn auch die Idee zum Weinfest geboren worden.

ng.

Wieder einmal war ein Jubiläum in der Genossenschaft mit einem **Richtfest** verbunden. Der siebte und letzte der großen Erweiterungsabschnitte konnte zum Jubiläum fertiggestellt werden. In den vorhergehenden 35 Jahren waren 25 Millionen DM investiert worden. Davon wurden fast 80 Prozent von den Mitgliedern aufgebracht. Die restlichen Gelder wurden über das Land Hessen und die EU finanziert.

Es ging nicht mehr um Kapazitätsausweitung sondern um die Anpassung an künftige Anforderungen. In der neuen **Mehrzweckhalle** auf der Südseite, wurde Lagerraum geschaffen, Platz für umweltgerechte Entsorgung eingerichtet und Erweiterungsmöglichkeiten fürs Kelterhaus speziell für künftige neue Rotweintechniken vorbereitet. Nicht zuletzt konn-

te der Raum später für Veranstaltungen genutzt werden.

Der Herbst des Jahres 1994 brachte noch zwei weitere Höhepunkte: Die Spitzenwerte gab es bei Ruländer und Riesling mit 222 und 211 Grad Oechsle! Durch die Mengenmäßig kleinere Ernte konnten blockierte Übermengen aus den Vorjahren zum Teil wieder freigestellt werden. Weinbaupolitische Konsequenzen sollte ein historischer **EG-Gipfel** in Dublin zur Folge haben...

Traurig das Jahresende: Im Dezember verstirbt Jürgen Sieglar, stellvertretender Geschäftsführer im Alter von nur 35 Jahren.

Das Jahr 1995 beginnt mit der Erstellung der europäischen **Weinbaukartei**. Von nun an werden alle Rebflächen quadratmetergenau erfasst. Die Daten sind die Grundlage für die Hektarertragsregelung. Im Frühjahr 1995 wird der **Weinlagenweg** der Bergstrasse mit festen Wandertafeln versehen, die die Jungwinzer mit dem Erlös der Weinlagenwanderung finanziert haben.

Am 21.4.1995 endet eine weitere Ära: **Vinzenz Antes** steht nach 39 Jahren im Vorstand der Bergsträsser Winzer eG - davon 34 Jahre als Vorsitzender - nicht mehr zur Wahl. Die Generalversammlung ernennt ihn bei seiner Verabschiedung im mit über 300 Winzern voll besetzten Festsaal des „Halben Monchs“ unter lang anhaltendem Beifall zum **Ehrenvorsitzenden**. Für seine unermüdete Pionierarbeit für die Belange der Bergsträsser Winzer hatte er im Jahr 1980 das Bundesverdienstkreuz aus den Händen von Landrat



Vinzenz Antes (rechts) hat Weinbaugeschichte an der Bergstraße geschrieben. 34 Jahre lang war er Vorstandsvorsitzender der Bergsträßer Winzer eG. Bei der Generalversammlung gab er den Stab an seinen Sohn Reinhard weiter. Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard (links) und Geschäftsführer Otto Guther (Mitte) würdigten die Verdienste des scheidenden Vorsitzenden. Bilder: Hausbergt

Dr. Lothar Bergmann erhalten. Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard überreichte ihm im Namen der Genossenschaft 39 Flaschen Wein, symbolisch für jedes Jahr der Tätigkeit. Die Ehrennadel des Raiffeisenverbandes überreichte Verbandsdirektor Horst Reichardt.

Als sein Nachfolger wurde sein Sohn Dipl. Weinbauingenieur Reinhard Antes gewählt, der schon seit 1984 dem Vorstand angehörte. Als sein vorrangiges Ziel sah der neue Vorsitzende es zunächst an, wieder Spielraum zum Agieren für die Genossenschaft zu schaffen, der durch die jahrelange negative Entwicklung der deutschen Weinwirtschaft verloren gegangen war. Beginnend mit der großen Doppelernte 1982/83 mit den erstmals notwendigen Fassweinverkäufen waren jahrelang zunehmende Bestandsbewertungsprobleme entstanden, die leider durch die



anhaltend ungünstige Entwicklung und jahrgangsbedingte Rückschläge 1990 und 1991 nicht bereinigt werden konnten. Die - im Rückblick gesehen - zu optimistisch überhöhten und zu frühen Traubengeldauszahlungen wurden durch die späteren Markterlöse leider nicht gerechtfertigt und gingen immer zu Lasten der jeweiligen Folgejahrgänge. Die erste Aufgabe des neuen Führungsteams war es daher, den Teufelskreis dieser Überbewertung durch ein Bündel von Maßnahmen zu durchbrechen, ohne den Winzern gleichzeitig die Grundlage des Wirtschaftens durch einen zu starken Rückgang der Traubengelder zu nehmen. Im Juli 1996 beschloss man daher ein Stufenprogramm mit drei wesentlichen Komponenten: Erstens mit sehr harten

Einschnitten bei der Traubengeldauszahlung, zweitens mit einer Konsolidierung der Ausgaben und drittens mit einem teilweisen Ausgleich der restlichen Überbewertung mit Hilfe der Rücklagen. Ziel war es, die Weinbestände mittelfristig wieder nach dem Niederwertprinzip zu bewerten und damit die erheblichen vorhandenen Bilanzrisiken zurückzuführen.

Gleichzeitig durfte aber der aus den zurückliegenden Baumassnahmen zunehmende künftige große **Unterhaltungsaufwand** bei den Planungen nicht vergessen werden, und außerdem waren die restlichen Kredite noch abzutragen. Eine mehrjährige maßvolle Reduzierung der Traubengeldraten war somit unumgänglich.

Im Oktober 1995 ein weiterer Fortschritt der Technik: Die ersten **Traubenvollernter** wurden vorgeführt. Die Hektarhöchstetragsregelung änderte fortan die zulässige Vermahlungsmenge auf 100 hl / ha. Der Ertrag war beim 1995er aber ohnehin eher bescheiden. So früh wie noch nie konnten die Eisweine des Jahres 1995 geerntet werden: Am 6. November, nur kurz nach dem regulären Ende des Herbstes!

Am 6.2.1996 beschließt Bonn überraschend die **Düngeverordnung**. Nach dem Ende der Übergangszeiten würde sie den Winzern ein zunehmendes Mehr an Aufzeichnungspflichten und Regelungen aufbürden.

1. Mai 96: 30000 Weinlagenwanderer und Premiere eines Erfolgskonzeptes: Mit dem **Primasecco** bringt die Genossenschaft ihren 1. **Perlwein** heraus. Er soll die Absatzflaute für Wein in den heißen Sommermonaten beenden.



Mit Erfolg..



Im Juni 1996 erhält die Bergsträßer Winzer eG zum dritten Mal in Folge den **Bundesehrenpreis der DLG**. Abschiedsgeschenk für Kellermeister **Adam Jakobi**, der nach sagenhaften 45 Jahren in Diensten der Genossenschaft in den verdienten Ruhestand geht.

Ein wenig beachtetes Jubiläum in 1996: Das Anbaugebiet **Hessische Bergstrasse** wird **25 Jahre** alt. Die Verwaltung appelliert an die Mitglieder, auf die ständig steigende Nachfrage nach **Grauburgunder**-Weinen mit Neuanpflanzungen dieser Sorte zu reagieren. Auch mehr **Rotweinfläche** wird gewünscht. Im Sommer findet der erste Test eines **Schraubverschlussweins** statt. Leider mit geringem Erfolg. Die Zeit war wohl noch nicht reif.

Heiße Diskussionen um das **Steilagenprogramm** der Landesregierung. Kommt es oder kommt es nicht? ?

Herbst 1996: Das modernisierte **Literwein-Etikett** wird vorgestellt:



neu



alt

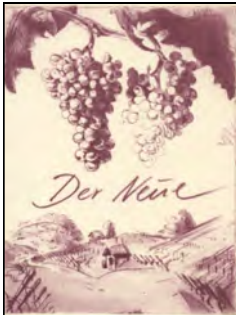
Neues Highlight zum Weinfest 1996:
Planwagenfahrten:

Dank des Superwetters auch ein **Wintzerfest der Rekorde** in Bensheim. Es bringt im Herbst 1996 die bislang



besten Rotweinqualitäten. Im **Guide Millaut** wird als eine der wenigen deutschen Genossenschaften die Bergsträsser Winzer eG erstmals aufgeführt. Auch in anderen Fachzeitschriften machen die Weine und Perlweine Furore.

Erstmals werden vom **Vollernter** gelesene Trauben angeliefert:



Beim **1. Adventsmarkt** werden neu in der Produktpalette vorgestellt: **Tresterbrand, Traubenlikör** und

Eine eisige Bescherung für Bergsträsser Winzer

der rote **Primeur**: Der „Neue“. Die Kunden sind begeistert vom stilvollen Ambiente des neuen Marktes. Ein **Kometenwein** zum Vorbeiflug des spektakulären Hyakutake erregt Aufsehen. Bald folgte der berühmte Hale-Bopp mit der zweiten Sonderfüllung. Das alte Gerücht, dass Kometen einen besonderen Wein ankündigen, wird bestätigt, denn an Weihnachten gibt es eine Sensation:

Exakt am 25.12.1996 gelingt der bis dahin größte Wein in der Geschichte der Bergsträsser Winzer eG. Mit dem an der Bergstrasse einmaligen Most-

gewicht von **242 Grad Oechsle (!)** wird im **Heppenheimer Stemmler** bei Rekord-Minusgraden der **Riesling Eiswein** geerntet. Mit dabei: Der Künstler Hans Borchert, der das Jahrhundertereignis später im Bild verewigen würde. Zwei Jahre später sollte dieser Eiswein für Schlagzeilen sorgen....

Fortsetzung einer unendlichen Geschichte auch in 1996. Die Winzer kämpfen um den **Steillagenschuss**, wie es ihn in anderen Gebieten schon lange gibt. Die Politiker aller Parteien sind sich einig, dass er nötig ist, aber es tut sich trotz zahlreicher Erklärungen und vieler Besuche wenig. Immer mehr Steillagen werden aufgegeben. Die Ertragsfläche schrumpft weiter auf 251 ha. Als das Programm dann endlich von der Landesregierung beschlossen wird, sind die Auflagen darin so hinderlich, dass es von den Winzern kaum angenommen wird.

Auch die konjunkturellen Daten lassen keine Jubelstimmung aufkommen. Bedingt durch drei kleine Ernten, sinkende Bestände und einen leichten Wirtschaftsaufschwung gibt es allerdings ein kleines Zwischenhoch. Dazu trug auch wesentlich der beginnende **Rotweinboom** bei: Das von der Witterung her schon wieder zu trockene Jahr 1997 ist nämlich das Jahr, in dem in den USA der Rotweinkonsum regelrecht explodiert. Viele international anerkannte Studien belegen die gesundheitsfördernde Wirkung des Weins. Vor allem der **Rotwein** profitiert davon und wird trotz zunehmender Anpflanzungen zur regelrechten Mangelware auch in Deutschland. Ausländische Weine füllen diese Angebotslücke. 7 % beträgt inzwischen der Anteil an roten Sorten in der Genossenschaft. Trotz Mangels will man keinen Anbau um jeden Preis. Die Winzer müssen Neuanpflanzungen von der Verwaltung genehmigen lassen, um den Rotweinanbau auf geeignete Standorte zu begrenzen. Der Vorstand erwartet, dass der Hö-

hepunkt des Rotweinbooms etwa im Jahr 2006 erreicht sein wird. Daher setzt man frühzeitig auf Qualität, um sich das gute

Image für den späteren harten Wettbewerb zu wahren. Man wagt sich zunehmend auch an die Spezialitäten heran. Der Saint Laurent wird als alte Rebsorte wiederentdeckt. Mit ihm beginnt eine neue Sonderserie Wein & Stein. **Techni-**



sche Investitionen für die Rotweinerzeugung werden notwendig und geplant. Anschaffungen für Maischerhitzung oder Maischegärtanks sind nötig. Auch die ersten **Barrique-Fässer** werden angeschafft, um künftig auch das gehobene Segment mit Rotweinen bedienen zu können.

Auf der Woge der Gesundheitswelle wird auch der Genuss des vitaminreichen **Federweißers** immer interessanter. Für dessen zunehmende Vermarktung wird an der B3 ein großes Verkaufsfass aufgestellt. Kurze Zeit später werben lange Schlangen von anstehenden Kunden für den frischen Federweisser, der für Umsatzsteigerungen sorgt. Angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland geht allerdings der Sektkonsum erstmals zurück. Glücklicherweise gleicht der Zuwachs des neuen Perlweins diesen Verlust weit mehr als aus: Das Geschäftsjahr 1997/98 schließt mit dem bislang höchsten Umsatz der Geschichte ab. Der Durchschnittserlös steigert sich auf 5,12 DM / Liter.

Der **Strukturwandel** unter den Mitgliedsbetrieben beschleunigt sich. Größere Betriebe übernehmen in den Direktzuglagen Flächen von aufgebenden Kleinbetrieben. Die



Abgänge im Steilhang können erstmals seit Jahren wieder durch Zuwächse von Flächen anderer Wein­güter aufgefangen werden.

Die Verwaltung setzt den eingeleiteten **Konsolidierungskurs** fort. Drei Jahre nach dessen Beginn erfolgt die Rückkehr zum strengen Niederstwertprinzip. Ende 1997 ist die Genossenschaft zum ersten Mal bankschuldenfrei. Aber dies war kein Grund zum Leichtsinn, denn für die Folgezeit deutete sich in den älteren Bauabschnitten sehr starker **Renovierungsbedarf** an (Flachdachsanierung, Kelterhausrenovierung, Füllanlage u.v.m.). Aus dem Jahresgewinn 1997 / 1998 wird daher die neugebildete **Investitionsrücklage** für kommende Ersatzinvestitionen kräftig aufgefüllt.

Als zusätzliche genossenschaftliche Initiative zur Erhaltung der Steillagen werden zum ersten Mal **pilzto­lerante Rebsorten** angepflanzt, die einerseits die dort besonders beschwerlichen Pflanzenschutz­maßnahmen verringern helfen und andererseits den Forderungen an einen ökologischen Weinbau genügen.

1998 ein Kuriosum: Der 1997er Eiswein kann mangels Frost erst Ende Januar 1998 geerntet werden.

Im März 1998 übergibt Vinzenz An-

phy ist die höchste je erreichte Auszeichnung eines Weins der Genossenschaft. Er ist damit der **Jahrhundertwein** der Genossenschaft schlechthin und man beschließt deshalb, ihn mit speziellem Etikett erst zum bald bevorstehenden Jahrtausendwechsel zum Verkauf freizugeben.



Nach einem schon wieder zu heißen und trockenen Sommer, in dem bislang eher seltene **Son-**



Bei den Winzern endet eine Ära

Vinzenz Antes führte 43 Jahre Bergsträßer Weinbauverband

„Standing Ovation“ für einen Mann, der eine wohl einmalige Leistung vollbrachte. Vinzenz Antes hat 43 Jahre lang als Vorsitzender den Weinbauverband Hessische Bergstraße geleitet. Der kernige Heppenheim hat sich diese nicht alltägliche Demonstration der Sympathie und Hochachtung redlich verdient, ebenso wie die von Hessens Innenminister Bökel verliehene Ehrenplakette in Gold.

Vinzenz Antes freute sich über die ihm zuteil gewordene Anerkennung, aber wer ihn genau beobachtete, bemerkte auch Wehmut. Ein ums andere Mal schien es, als habe Antes Tränen in den Augen. Eine verständliche Gefühlsregung, denn „das Amt, die Arbeit und die Verantwortung als Vorsitzender des Weinbauverbandes hat mir Freude gemacht“, gab der Vollblutwinzer einmütig zu. „Über 43 Jahre – mehr als ein halbes Leben – übten Sie mit beispielhaftem Verantwortungsbewusstsein und Engagement das Amt des Vorsitzenden des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße aus und haben sich um den Weinbau in ganz Hessen verdient gemacht“, betonte Innenminister Bökel in seiner Laudatio.



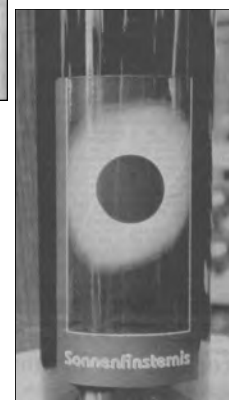
HOHE AUSZEICHNUNG. Vinzenz Antes (l.) erhielt für sein 43jähriges Engagement als Vorsitzender des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße am Donnerstagabend im „Vereinshaus“ in Heppenheim die Ehrenplakette in Gold des Innenministeriums von Innenminister Gerhard Bökel. Der Minister würdigte damit die Verdienste von Vinzenz Antes.

tes nach 43 Jahren den Vorsitz des Weinbauverbandes Hessische Bergstrasse an seinen Nachfolger Otto Guthier.

Zum Abschied gibt es endlich die lange erwartete Botschaft aus Wiesbaden: Das Steillagenprogramm steht! Ein Versprechen von Vinzenz Antes wird eingelöst: Der Minister bekommt seinen eigenen „Bökelberg“ als Dank, stellvertretend für das Gemeinschaftswerk aller Bergsträsser Parteien:



Fast zeitgleich kommt aus London die „Meldung des Jahres“. Der 1996er Weihnachtseiswein hat die Auszeichnung als **weltbester Eiswein** in London erhalten: Die Tro-



Zuwächse in nahezu allen Geschäftsbereichen

Bislang beste Bilanz der Genossenschaft

HEPPENHEIM (skt). Immer wenn die Winzergenossenschaft zur Herbstversammlung einlädt, stellt sie ihren Mitgliedern nicht nur den Leseplan, sondern auch die Teledaten des gerade zu Ende gegangenen Geschäftsjahrs vor (Stichtag: 1. August). Geschäftsführer Otto Guthier übernahm die Aufgabe am Mittwochabend gort, denn er hatte frohe Botschaft zu verkünden: Mit einem Umsatz von 9,916 Millionen Mark gibt das Geschäftsjahr 1998/99 als bislang bestes in die Annalen der seit 1904 bestehenden Winzergenossenschaft ein. Im Vergleich zu 1997/98 bedeutet das ein Plus von 2,7 Prozent.

Im Geschäftsjahr 1998/99 setzte die BGW 1,865 Millionen Liter Wein, Sekt und Spirituosen ab (+ 1,4 Prozent). Diese Zunahme ist vor allem darauf zurückzuführen, dass mehr Flaschenwein verkauft wurde. Der Durchschnittserlös für Flaschenwein stieg sich auf 5,84 Mark pro Liter, der für alle Produkte bewegt sich auf dem Rekordniveau von 5,32 Mark pro Liter. Positiv zu Buche schlägt der Trend zur 0,75-Liter-Flasche; aber auch der Absatz von Literflaschen blieb stabil. Das größere Angebot an Rot- und Roséweinen sowie die höhere Nachfrage nach Spätlesen, roten und weißen Burgundsorten belebten das Geschäft.

Der Winzergenossenschaft ist es gelungen, ihre Marktanteile zu vergrößern. Das betrifft vor allem Firmenkunden, aber auch den Fachhandel, den Getränkegroßhandel, den Lebensmittel-einzelhandel und Privatkunden. Selbst der Absatz an die Gastronomie hat sich erstmals seit Jahren wieder gesteigert.

Viele Kunden kaufen ihre Weine gern direkt beim Erzeuger, und deshalb wandern im BGW-Laden von Jahr zu Jahr mehr Flaschen über die Theke. 1998/99 betrug der Nettoumsatz mehr als 2,4 Millionen Mark (+7 Prozent).

Zwar kam es nach einem „Zwischenhoch“ im vorigen Jahr erneut zu einer Flaute bei Sekt, aber der gute Absatz des Perlweins „Primasecco“ glied das nicht nur aus, sondern führte zu einem Plus von 5,8 Prozent bei den kohlenstoffhaltigen Getränken.

Mit ihren Sortimentserweiterungen haben die BGW-Oberer offenbar goldrichtig gelegen. Dass sie den Trend zu leichten, frischen und nicht zu alkoholreichen Erzeugnissen beizeiten erkannt haben, zeigt sich mit einer Steigerungsrate von 24,7 Prozent bei der Bergsträßer Blütenmerie aus. Erfreulich entwickelte sich auch das Spirituosengeschäft mit einer Zunahme von 10,6 Prozent.

Das, was bei der BGW im Keller lagert, reicht für 13 Verkaufsmo-nate aus. Dieser Vorrat ist nicht gerade üppig, und deshalb hofft die Verwaltung, dass sich die Mengenprognosen für den Jahrgang 1999 bestätigen: Ein Ertrag von etwa 90 Hektolitern pro Hektar brächte Entspannung.

Zum Stichtag 31. August weist die Weinbergstatistik für die BGW eine vermarktungsfähige Rebfläche von 253,1 Hektar (total: 258,6 Hektar) aus. Damit ist sie konstant geblieben. Allerdings hat die Mitgliederzahl weiter abgenommen und liegt jetzt bei 502.

Wie Guthier sagte, lässt das gute Geschäftsergebnis optimistisch in die Zukunft blicken, zumal die BGW seit einem Jahr bankschuldenfrei ist. Ziele, die es anzustreben gilt, sind die hundertprozentige Flaschenweinvermarktung und eine Steigerung des Rotweinsanteils von derzeit neun auf maximal 15 bis 20 Prozent. Nahziel ist jetzt allerdings erst einmal die am 23. September beginnende Traubenlese möglicherweise reibungslos zu bewältigen und möglichst hohe Qualitäten zu erzielen. Die Chancen auf einen Spitzenjahrgang stehen ausgesprochen gut.

nenbrandschäden vor allem beim Riesling auftraten, ist der Herbst zu nass. Bei der ersten Bergsträsser Weintaufe seit Jahren, die die Genossenschaft mit einer neuen Veranstaltung wiederbelebt, überwiegen deshalb die mit Wasser in Verbindung stehenden Namensvorschläge.

Fast 40000 Wanderer zählt die Weinlagenwanderung 1999!

Auch im Mai: Der Weinhefebrand wird „Edelbrand des Jahres“ bei der internationalen Destillata in Wien.

11. August 1999. Der Tag der abso-

Die früheste Bergsträsser Weinlese seit 50 Jahren

Hochsommerliches Wetter sorgt für Rekord

HEPPENHEIM (akt/ibe). Das hochsommerliche Septemberwetter sorgt auch beim Weinbau für Rekorde. An der Hessischen Bergstraße hat am Freitag die früheste Weinlese seit 50 Jahren begonnen, wie die Bergsträsser Winzergenossenschaft berichtet. Bei strahlendem Sonnenschein ernteten Helfer die ersten Müller-Thurgau-Trauben für die Herstellung von Federweißem. Eine ähnliche Frühreife der Trauben habe es zuletzt 1949 gegeben, erinnern sich die Weinbauern.

Allerdings waren die Winzer bereits im Vorjahr und im vorletzten Jahr knapp davor, den Rekord zu brechen. 1997 war nach Genossenschaftsangaben am 11. September, 1998 am 12. September mit der Lese begonnen worden. Die Bergstraße ist wegen des milden Klimas am Oberrhein klimatisch begünstigt.

Auch bei der Qualität des Rebensaftes rechnen die Winzer – auch auf Grund der fortgeschrittenen Reife und der vielen Sonne – im Spätsommer mit einem hervorragenden Jahrgang. Die Haupternte beginnt allerdings erst am 22. September. Auch dann werde ein Teil der Ernte in Deutschland zweitkleinstem Weinanbaugebiet für die Federweiß-Produktion abgezwiegt. Die Nachfrage nach dem hübschen Traubenmost sei in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Nach dem frühen Erntebeginn werde der erste Federweiß am Donnerstag (16.) auf den Markt kommen.

luten **Sonnenfinsternis**, schon am Tag der Finsternis auf dem Etikett der Bergsträsser Winzer eG!

Nibelungenwein gelesen

Medienspektakel auf dem Schlossberg in Heppenheim



Die Winzer freuen sich über den bislang höchsten Umsatz im Geschäftsjahr 1998/99. Der Durchschnittserlös



Landrat und drei Bürgermeister lasen den Nibelungenwein

klettert auf den Rekord von 5,32 DM. Weitere 155000 DM erhöhten



TOLLES TEAM: Das technische Personal der Bergsträsser Winzer eG in Heppenheim hat den spigen Jahrgang 1999 komplizierter als in den Kellern gebracht. Insgesamt wurden 3,76 Millionen Kilo Trauben verarbeitet. Während für die BGW-Mitglieder die Lese gelaufen ist, arbeiten sie noch immer mit Vollpump. Unser Bild zeigt einen Teil des Teams im Holzfasskeller. Bild: Jug

ein zweites Mal die Investitionsrücklage. Auch das schöne Wetter gibt Anlass zur Freude. Die Vegetation ist sehr früh, aber schon wieder ist der Sommer zu trocken. Die Winzer freuen sich auf einen möglichen Jahrhundertjahrgang zum bevorstehenden Millenniumswechsel. Wenige Tage nach dem **70. Bergsträsser Winzerfest** in Bensheim beginnt die früheste Weinlese seit einem halben Jahrhundert.

Die Mostgewichte liegen im Prädikatsbereich. So auch beim Nibelun-

genwein, den man unter prominenter Mithilfe zu 800-Jahrfeier des Nibelungenlieds über der Siegfriedstrasse am Schlossberg erntet:

Die Kellereimitarbeiter freuen sich am Ende des großen Herbstes 1999 über die getane Arbeit:

Die hohen Oechslegrade und die Quantität des 1999ers gaben zunächst noch Grund zur Freude und man hoffte auf hohe Auszahlungen. Zur Bergsträsser Weintaufe gewinnt mit Abstand der treffende Name „**Sunnegucker**“ auch unter Anspielung auf die Jahrhundertsonnenfinsternis. Doch bald nach der Füllung der ersten Weine sollte sich herausstellen, dass sich viele davon enttäuschend entwickelten und schnell alterten. Die wiederholten zu trockenen Sommer hatten die Reben zu

Volle Reben, leere Taschen: Die Winzer sind verzweifelt
Wegen der guten Ernte rutschen die Preise – Stützungskäufe

sehr gestresst. Die hohen Erträge taten ihr Übriges: Es trat **UTA** (Untypische Alterungsnoten) auf. Das überall in europäischen Weißweinen zunehmende Phänomen sollte bald die Schlagzeilen der Fachpresse beherrschen. Der **Klimawandel** war nun offensichtlich nach vielen Warnungen und einer Reihe von Symptomen endgültig unübersehbar. Sein Einfluss auf den Typ der Weißweine ist groß. Die vor allem durch die Trockenheit „gestressten“ Weine wurden vom Verbraucher abgelehnt.

Auch die hohe Erntemenge hatte furchtbare negative Folgen. Was in

In Rheinland-Pfalz geht die Existenzangst um

Rekordmengen bei Traubenlese lassen Stimmung der Winzer kippen

MAINZ (dpa). Die Freude der deutschen Winzer über einen in Qualität und Menge herausragenden Weinjahrgang ist im führenden Anbaugebiet Rheinland-Pfalz bei vielen in „Trauer, Existenzangst und Depression“ umgeschlagen. Das berichten Weinbau-Sprecher aus den beiden größten deutschen Anbaugebieten, Rheinhessen und Pfalz.

Die gleiche Stimmungslage herrsche an Mosel und Nahe. Hauptgrund sei die geringe Lagerkapazität der meisten Winzer, die gleichzeitig auf den Verkauf des Mosts an Kellereien angewiesen sind. In den Weinbergen bleiben die Trauben an den Reben hängen.

Die diesjährige Lese schwemmt kaum zu bewältigende Rekordmengen an. Die Kellereien könnten „in Ruhe abwarten und pokern“, sagt ein Winzer. Die Mostpreise fallen und sind gar „teilweise schon zusammengebrochen“, wie der Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Günter Schartz, berichtet. Bei Lilerpreisen von 40 Pfennigen lohnt das Geschäft für die Winzer kaum. Als Konsequenz der geringen Preise würden an der Mosel und in der Pfalz ganze Weinberge nicht abgeerntet. Frühe Sorten wie Huxel, Faber, Kanzler und auch Scheurobe wurden vielfach nicht eingebracht.

Wegen der anhaltenden Regenfälle der vergangenen Wochen wird die Ernte noch größer ausfallen als ohnehin vorhergesagt: Die Trauben sind prallvoll mit Flüssigkeit. Das Deutsche Weininstitut (DWI) Mainz räumt inzwischen ein, der erwartete hohe Ertrag werde noch um mehr als zehn Prozent übertroffen.

Unangenehmer Begleiteffekt der „aufgeschwemmten“ Trauben ist ein verändertes Verhältnis zwischen Flüssigkeit und Extrakt. Die Fachzeitschrift „Weinwirtschaft“ (Neustadt/Weinstraße) befürchtet „problematische Qualitäten“ und meist, angesichts niedriger Säurewerte würden „die Träume von einem Jahrhundertjahrgang wie Seifenblasen zerplatzen“.

Verloren ist aber noch nichts: Wenn sich der Oktober als „goldener“ erweist und die sonnig-trockene Wetterlage hält, geht auch die Flüssigkeit in den Riesling-Trauben und einigen anderen Sorten zurück, sodass die Qualität entscheidend gesteigert wird.

Auch mit Hilfe von anderer Seite können die Winzer rechnen: So starteten die Weinbauverbände Pfalz, Rheinhessen und Nahe eine Übernahmekampagne ihrer „Gesellschaft für Weinabsatz“ und kauft den Liler Wein für siebzig bis achtzig Pfennige auf. Der Weinbauverband Pfalz sorgte für zusätz-

liche Lagerung von Übermengen im benachbarten Baden-Württemberg, das keine Kapazitätsprobleme hat.

Den Winzern bleibt auch die Möglichkeit, Überkapazitäten in die Destillation zu geben oder als Grundwein für die Sektierzeugung abzutreten. Am unattraktivsten ist für die Winzer, ihre Weine als Tafel- oder Landwein herabgestuft abzugeben.

Die akuten Schwierigkeiten der Erzeuger in Rheinland-Pfalz, in dem rund 75 Prozent des gesamten deutschen Weins produziert werden, sieht auch die Landesregierung.

Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) sagte nach einem Treffen mit Spitzenvertretern der Weinwirtschaft am Mittwoch in Mainz zu, angesichts der zunehmenden „Panikverkäufe“ von Weinmost würden Experten des Landes Möglichkeiten für staatliche Hilfe ausarbeiten.

➔ Mehr auf dieser Seite ➔

den großen Anbaugeländen — verstärkt durch unglückliche weinbaupolitische Entscheidungen — seinen Lauf nahm, sollte auch bald die Absatzsituation der Bergsträsser Weine heftig unter Druck bringen: Die deutschen **Fassweinpreise** brachen auf ein nie erwartetes tiefes Niveau zusammen. Endgültig hatte sich ein einheitlicher deutscher bzw. europäischer Markt gebildet, von dem sich von nun ab kein Anbaugelände mehr abkoppeln konnte. Der Preisdruck durch Discount-

490 Mark für den besten Eiswein der Welt

Der Gewinner «G» mit Vorsitzendem Bernhard Auler, Geschäftsführer Otto Göttsche und Aufsichtsratsvorsitzendem Hans Engelhard steht in der Londoner Ausschreibung die Richtigkeit seines auf ständige Qualitätsverbesserung fixierten Kurses bekräftigt. In den Kellermeistern Hans-Jürgen Weher und Gerhard Weil stehen ihnen absolute Können zur Seite. Über das Ergebnis, das der neuen Jahrgang 1998 zeitigte, äußerten sich beide übrigens zufrieden.

Der weltbeste Eiswein befindet sich zu einem Subskriptionspreis von 490 Mark pro Flasche (inklusive Schüttelle und Kapsel der Urkapsel) ab sofort im Angebot der Winzer «G». Seine Auslieferung wird allerdings erst zur Jahrestagsweihnacht im Dezember 1999 erfolgen.

Das Team um Kellermeister Weher (rechts) kann stolz auf den besten Eiswein der Welt sein. Bild: bag

Hoppenheim. (G) Ein am 25. Dezember 1998 bei einer Temperatur von -13 Grad Celsius geernteter Riesling aus der Lage Hoppenheim ist - 30. „erster“ - sechs Monate lang - von der „International Wine and Spirit Competition“ mit Silber in London zum weltbesten Eiswein gekürt worden.

Die Helfer, die sich an diesem bitterkalten 1. Weltmarktfesttag vor zwei Jahren frühmorgens auf ihre - im speziellen Fall besonders dick gestriekten - „Socken“ machten, lassen Traube für Traube und lachten am Schluß eine Menge genau streng der Rektung

genau streng der Rektung tigt an und sorgte für erfreuliche Zahlen.

ALLEN WAS HARRIET BRASS... DECEMBER 1998

PLAYBOY

NAOMI CAMPBELL

JAMES BOND

ZWEI TOPSTARS. Die Dezemberausgabe des Männermagazins „Playboy“ präsentiert Supermodel Naomi Campbell als Augenweide und einen 1998er Steintaler Riesling Eiswein als Gaumenkitzel. Für diese Parität erhielt die DOW im vorigen Jahr die „Trophy“ für den weltbesten Eiswein.

20 00



vor laufenden Kameras vor einer heranziehenden Warmfront „gerettet“, die die ursprünglich zu Silvester vorgesehene Ernte verhinderte. Auch dieser Wein würde noch Karriere machen...

Nun konnte man mit Bergsträsser Sekt hoffnungsvoll das neue Jahrtausend begrüßen.



Der Start war viel versprechend: Erneutes **Gold** für den eichenfassgereiften **Hefebrand** bei der Destillata.

Erfreulich auch eine praxisnähere Umsetzung des **Steillagenprogramms** durch die neue Landesregierung. Unsinnige Teile werden korrigiert. Alle Weinberge werden von den Mitarbeitern des Weinbauamtes in ihrer Hangneigung bestimmt.

Auch aus Brüssel kommt im Rahmen der Agenda 2000 eine überraschend gute Nachricht: Es wird **Zuschüsse für die Umstrukturierung** geben. Gefördert werden marktkonforme Neuanlagen und Verbesserungen der Bewirtschaftungstechnik. Ein Mehrjahresprogramm.



Erschwerniszulage für die Winzer



Am 23.12.1999 wird der letzte Wein der Genossenschaft im letzten Jahrtausend geerntet: Ein Hoppenheimer **Eckweg Ehrenfelder Eiswein**. Mit 183 Grad Oechsle wurde er

NEIGUNGMESSE. Christoph Preiser vom Weinbauamt Elville ist schon seit geraumer Zeit in den Bergsträsser Weinlagen unterwegs, um die Flächen zu kartieren. Dazu gehört auch, dass das Gefälle aufs Grad genau festgehalten wird. Bild: Neu

Frohe Kunde auch aus Wiesbaden: Endlich soll der Winzerkeller, die Gründungsstätte saniert werden:

In **Zwingenberg** feiert man das 10. Weinfest an Pfingsten.

Bei der traditionellen großen Weinmarktsprobe der Bergsträsser Winzer eG im Winzerzelt sorgt Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard für die Taufe einer neu-

Was, wenn am Schloßberg kein Wingert mehr steht?

Dann wäre ein Stück Kulturlandschaft unwiederbringlich verloren / Appell der Winzer

Heppenheim/Bergstraße. Reinhard Antes, der Vorsitzende der Bergsträsser Winzer eG, wünscht sich ein wenig mehr Bewusstsein für das, was die Winzer an Pionierarbeit in den letzten Jahren geleistet hätten. In kaum einer anderen landwirtschaftlichen Kultur sei das natürliche Zusammenspiel, die Bedeutung von Nützlich und Schädlich, so in das tägliche Handeln eingebaut, wie das im Weinberg der Fall sei. „Hoffentlich wird das erkannt, bevor am Heppheimer Schloßberg kein einziger Weinberg mehr steht.“

„Allein sind wir überfordert“. Der Erhalt der Bergstraßenlandschaft, einem uralten Kulturerbe, sei Aufgabe aller. Begrüßt wurde von Antes die Initiative „Bergsträsser Blütenhang“ des Amtes für Regionalentwicklung, Landwirtschaft und Landschaftspflege. Unter ökologischen Gesichtspunkten ist diese bei Ausflügern so beliebte Gemarkung längst ein Problemkind. Den Landschaftspflegern geht es darum, dass neben den landschaftstypischen Hohlwegen auch die Trockenmauern in den Steillagen erhalten werden.

und Naturschutz einen Konflikt gibt: Der betrifft die Erschließungsmaßnahmen und die Wegesicherung. Die dürfe man nicht einfach aus finanziellen Gründen bleiben lassen oder den Erhalt eines bestimmten Baumes, über Leben und Sicherheit derer stellen, die daran vorbeifahren müssen. Auch Winzer und Weinberge sind schützenswert“, sprach Reinhard Antes vielen Winzern aus der Seele. Hintergrund sind ein tragischer Todesfall im Mitgliederkreis und mehrere Schlepperabstürze mit zum Teil schweren Verletzungen.

Nur, wenn sich möglichst viele heim- und naturverbundene Menschen, aber auch Politiker dafür engagieren, wird auch die nächste Generation noch in den Genuss des außergewöhnlichen Landschaftsbildes kommen, das die Bergstraße seit Jahrhunderten so unverwechselbar und anziehend macht. Die zukünftige Entwicklung der Genossenschaft, da ist sich Reinhard Antes ganz sicher, wird auch vom Erhalt der Rebfläche abhängig sein. Hier wurde zuletzt ein Schwund verzeichnet. Nicht nur der altersbedingte Strukturwandel der Mitgliedsbetriebe, sondern auch die bekannte Steillagenproblematik birgt Risiken. Antes' eindringlicher Appell: „Der Flächenerhalt in den Steillagen ist nicht nur die Aufgabe der Winzer oder unserer Genossen-

Steillagen nicht opfern

Die charakteristische Weinbergsflora und -fauna ist nach den Worten von Antes so schützenswert wie Fluss- oder Auelandschaften. Um diese zu erhalten, seien die Winzer auf die Unterstützung der Naturschutzverbände angewiesen. Vierzig Hektar, ein Zehntel dieses Lebensraumes, seien seit 1985 verlorengegangen, beklagte Reinhard Antes. Unzählige Trockenmauern sind verbuscht. Andere weniger steile Flächen „sind für Baumaßnahmen geopfert worden, und es gibt immer wieder Versuche, den Lebensraum Weinberg noch kleiner zu machen“ (Antes). Nicht unerwähnt ließ er, dass es bei den zu neunzig Prozent deckungsgleichen Interessen von Weinbau

Antes hofft bei dem Bemühen, landschaftsprägende Steillagenflächen zu erhalten bzw. zu rekultivieren, auf örtliche Sponsoren, aber auch auf die Unterstützung der politisch Verantwortlichen. Bekanntlich war auf Grund des zähen Ringens von Vinzenz Antes, inzwischen Ehrenvorsitzender der Winzer eG, ein Landesförderprogramm für den Steillagenweinbau aufgelegt worden, das inzwischen aufgestockt wurde. Der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Peter Lennert zollte den Winzern Dank und Anerkennung: In vorbildlicher Weise und großem Idealismus würden sie erfolgreich Weinbau betreiben. Für Lennert ist es „der Schlüssel, die herrliche Kulturlandschaft zu erhalten. Winzer und Politiker müssen Partner sein“.

en Bergsträsser Weinlage: Dem „Bensheimer Kreiselberg“.

Das **Ende der Holzkiste** naht. Sie hat ausgedient. Es wird künftig den Marktentwicklungen entsprechend nur noch 2 Verpackungsvarianten geben: Kunststoffkiste und Karton. Ein zur Verpackung beider Varianten nötiger technischer Prototyp wird geplant.

Die **Archivweinproben** im Holzfasskeller nehmen zu. Hans Borchert malt die fröhlichen Teilnehmer einer Probe:

Der Jahrgang 2000 hat zwei Gesichter. Zunächst eitel Sonnenschein bis zur Jahresmitte. Die Verwaltung empfiehlt den Winzern das Ausdünnen der Trauben zur Ertragsreduzierung und zur Qualitätssteigerung. In der zweiten Jahreshälfte lösen ungünstige Niederschläge extreme Fäulnis aus, die den Herbst für die Winzer zu einer schwierigen Angelegenheit

Staats Ehrenpreis für die Winzergenossenschaft



machen würde. Ein Zitterspiel!

Wiederholte Schlepperabstürze, darunter auch mit tödlichem Ausgang eines Mitglieds werden zum Anlass genommen, erneut die Dringlichkeit

der **Flurbereinigungen** im Steillhang zu betonen. Auch die Naturschutzverbände beginnen nun endlich, diese zu fordern, um das drohende

Weinsiegel als Gütesiegel für die Bergsträsser Winzer eG



Aussterben der typischen Weinberglandschaft zu verhindern.

Zum BGW-Weinfest 2000 präsentiert man die 2. Edition der Serie



Wein & Stein mit einer großen **Ausstellung** von Mineralien und der detaillierten **Bodenkartierung** von allen Weinbergen der Bergstrasse um auf die geologische Vielfalt und deren Zusammenhang mit der ungläublichen Vielfalt der Bergsträsser Weine aufmerksam zu machen. Dies inspiriert Landrat Dr. Hofmann bei seinen Vorbereitungen zum „**Geopark-Bergstrasse**“, den Weinbau als tragendes Element darin zu berücksichtigen.

Die 13 bringt Glück: Die Bergsträs-

ser Winzer eG erhält den **13. Staats Ehrenpreis in Gold** des Landes Hessen. Der Jahrgang wird „**Millenniumsdrobbe**“ getauft.

Zum Jahresende Sektlaune in Heppenheim-Erbach: Auf dem Rothermelshof wird der erste **Erbacher Eiswein** für die Genossenschaft geerntet.

Die Bergsträsser Winzer eG wird als „**Betrieb der ersten Stunde**“ für **50 Jahre Weinsiegel**-Teilnahme ausgezeichnet. Beweis für jahrzehntelanges Qualitätsstreben.

Unterstützt vom Sektboom zum **Millenniumswechsel** reicht es im Geschäftsjahr 1999 / 2000 zu einem weiteren Umsatzrekord. Nochmals können 100000 DM in die Investitionsrücklage eingestellt werden. Doch schon gegen Ende des Geschäftsjahrs beginnt der dramatische Preisfall der Fassweinpreise auch voll auf die Bergstrasse durchzuschlagen. Der

Deutschweanteil war von 62 % im Jahr 1994 nun schon auf 49 % abgefallen. Innerhalb weniger Wochen gingen weitere 4 % verloren. Der Preisdruck auf Inlandsweine nahm permanent zu. Vor diesem Hintergrund beschließt die Verwaltung die Einführung einer **Zielmenge** von 80 hl/ha. Diese orientiert sich einerseits am Qualitätsgedanken und andererseits an der möglichen Flaschenwein-Vermarktungsmenge. Das **Qualitätsmanagement** in An- und Ausbau bekommt immer mehr Bedeutung, da eine Abhängigkeit der Genossenschaft allein vom preisorientierten Massenmarkt angesichts der hohen Produktionskosten in den Hang- und Steillagen an der Bergstrasse viel zu riskant ist. Qualitätsorientierung und „**Flucht nach vorn**“ ist vielmehr die Devise. Premium- und Selectionsweine werden angestrebt. Ein **Vierpunkte-Plan** mit einer Mischung von Qualitätsmassnahmen und Investitionen wird bei der Generalversammlung vorgetragen.

Die Bemühungen des deutschen Weinbauverbandes, mittels einer **Marktsplattung** in den großen Anbaugebieten für eine Verbesserung

Qualitätsmanagement in Weinberg und Kellerei

Wie die Bergsträßer Winzer eG auf dem Markt bestehen will – Antes spricht bei Generalversammlung

HEPPENHEIM (ek). Nur Qualität kann Zukunft sichern. Das ist in knappen Worten die Botschaft, die Vorstandsvorsitzender Reinhard Antes gestern Abend bei der Generalversammlung der Bergsträßer Winzer eG im „Halben Mond“ verkündete.

Antes entwickelte dabei den Vier-Punkte-Plan weiter, den er bei der Generalversammlung 2000 vorgestellt hatte und der bis zur Hunder-Jahr-Feier 2004 umgesetzt sein soll.

Erster und wichtigster Punkt ist die weitere Verbesserung der Produktqualität. Schon im vorigen Sommer leitete die BGW ein spezielles Programm für hochwertige Weine ein, führt an dem sich etliche Winzer beteiligen. Zwar ließ das Wetter nicht alle Hoffnungen wahr werden, aber die BGW will dieses Konzept weiter ausbauen – auch mit Blick auf die mittlerweile ausgelassenen Sonderqualitäten „Classic“ und Selektionsweine.

Aber: Diese Sonderqualitäten können in Deutschland nur von ein- bis zwei bescheidenen Marktanteilen erobern. Deshalb, so Antes, geht es um die Qualität des gesamten

Sortiments. Für die Genossenschaftsmittel ist das Thema nicht neu. Schon 1984 führte die BGW eines der schärfsten deutschen Auszahlungssysteme ein. Dieses orientierte sich bislang am einzigen objektiv messbaren Kriterium, dem Mostgewicht. Doch auch der Gesundheitszustand der Trauben, Extrakt- und Mineralstoffgehalt sowie Aromastoffe spielen eine entscheidende Rolle für die Weinqualität. Deshalb muss der Weg, laut Antes, hin zu einer vollkommen zielgerichtetem Produktion gehen. „Das Zufallsprinzip hat sich ausgedient.“

Der Kunde, nicht der Winzer, bestimmt, was gekauft und getrunken werde. Auf dem Markt laßt nur derjenige eine Chance, der seine Weine nach diesen Gesichtspunkten optimiert.“ Das Schlagwort lautet „Qualitätsmanagement“ für alle Maßnahmen in Weinberg und Kellerei.

„Alles fängt im Wingert an. Optimale Weinqualität, das sagen Fachleute, lasse sich nur bei einem maximalen Hektarertrag von etwa 80 Hektolitern erzielen. Deshalb wird bei der BGW im nächsten Herbst ein „Mengenfaktor“ eingeführt. Er be-

ginnt bei einem Ertrag von 80 Hektolitern/Hektar und besagt, dass die Auszahlung des Traubenertrages – unabhängig vom Mostgewicht – bei höheren Erträgen schrittweise abnimmt. Überproportional hohe Produktion lohnt sich dann nicht mehr. Härten bei ertragreichen Sorten sollen vermieden werden.

Zweiter Schwerpunkt ist die Steigerung der Qualität im Keller. Mit der Verwirklichung wurde im vorigen Herbst begonnen. Die BGW investierte eine erhebliche Summe in die Erweiterung der Kellerräume und in eine bessere Mostvorklärung. Das, so Antes, habe sich positiv ausgewirkt, denn die 2000er Weine entsprächen weitestgehend dem heutigen Kundengeschmack.

Und um Kundenorientierung geht es auch im Keller. Außer der objektiven Produktqualität zähle auch die subjektive Qualität, beispielsweise Ausstattung und Verpackung. Auch in diese

Richtung hat die BGW investiert. Der dickste Brocken kommt im nächsten Herbst ein neues Füllkontrollsystem, das rund eine halbe Million Mark kostet und die 22 Jahre alte Abfüllanlage ablösen soll.

Punkt drei ist die Präsentation der Produkte. Dafür wurden schon früh mit der Einrichtung des Verkaufsrums die Weine gestellt, dessen Umsatz seit 1974 kontinuierlich gestiegen sind. Vorsentwürfe für die Erweiterung des Ladens an der Darmstädter Straße sind gemacht, und der Vorstand hofft, dass das Projekt bis zum Jubiläumsjahr verwirklicht werden kann.

Auch beim vierten Schwerpunkt, dem Flächenerhalt, hat die BGW Fortschritte erzielt. Wegen des altersbedingten Strukturwandels der Mitgliedsbetriebe und der Aufgabe von Stiefelgärten war das dringend notwendig. Zwar hätten sich etliche Winzer für das Förderprogramm angemeldet, aber das dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass jährlich Stiefelgärten aufgegeben würden.

Den Strukturwandel bei den Mitgliedsbetrieben bezeichnete Antes als dramatisch, innerhalb

einer halben Weinbaugeneration habe sich die Relation von „Hobby“-Nobensweins- und Hauptberufswinzer auf den Kopf gestellt. „Man kann die Genossenschaft beim besten Willen nicht mehr als reine Vereinigung von Hobbywinzern bezeichnen.“ Der überwiegende Teil der Flächen werde nämlich von Familien bearbeitet, die Weinbau im Hauptberuf betreiben. Das bedeute, sie müßten kostendeckend arbeiten. „Es geht nicht um ein schönes, romantisches Hobby oder Zerstreuung an der Bergstraße. Es geht vielmehr um Existenz und Arbeitsplatz“, riefte Antes das Wort auch an die Politiker.

Die mittlere Betriebsgröße der Mitglieder habe sich nahezu verdoppelt. Doch je größer der Betrieb, desto größer auch die Risiken einer Fehlplanung für die Winzer und die Genossenschaft. Daher müssten Einzelentscheidungen künftig hinter dem Gesamtergebnis zurückstehen. Aufgabe des BGW-Vorstands sei, den Winzern die richtigen Empfehlungen zu geben. „Die Zeiten, in denen jeder pflanzen konnte, was er wollte, sind vorbei.“

Kundenorientiert produzieren



u.a. mit der Einführung des Drehverschlusses bei den Literflaschen endlich die leidigen Probleme mit der mangelhaften Qualität von Naturkorken zu beseitigen.

Zuletzt sollte der Austausch der gesamten alten und schadhaften

der Erlöse für Qualitätsweine zu sorgen, können keine positive Trendwende einleiten. Im Gegenteil werden deren Preise sogar auf das niedrige Tafelweinniveau heruntergezogen. Permanent steigende Arbeitslosenzahlen lassen das verfügbare Geld für Wein in den deutschen Haushalten schrumpfen.

Trotz aller Schwierigkeiten wird im Geschäftsjahr 2000/2001 erstmals das selbst gesteckte Umsatzziel von **10 Mio DM** überschritten. Dennoch ist das Betriebsergebnis wegen der notwendigen Fassweilverkäufe aus dem großen 1999er Jahrgang unerfreulich. Die Bestände müssen weiter abgewertet werden.

Mit der Auflösung der in den Vorjahren vorsorglich gebildeten Investitionsrücklage können in einer großen Kraftanstrengung die **wesentlichen Anschaffungen zum umfangreichen mehrjährigen Investitionsprogramm** finanziert werden z.B.: Verpacker, Kaltgäreinrichtungen in mehreren Kellern, Transporter und Weinstand. Die kostenträchtige **Generalüberholung** des gesamten **Kelterhauses** wird zum Herbst 2001 fertig. Sie umfasst Entrappingsanlagen, neue moderne vollautomatische Pressen, die die 42 (!) Jahre alten Spindelpressen ersetzen, die dazugehörige Traubenannahme-Software, Beton-sanierungen und Tresterentsorgung. Druckluftanlagen, größere Dampfkessel zur Erhitzung der Rotweinaische, Maischegärtanks u.v.m. Das kleine Probierzimmer wird ebenfalls renoviert. Das gesamte Flaschenlager wird vom alten be-

triebseigenen Lagersystem umgestellt und umorganisiert auf das **Europalettensystem**. Und vor allem

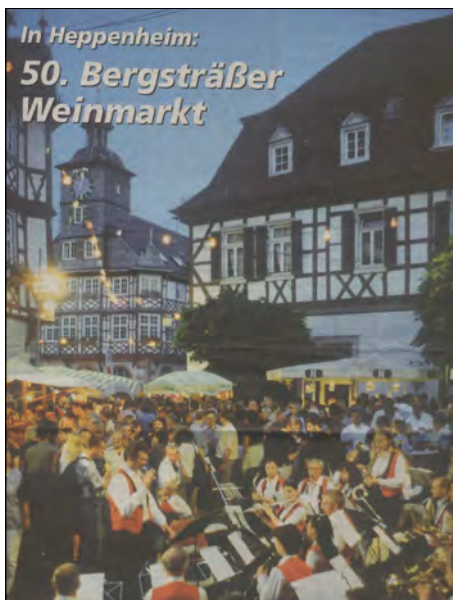


soll endlich eine neue Füllanlage kommen. Die Investitionen übersteigen allein im Geschäftsjahr 2000 / 2001 mit 740000 DM die Summe der Abschreibungen ganz erheblich.

Diese lange geplante **Flaschenfüllanlage** ist dringend notwendig, um

emailierten Stahltanks aus dem 1959er Bauabschnitt erfolgen, um Platz zu machen für kleinere Edelstahltanks und zahlreiche Barriquefässer für den Rotweinausbau.

Vorgesehenes Ziel des Programms war es, möglichst bis zum Jubilä-



umsjahr 2004 die meisten Maßnahmen abzuschließen und dabei keine Finanzierungsmittel aufzunehmen, was auch gelingen sollte, wenngleich die Traubengeldraten dabei natürlich nicht gleichzeitig steigen konnten. Für Teile der Investitionen gelang es, Fördermittel des Landes und der EU zur anteiligen Finanzie-

Winzer gedenken der Terroropfer in Amerika

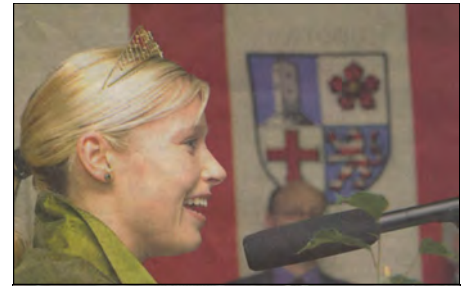
HEPPENHEIM (ski). Mit einer Schweigeminute gedachten die Mitglieder der Winzergenossenschaft am Mittwochabend bei der Herbstversammlung in Heppenheim der Terroropfer in den Vereinigten Staaten. „Die Katastrophe von New York macht auch uns betroffen“, sagte BGW-Vorstandsvorsitzender Reinhard Antes. „Die deutschen Winzer trauern um Christian Adams“.

Der 37 Jahre alte Bereichsleiter Marketing beim Deutschen Weininstitut war unterwegs von New York nach Kalifornien zu einer

Präsentation deutscher Weine. Er saß in einem der entführten Flugzeuge das abstürzte. Adams hinterlässt Frau und zwei Kinder.

Wie berichtet, hat die Winzergenossenschaft wegen der Anschläge in den USA ihr für 3. Oktober geplantes Federweißerfest samt Weintaufe abgesagt.

Die Taufe des neuen Jahrgangs soll aber dennoch zum Herbstende erfolgen. An allen Federweißerverkaufsstellen der Winzergenossenschaft können Vorschläge für die Bezeichnung des neuen Jahrgangs abgegeben werden.



Mitten auf einer Lehrfahrt des Weinbauverbandes in die Ortenau erfuhren die teilnehmenden Winzer von den Ereignissen in New York. Noch ahnte niemand, wie nachhaltig die Terroranschläge die Welt verändern würden..

Ein Jahrhundert-Ereignis für Zwingenberg

Stadt und Kreis Bergstraße huldigen der Deutschen Weinkönigin – Winzer organisieren Volksfest

Wenigstens an der Bergstrasse gab es bald wieder Grund zu Jubeln, denn eine Sensation beherrscht im Herbst tagelang die Schlagzeilen. **Petra Gärtner** aus Zwingenberg sorgt als umjubelte 1. deutsche Weinkönigin von der Bergstrasse dafür, dass das Selbstbewusstsein der hiesigen Winzer Auftrieb bekommt. Sie bringt die Region überall auf vielen Reisen in die



Die Bergstraße im Freudentaumel

Petra Gärtner aus Zwingenberg ist Deutsche Weinkönigin – Zum ersten Mal hat's eine Bewerberin aus dem kleinen Anbaugebiet geschafft

2001 war der **50. Bergsträsser Weinmarkt** mit einem Treffen fast aller Weinköniginnen. Eine Fotoausstellung begleitete das von der Rekordzahl von 120000 (!) Gästen besuchte Jubiläumsfest.

Zum BGW-Weinfest 2001 wartet Mario Derra mit einer Besonderheit auf: Mit einem **Druck auf der historischen Weinpresse** der Bergsträsser Winzer erinnert er an den Ursprung der Buchdruckerkunst.



Riesenerfolg bei der bislang größten auf deutschem Boden ausgeführten internationalen Weinprämierung **MUNDUS VINI**. Der 1999

er **Ehrenfelder Eiswein** wird mit 98 von 100 möglichen Punkten zum **edelsüßen Wein des Jahres** gekürt. Von rund 2500 Weinen holten unter den strengen Augen der wohl bislang erlauchtesten in-



Weißer Riesling von der BGW macht im Fernsehen Furore

KREIS BERGSTRASSE (skf). Gute Weine müssen nicht teuer sein, sagten sich die Macher der Sendung „service: trends“, die vom Hessenfernsehen ausgestrahlt wird.

Am Mittwoch waren Wein-fachleute, unter ihnen „Som-melier-Weltmeister“ Markus Del Monego, im Studio zu Gast und plauderten über gute Tropfen zu günstigen Preisen. Feine Kreszenzen lassen sich nämlich nicht nur in edlen Weinhandlungen erste-hen, sondern auch im Supermarkt ergattern. Weine unter zehn Mark seien oftmals bes-ser als ihr Ruf, befanden die Experten. Sie verrieten über-dies Tipps und Tricks, wie sich ein guter Wein erkennen lässt und auf was der Kunde beim Einkauf achten sollte.

Vor der Sendung waren in der Landes-Lehr- und For-schungsanstalt Rheinland-Pfalz für Wein (Neustadt) ita-lienische Chiantiweine und hessische Weißweine getestet worden. Zwei davon stamm-ten von der Hessischen Berg-

straße („ein wahres Schatz-kästlein“), die anderen aus dem Rheingau. Bemerkens-werterweise liefen die beiden Bergsträsser Weine den Rhein-gauern den Rang ab.

Auf Platz eins mit der Note „gut“ setzten die Tester einen Weißen Riesling der Bergsträ-ßer Winzer eG, der für 6,60 Mark zu haben ist. Er bekam das Gütesiegel von „service:trends“. Rang zwei belegte ein weiteres Erzeugnis der Winzergenossenschaft: Ein Riesling Classic, der für 7,50 Mark verkauft wird (Note: „gut“). Die auf den Plätze-n drei bis sechs zu findenden Rheingauer Weine kosten deutlich mehr und stammen aus so namhaften Betrieben wie dem Schloss Johannis-berg, dem Kloster Eberbach oder Schloss Vollrads.

Während beim Aussehen noch alle Weine mit „sehr gut“ abschnitten, erzielten der Weiße Riesling und der Riesling Classic von der BGW beim Geruch, Geschmack und bei der Harmonie Bestnoten.

ternationalen Fachjury nur 15 „großes Gold“, davon drei aus



Genossenschaft liest Eiswein wie noch nie

Deutschland. Gold auch für die 1994er Riesling Trockenbeeren-auslese der Bergsträsser Winzer eG und vordere Ränge für drei weitere Weine!

Der Medienrummel und die Schar der Gratulanten ist groß. Folgerich-tig taufte man den Jahrgang mit „Kronjuwel“.

Persönlicher Erfolg auch für ihre



Odenwald schützt Reben an der Bergstraße vor strengem Frost

Bisher noch keine Schäden durch extrem kalten Winter

Nachfolgerin im Amt als Bergsträ-s-er Weinkönigin **Kerstin Götzinger**, die dem **Papst** in Rom bei einer Au-dienz den Bergsträsser Wein näher bringen kann.

Zum Adventsmarkt gibt es außer ei-nem ersten Rotweincuvee „Primus“ auch die 3. Edition **Wein & Stein**, sowie den 1. Steillagenwein aus der pilztoleranten Sorte Johanniter mit dem Etikett **Wein & Natur**. Dessen Präsentation erfolgt mit einer vielbe-achteten Dia-Show von Heinz Diehl. Ein Teil des Erlöses überreicht die

Generalversammlung – Konkurrenz aus dem Ausland macht Weinbau zu schaffen

HEPPENHEIM. Die große Ernte-menge im Jahr 1999 wirkt selbst zwei Herbstes später noch in der deutschen Weinbranche nach, zu-mal das in der Quantität wieder-um überdurchschnittlich ausge-fallene 2000er-Ergebnis zwar reichlich Nerven gekostet, sich fi-nanziell aber ebenso wenig be-zahlt gemacht hat. Selbst die klei-ne Ernte 2001 hat die Preise nicht wesentlich regulieren können. Die Winzer in den 13 Anbauge-bieten von Mittelrhein bis Baden haben es weiterhin schwer, sich gegen die Konkurrenz der Anbie-ter aus dem Ausland durchzuset-zen, und das, obwohl der Weinkon-sum in der Republik generell steigt.

Wie die Bergsträßer Winzer eG auf diese Herausforderungen am Markt reagiert, wird morgen, Freitag (22.), bei der Generalver-sammlung im Hotel „Halber Mond“ zu erfahren sein. Ab 20 Uhr stehen für den Vorstand, den Aufsichtsrat und die etwa 500 Mit-glieder der Genossenschaft, die im Jahr 2004 ihren 100. Geburts-tag begehen wird, elf Tagesord-nungspunkte auf dem Programm.

Neben den jeweiligen Ge-schäftsberichten 2000/2001, der Vorlage, Erläuterung und Geneh-migung des Jahresabschlusses so-wie der Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns wird der Vorstand der Winzer eG einen Ausblick über die geschäft-liche Entwicklung des laufenden Jahres geben.

Turnusgemäße Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat sowie Ehrungen für 25 Jahre Mitglie-derschaft schließen sich an, setzen am Freitag allerdings noch nicht den Schlußpunkt unter die Tager-ordnung.

Wie schon beim Advents-markt im Dezember des Vorjahres angekündigt, haben die Mitglie-der nach den Regularien die Gele-genheit, die vielbeachtete Dia-schau „Natur und Wein“ des Ein-häuser Fotografen Heinz Diehl an-zuschauen – ein kleines Danke-schön für ihre engagierte Mitar-beit und ihr Vertrauen in die Ge-nossenschaft, das sich Vorstands-vorsitzender Reinhard Antes schon vor Weihnachten zu die-sem schönen Zweck ausgeschied hatte.

Bergsträsser Winzer eG dem Natur-schutzbund Bergstrasse zum Erhalt von Trockenmauern am Schlossberg.

Wenn Landrat und Weinköniginnen dazuhelfen muss es ja klappen:

Rekordbesuch im Holzfasskeller

Bergsträsser Winzer eG - Weinwissen für Wein-Liebhaber 2004. Die 10. Jahrgangsausstellung ist am Donnerstag, 26.11.2004...

Mit der **besten Eisweinernte** seit dem Jahr 1996 hatte man Glück. Erstmals hatten sich mehrere Win-zerfamilien daran beteiligt. Die Fa-

Ein Fest für Gourmets

Weingala im „Winzerkeller“ im Rahmen des Weinfrühlings

milien Boppel, Schmitt, Knapp, Gut-hier und Antes konnten mit einer ausreichenden Fläche den steigenden (Export)-bedarf für diese Spezialität abdecken. Sensationell war die Güte:

Von 198 bis 220 Grad Oechsle!Zum Jahreswechsel das **Ende der DM!**. Bundesfinanzminister Hans Eichel kauft zu Silvester mit seinen

Abfüll-Anlage am Haken

Kräne bugsieren neues Edelstahlteil in das BGW-Gebäude



(vielleicht) letzten alten DM-Münzen seinen Rotwein bei uns ein:

Der Winter 2001 / 02 ist sehr hart. In vielen Weinbaugebieten Deutsch-lands gibt es Frostschäden. Die



Bergstrasse bleibt aber durch ihr mildes Klima verschont.

Die **Euro-Umstellung** hat eine



große Diskussion über Preiserhö-hungen zur Folge. Vor allem die Gastronomie geriet in Verruch und wurde gemieden. Die Folge waren erhebliche Umsatzeinbußen für die Lieferanten. Somit waren die Wein-produzenten doppelt die Leidtragen-den, denn die Ereignisse vom 11. Sep-tember hat-ten ohnehin



Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

50 Jahre Baden-Württemberg – Laudенbach feiert Staatsjubiläum und unterstreicht Rolle der Heppenheimer Winzer

VON MATTHIAS ZIELONKA

LAUDENBACH. In der ausverkauften Laudенbacher „Bergstraßenhalle“ feierten am Wochenende rund 1800 Menschen in ausgelassener Stimmung das Landesjubiläum „50 Jahre Baden-Württemberg“. Von einer öffentlichen Weinprobe bis hin zu einem Konzert der regional bekannten Gruppe „Soullinger“ wurde in den drei Festtagen viel Programm für alle Altersklassen geboten.

Schon im vorigen Jahr hatte die SPD-Fraktion des Laudенbacher Gemeinderates den Antrag gestellt, anlässlich des Landesjubiläums ein Weinfest auszurichten, das es in dieser Form bisher nicht gegeben hatte. Nach der Zustimmung aller Abgeordneten konnten die Vorbereitungen beginnen, bei denen sich hauptsächlich ehrenamtliche Mitglieder unterschiedlichster Organisationen und Vereine engagierten. Auch die Heppenheimer Winzergenossenschaft arbeitete mit den Initiatoren eng zusammen: „Das Weinfest ist eine einmalige Veranstaltung, die in naher Zukunft nicht mehr wiederholt wird. Wer dieses besondere Ereignis verpasst, lässt sich wirklich Großartiges entgehen“ so Hermann Lenz, Bürgermeister Laudенbachs und Hauptinitiator des Weinfestes. „Wir haben versucht, die Kosten so gering

wie möglich zu halten, um den Bürgern attraktive Preise bieten zu können. Dieses Weinfest soll eine Jubiläumsparty für die Bevölkerung sein.“

Den Auftakt der Veranstaltung bildete am Freitag ein Festabend mit öffentlicher Weinprobe. Die Besucher, von denen einige gar in traditionellen badischen Trachten erschienen waren, wurden von Bürgermeister Hermann Lenz begrüßt, der auf das „Stillen des Heiligen Durstes“ hinwies als eine der „beglückendsten Arten des Genießens“. Den tieferen Sinn dieser Aussage galt es nun, im weiteren Verlauf der Veranstaltung bei einem oder mehreren Gläsern Wein zu finden.

Durch die Weinprobe führte Vinzenz Antes aus Heppenheim, Ehrenvorsitzender des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße.

Neben Erläuterungen zu den einzelnen Weine konnten die Gäste auch Informatives zur Geschichte des kurpfälzischen Weinbaus erfahren. So war es für manch einen erstaunlich zu erfahren, dass eben am 27. September 1951 – also auf den Tag 51 Jahre zuvor – sich die ersten Laudенbacher Winzer der Heppenheimer Winzergenossenschaft anschlossen und so den Grundstein für eine länderübergreifende Zusammenarbeit schufen. Heute sind zwischen 50 und 60 Winzer aus

der badischen Gemeinde in der hessischen Genossenschaft vertreten.

Auch auf die wirtschaftliche Rezension im Winzergeschäft wies Vinzenz Antes hin, der die Rationalisierung für den ständigen Rückgang der selbstständigen Winzer verantwortlich machte. Doch an diesen ernüchternden Worten litt keinesfalls die Stimmung.

Zu den Orgelklängen von Franz Horb, der für die musikalische Unterhaltung sorgte, wurde geschunkelt und gelacht. Die Feuerzeuge reckten sich in die Höhe, als der Evergreen „Die Capri-Fischer“ angestimmt wurde und daraufhin die gesamte Halle mitsang. Der Wein wurde von der Bergsträßer Winzergenossenschaft ausgedenkt und floss an

diesem Abend zur Genüge. Vor allem Blauer Spätburgunder oder Heppenheimer Schlossberg erfreuten sich großer Beliebtheit und entsprechender Nachfrage.

Natürlich durfte auch eine kulturelle Einführung in die Plakatausstellung des Stadtarchivs Mannheim nicht fehlen, die über die drei Festtagen hinweg in der „Bergstraßenhalle“ zu bewundern war.

Im Namen der Landesregierung erschien Erwin Vetter, ehemaliger Landesminister, der als Lehrer für Staatsrecht und Verwaltungsrecht schon Bürgermeister Hermann Lenz in Karlsruhe unterrichtet. Er hielt die Festansprache, in der er den Unterschied zwischen schwäbischen und kurpfälzischen Winzern darstellte und ganz klar die kurpfälzischen

Laudенbacher mit einem hohen Maß an Qualitätsverständnis und Fortschrittlichkeit bevorzugte. Nach seiner Ansprache überreichte Erwin Vetter dem Laudенbacher Bürgermeister Hermann Lenz die Ehrenfahne des Landes Baden-Württemberg und überbrachte Wünsche und Grüße des Ministerpräsidenten.

Den fulminanten Abschluss des Abends machte der Gesangsverein 1870 Laudенbach unter der Führung von Musikdirektor Gerhard Wind. Die musikalischen Fertigkeiten der Sänger wurden vom tosenden Beifall der Gäste bestätigt. Den Höhepunkt bildete ein gemeinsamer Liedervortrag des Gesangsvereins 1870 Laudенbach und deren Freunden aus Wales, die anlässlich des Landesjubiläums angereist waren.

Kinder keltern sich „ihren“ Most

LAUDENBACH. Am Samstag am Nachmittag ging das Programm „50 Jahre Baden-Württemberg“ in der Laudенbacher „Bergstraßenhalle“ mit einer Jubiläumsparty weiter, die von Kindern der Grundschule sowie Jugendlichen aus Laudенbacher Vereinen gestaltet wurde. Neben unterschiedlichen Tanteinlagen konnten die rund 300 Besucher ein Theaterstück, gespielt von den Kindern

der Sonnberg-Grundschule, bestaunen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Keltervorgang zusammen Bürgermeister Hermann Lenz. Die drei vierten Klassen der Grundschule mussten im Vorfeld ein Quiz lösen, wobei die 22 Bestplatzierten an einer Weinlese im Wingert des Laudенbacher Winzers Martin Mitter teilnehmen und selbstständig Trauben ernten

durften. Diese wurden nun am Nachmittag in der Handmühle gemahlen und anschließend der Most aus der Presse trinkfertig abgefüllt. Interessierte Kinder und Erwachsene konnten selbst aktiv werden und im Folgenden das Getränkezeugnis aus den gelesenen Trauben kosten. Hermann Lenz persönlich führte den ersten Keltervorgang durch und erläuterte einzelne Schritte. *zie*

Auf den Tag genau 51 Jahre nach dem Beitritt der ersten Laudенbacher Winzer feiern dies in Verbindung mit dem Landesjubiläum. Nun sind es rund 60 Winzer. Die Mitgliedsfläche auf der badischen Seite ist in den letzten Jahren ständig gewachsen und erreicht in diesem Jahr Lützelssachsen als südlichsten Punkt.

Winzer leiden unter Konjunkturflaute

HEPPENHEIM. Die Bergsträßer Winzer eG hat im Geschäftsjahr 2001/2002 einen Umsatz- und Absatzrückgang zu verzeichnen. Das teilte Geschäftsführer Otto Guthier bei der Herbstversammlung am Donnerstag in Heppenheim mit.

Im am 31. August 2002 zu Ende gegangenen Geschäftsjahr lag der Gesamtumsatz um 3,4 Prozent unter dem Rekordergebnis von 2000/2001. Insgesamt verkaufte die Winzergenossenschaft 2,174 Millionen Liter Wein, Sekt und Spirituosen, für die sie 4,95 Millionen Euro erlöste. Das sind 166.000 Liter und 174.000 Euro

weniger als im Vorjahr. Nicht nur, dass beim Fassweinverkauf noch schlechtere Erlöse als 2000/2001 erzielt wurden, auch bei den Flaschenweinen ging der Umsatz um 1,5 Prozent zurück.

Grund für das unbefriedigende Ergebnis ist nach Otto Guthiers Worten die allgemeine Konjunkturlage in Deutschland. Der 11. September hat auch bei der Genossenschaft Spuren hinterlassen. Im September und Oktober 2001 sackte der Umsatz um 200.000 Mark unter den des Vorjahres, das Präsentgeschäft zu Weihnachten war flau, und mit Einführung des Euro bekamen auch die Winzer

die allgemeine Kaufzurückhaltung zu spüren. In den vergangenen drei Monaten sei ein leichter Aufwärtstrend zu bemerken gewesen, sagte der BGW-Geschäftsführer.

Der Nettodurchschnittserlös verbesserte sich um rund zehn Cent auf 2,28 Euro pro Liter. Flaschenweine legten um fünf Cent auf 3,02 Euro pro Liter zu. Unbefriedigend ist, laut Guthier, der weitere Absatzrückgang bei den Literweinen, erfreulich sind dagegen die Verkaufszahlen des Perlweins „Primasecco“, von dem mehr als 71.000 Flaschen (+ 31 Prozent) abgesetzt wurden. *ski*

mals städtischen Weinberg ist neben dem Bürgermeister auch das Hessentagspaar. Weiteres Highlight: Die Bergsträsser Winzer eG erntet die europaweit erste Trockenbeerenauslese aus der pilztoleranten Rebsorte **Johanniter**.



Sagenhafte 192 Grad Öchsle
BGW erntet erste Johanniter-Trockenbeerenauslese

Überraschend schnell wird der **Geopark** zertifiziert. Das entscheidende

Ritterschlag für die Region

Geopark – Initiator ist überaus stolz mit Zertifikat aus Österreich zurück – Chance für Gastronomie und Wein

„Argument“, das den Ausschlag für die schnelle Entscheidung gab, war der **Geopark-Wein**. Ein Sekt folgt.

Winzer als Geologen

Geopark – 1200 Flaschen vom Steinkopf als Werbeträger für die Region – Gastronomie soll mit Prädikat werben – Bergsträßer Wein Voraussetzung

Mehr drin als drauf steht

Bergsträßer Lesebilanz: Zweithöchstes Mostgewicht seit 76

Heppenheim. Das zweithöchste Mostgewicht seit dem Super-Jahrgang 1976 weist der Reifling an der Bergstraße auf. „Wir haben im Schnitt zwischen 83 und 84 Grad Öchsle. Damit liegen viele Weine bereits im Bereich der Spätlese, die bei 49 Grad Öchsle anfangen“, berichtet der Vorsitzende der Bergsträßer Winzer eG, Reinhard Antes.

Darüber dürfen sich vor allem die Verbraucher freuen: „In den meisten Flaschen wird eine bessere Qualität sein als auf dem Etikett steht. Wir können ja nicht nur Spätlese vermarkten“, so Antes in Heppenheim.

Die Bevölkerung habe den Sommer-

nicht zuletzt wegen des Elbbhochwassers – als mass und unfreundlich in Erinnerung. „Für uns war das Wetter jedoch ideal“, führte Antes aus.

„Wir hatten als eines der wenigen Weinbaugelände keine Winterrostschäden, und als im Juni die ersten Trockenschäden auftraten, bescherte uns der Juli reichlich Regen.“

Auch bei der Traubenlese sei die Witterung angenehm gewesen und habe eine Spitzenweine ermöglicht. „Erstmals konnten wir bei der Johanniterreife – das ist eine pilzresistente Neuzüchtung – eine Trockenbeerenauslese erzielen.“ *dps*

Die Herbstbilanz 2002 spricht von den zweithöchsten Durchschnittsmostgewichten seit dem Jahr 1976. Ein besondere Aktion ist die Lese des „**Hessentagsweins**“, mit dessen Verkauf die Stadt Heppenheim frühzeitig auf das im Jahr 2004 geplante Landesfest hinweisen möchte. Mit von der Partie im ehe-

Fast ein wenig Hollywood in Zwingenberg

Mehr als 1300 Menschen verschießen am Sonntag deutsche Weinkönigin Petra Gärtner

Ende 2002 Wehmut in Zwingenberg nach einem Jahr Regentschaft von Petra Gärtner...

Höhepunkt der Auszeichnungen im Jahr 2003 ist die **DLG-Zertifizierung als erste deutsche Winzergenossenschaft**. Sie ist eine Anerkennung der besonderen umweltbewussten und naturnahen Leistung aller



500 Mitglieder und Mitarbeiter und gleichzeitig Voraussetzung



EMPFOHLENE WINZERGENOSSENSCHAFT

für die **DLG Güteband-Weine**, die eine bundesweite Vermarktung ab dem Jahr 2004 ermöglichen.

Schlossberg 1890: Weinberge bis zur Burg ...



und 2003..



Nach Auerbach und Zwingenberg wird auch am markanten Heppenheimer Schlossberg das 3. **Flurberreinigungsverfahren** eingeleitet. Es ist 5 Sekunden vor Zwölf!

Schock während des Weinmarkts:

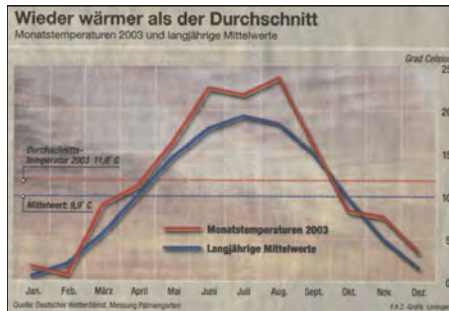
Markenpiraten machen den Perlwein Primasecco streitig. Es gibt regelrechte Panik-Vorratskäufe. Doch am Ende erhält die Genossenschaft das alleinige und **exklusive Vertriebsrecht** des **Primasecco®**.



Der wärmste Sommer und das sonnigste Jahr

2003 im europäischen Vergleich: Rekordwärmesommer und sonnigste Jahreszeit

Der **Rekordsommer** des Jahres 2003 geht in die Geschichte ein, ein weiteres Zeichen des Klimawandels:



Nebeneffekt des Wandels: Zum ersten Mal wird auf dem Steinkopf die Rebsorte Merlot geerntet und bald Cabernet Sauvignon gepflanzt. Die Hitze des Sommers sorgt für Rekordmostgewichte und den frühesten Herbst der Geschichte. 98 % der Ernte liegt im Prädikatsbereich und es werden **7 (!) Riesling Trockenbeerenauslesen** geerntet. Die Spitze kommt von der Familie Boppel



mit dem neuen Rekord für die Bergstrasse von **252 Grad Oechsle!** Es ist der **beste Rotweinjahrgang der Geschichte** bei niedrigem Hektarertrag von nur 60 hl. Mit einer Eisweinlese zum Jahresende sichert sich die Genossenschaft ein komplettes Spitzenweinsortiment fürs Jubiläumsjahr. Ein Höhepunkt des Herbstes ist die **historische Jahrhundertweinlese** im Heppenheimer Stemmler mit alten Geräten und Pferdefuhrwerk. Es beteiligen sich alle aktiven und ehemaligen Verwaltungsmitglieder an einem denkwürdigen Tag bei strahlender Sonne. Auch ein Königinnenwein der Gebietsweinkönigin Sabine Krug wird genau an der Stelle geerntet, an der im Heppenheimer Stemmler



die Grundmauern einer Römervilla Zeugnis vom Ur-



sprung des Bergsträsser Weinbaus ablegen.

Beim Adventsmarkt werden die Impressionen des Jahrhundertjahrgangs in einer Show den Gästen präsentiert. Bei der Jahrgangstaufe erhält der 2003er den logischen Namen **„Überflieger“**. Der Gewinner darf mit dem Segelflugzeug über die Weinberge der Bergstrasse fliegen.

Wimpernschlagfinale in Neustadt: Lisa Edling wird nur knapp geschla-



gen zur **deutschen Weinprinzessin** auserkoren. Der neue Landrat Matthias Wilkes ernennt sie zur Botschafterin der Bergstrasse.

Die neue Ausstattung für das Spitzensortiment **„Terra Starkenburg“®**, wofür inzwischen ebenfalls patentrechtlicher Markenschutz besteht, wird uneingeschränkt positiv aufgenommen. Dabei sind die ersten **Selectionsweine**. Anfang 2004 werden sie auf der wichtigsten Weinmesse, der **Prowein** in Düsseldorf vorgestellt. Die Silhouette der Bergstrasse auf den Etiketten soll künftig auch auf den anderen Prädikatsweinen



Von vielen unbemerkt soll noch ein weiterer großer **Renovierungsabschnitt** in 2004 rechtzeitig fertig werden: Im Keller werden die leider unbrauchbaren emaillierten Tanks der 60er Jahre entfernt. An ihrer Stelle wird das 13000 Flaschen umfassende **Spitzenweinchiv** der Genossenschaft in ansprechender Form untergebracht. Auch das erweiterte **Barriquefasslager** sowie weitere **Holzfässer** für die Rotweinabereitung erhalten einen neuen Platz. Außerdem werden zahlreiche **Edelstahl-Kleintanks** mit moderner **Kaltgärtechnik** aufgestellt, um künftig noch mehr Raritäten separat ausbauen zu können.



Hemsbach von tennisballgroßen Hagelkörnern heimgesucht

Während der Jubiläumsvorbereitungen bringt sich die Natur mit mehreren **Hagelschlägen** in Erinnerung und warnt mit einem stürmischen Juli, dass in Sekunden viele Hoffnungen zerstört sein können...

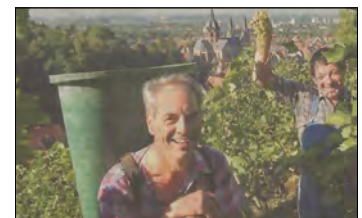
Im hundertsten Jahr wird auch das **Rotweincuvée Centurio®** vorgestellt. Sein patentrechtlich geschützter Name symbolisiert einerseits die **100 Jahre** Genossenschaftsgeschichte,



andererseits die Erinnerung an die **Römer**, die den Bergsträßer Weinbau an der „**strada montana**“ begründeten. Das Zeichen seiner Macht war der Rebstock, der ihm die Herrschaft über seine Untertanen verlieh. Just diese „strada montana“ wird nun im Juli 2004 Teil des **Unesco-Geoparks**.

Ehrenpreis des Landrats für den ersten Platz bei der Bergsträßer Weinprämierung ebenfalls im Juli.

Kurz vor der Winzergenossenschaft feiert auch noch der **Dom Skt. Peter 100 Jahre**, vor dem Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard in seinem Weinberg steht...

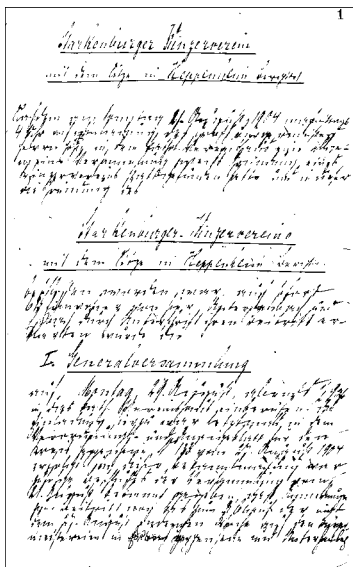


und dem Firmenschild der Bergsträßer Winzer eG sein, um den Wiedererkennungswert zu erhöhen. Diese Schilder künden vom Jubiläum, tragen das Geopark-Logo und das DLG-Zertifizierungs- und Gütesiegel.



Die Genossenschaft startet außerdem ins Internetzeitalter mit ihrem neuen **Webauftritt: www.BergstraesserWinzer.de**. Der Weinmarkt 2004 fällt wegen des Hessesentags aus. Erstmals ist eine Winzergenossenschaft Sponsor beim größten Landesfest. Beim **Hessentagsfestzug** wirbt sie mit einem Pferdefuhrwerk.



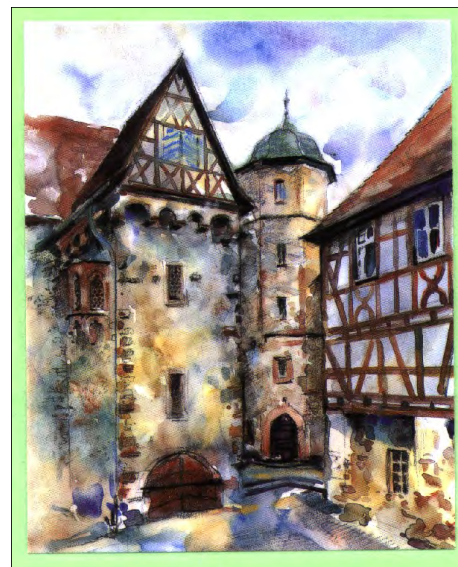


Sehr geehrte Mitglieder,

Mitarbeiter und Freunde der Bergsträsser Winzer eG,

Zwischen der Urkunde links und dem Etikett des Jubiläumsweins unten liegen nun volle 100 Jahre bewegter Geschichte. Hundert Jahre gemeinsame Arbeit „Einer für Alle und Alle für Einen“. Hundert Jahre gemeinsame Träume und Enttäuschungen, Erfolg und Katastrophen, Jahrhundertweine und Missernten, Freud und Leid, Höhen und Tiefen, Krieg und Wiederaufbau, verworfene Ideen und erfolgreiche Innovationen. Eine wechselvolle Zeit.

Die Verantwortlichen, Mitarbeiter und Winzer dieser Genossenschaft haben es in der Vergangenheit immer wieder geschafft, zur jeweil-



gen Zeit das Notwendige zum Wohl der Genossenschaft zu tun. Hierfür gebührt ihnen allen unser großer Dank. Sie haben dafür gesorgt, dass hundert Jahre nach der Gründung in schwieriger Zeit die Bergsträsser Winzer eG immer noch jung und reich an Ideen geblieben ist und hoffnungsvolle Zukunftsperspektiven hat. Daher sollte dieser geschichtliche Rückblick eher „100 Jahre Innovationen im Dienste des Bergsträsser Weinbaus“ genannt werden. Kein anderer Weinbaubetrieb an der Bergstrasse hat in der Vergangenheit ein solch hohes Maß an Kreativität entwickelt.

Die getroffene Auswahl aus tausenden Dokumenten der Geschichte ist zwangsläufig subjektiv und kann nur einen kleinen Bruchteil all dessen zeigen, was sich ereignet hat. Nur wenige Personen konnten genannt werden. Daher gilt diese Erinnerung auch all denen, die in und für diesen Betrieb gearbeitet haben und die ihn politisch oder materiell unterstützt und gefördert haben. Auch Behörden, Ämtern und Institutionen und nicht zuletzt der Heimatpresse soll an dieser Stelle herzlich gedankt werden. Sie alle haben sich um ein Stück Heimat und um die natürliche Erhaltung einer in vielen Jahren gewachsenen Kulturlandschaft verdient gemacht.

Doch all das wäre erfolglos gewesen, wenn nicht Freunde und Kunden die Produkte unserer Winzer und Kellermeister geliebt und gekauft hätten. Sie haben uns und der Qualität unserer Weine und Sekte immer vertraut. Mit Ihnen verbindet uns eine gemeinsame Freundschaft und vor allem die gemeinsame Liebe zum Bergsträsser Wein und seiner Ursprungsstätte.

Weinkultur und Tradition werden auch die schwierigen Zeiten am Anfang dieses nächsten Jahrhunderts überstehen, wenn wir alle gemeinsam etwas dafür tun. Es sind Werte die viel zu viel wert sind, um sie kurzfristigen und spontanen Entscheidungen zu opfern.

Daran mögen alle unsere Nachfolger mit Glück und Erfolg weiterarbeiten.

Heppenheim im August 2004

Reinhard Antes

100
Jahre



100 Jahre
BERGSTRÄSSER WINZER eG
 Aus Anlaß dieses Jubiläums ernteten wir diesen besonderen Wein Mitte Oktober 2005 mit 96°Oechsle. Die Lese erfolgte mit alten Geräten. Dieser exklusive Tropfen ist mit einem historischen Etikett der Bergsträsser Winzer eG ausgestattet.

HESSISCHE BERGSTRASSE
 2005
 Heppenheimer
 Stemmler
 RIESLING SPÄTLESE
 trocken

Qualitätswein mit Prädikat
 Bergsträsser Winzer eG · D-64646 Heppenheim
 Erzeugerabfüllung · A.P.Nr. 5 1004 025 04

0,75 l 12,5 % vol.


 4 006765 300719

21.
August
2004

Statistischer Anhang zur Geschichte der Bergsträsser Winzer eG

Vorstandsmitglieder	von	bis	
Wilhelm Höhn, Bürgermeister	29.08.1904	06.10.1910	Vorsitzender
Anton Wiegand, Postmeister	29.08.1904	06.10.1910	
Anton Wiegand, Postmeister	06.10.1910	01.05.1925	Vorsitzender
Jakob Hellriegel, Stadtrat	29.08.1904	01.05.1925	Rechner
Johannes Schweinsberger, Bürgermeister. Hambach	29.08.1904	06.10.1910	
Ludwig Unger	29.08.1904	17.05.1931	
Georg Vettel	22.07.1910	07.12.1919	
Nikolaus Dorn, Stadtrat	06.10.1910	01.03.1925	
Franz Maier sen.	07.07.1918	17.05.1931	Rechner
Josef Vettel	07.12.1919	24.04.1930	
Georg Vettel	17.03.1927	.03.1931	Rechner
Josef Vettel	17.05.1931	26.09.1935	
Dr. Leonhard Schül, Landwirtschaftsrat	01.05.1925	01.11.1933	Vorsitzender
Georg Kumpf	01.05.1925	01.11.1934	
Matthias Antes	17.05.1931	01.11.1933	Rechner
Johann Wattendorf	29.03.1931	26.07.1946	
Dr. Johannes Keil, Landwirtschaftsrat	01.11.1933	26.09.1935	Vorsitzender
Heinrich Nack	01.11.1933	06.11.1950	
Wilhelm Goß, Kaufmann	01.11.1933	13.03.1959	Rechner
Richard Mang	26.09.1935	1945	Vorsitzender
Jean W. Gremm	26.09.1935	1945	
Jean W. Gremm	1945	17.02.1961	Vorsitzender
Johann Berg	26.09.1935	10.02.1955	
Martin Fetsch	10.06.1946	13.03.1959	
Lorenz Strauch	10.06.1946	08.01.1960	
Ernst Lies	06.11.1950	20.02.1974	
Vinzenz Antes	13.03.1959	17.02.1961	
Vinzenz Antes	17.02.1961	21.04.1995	Vorsitzender
Georg Rittersberger	08.01.1960	11.03.1968	
Friedrich Rindfleisch	08.01.1960	13.01.1967	
Hans Holz	17.02.1961	22.02.1991	
Christian Mennel	13.01.1967	29.01.1971	
Ewald Petermann	11.03.1968	30.04.1993	ab 15.05.1957 Geschäftsführer
Ernst Röder	29.01.1971	29.03.1996	
Hans Engelhard jun.	05.03.1982	12.03.1984	
Reinhard Antes	12.03.1984	21.04.1995	
Reinhard Antes	21.04.1995		Vorsitzender
Friedel Schmitt	22.02.1991		
Otto Guthier	01.05.1993		Geschäftsführer
Hans Peter Knaup	21.04.1996		

Vorstände von der ehemaligen Winzergenossenschaft Bensheim:

Franz Holzner, Matthias Rödel, Wilhelm Weigold

von der ehemaligen Winzergenossenschaft Bensheim Auerbach

Joh. Georg Mennel III

Aufsichtsratsmitglieder	von	bis	
Bartholomäus Mischler	29.08.1904	30.06.1933	Vorsitzender
Nikolaus Dorn, Stadtrat	29.08.1904	06.10.1910	
Adam Janson, Stadtrat	29.08.1904	30.06.1930	
Philipp Schmuttmer, Stadtrat	29.08.1904	01.05.1925	
Philipp Guthier	29.08.1904	01.05.1925	
Hermann Laube	29.08.1904	30.08.1908	
Franz Maier sen.	30.08.1908	07.07.1918	
Ferdinand Wattendorf	06.10.1910	26.11.1936	
Josef Schweinsberger	06.10.1910	07.07.1918	
Johann Vonderheid	07.07.1918	01.05.1925	
Nikolaus Rittersberger	07.07.1918	07.12.1919	
Michel Fischer II	11.06.1922	26.09.1935	
Franz Mitsch	01.05.1925	17.05.1931	
Philipp Kohl	29.03.1931	1946	
Franz Maier	17.05.1931	01.11.1933	Vorsitzender
Franz Maier	01.11.1933	25.04.1941	
Johann Berg	01.11.1933	26.09.1935	
Johann Neher	01.11.1933	10.06.1946	
Jakob Mitsch	26.09.1935	1949	
Franz Roth	26.09.1935	07.09.1947	
Georg Rittersberger	26.11.1936	08.01.1960	
Peter Kohl	18.05.1938	15.05.1941	
Karl Schuster	15.05.1941	1945	Vorsitzender
Karl Schuster	13.03.1959	10.02.1977	
Jakob Fleck	10.06.1946	14.12.1956	Vorsitzender
Friedrich Schmitt	10.06.1946	11.12.1957	
Adam May	07.09.1947	1954	
Georg Mischler	06.11.1950	28.02.1975	
Alois Engelhard	06.11.1950	13.03.1959	
Hans Engelhard	14.12.1956	03.04.1983	Vorsitzender
Vinzenz Antes	14.12.1956	13.03.1959	
Karl Wind	11.12.1957	30.11.1962	
Walter Fischer	13.03.1959	22.02.1985	
Christian Mennel	08.01.1960	13.01.1967	
Wilfried Wind	30.11.1962	04.03.1988	
Karl Heinrich Kadel	13.01.1967	20.03.1992	
Heinrich Simon	28.02.1975	09.06.1993	
Günter Fetsch	10.02.1977	05.03.2004	
Hans Engelhard jun.	12.03.1984		Vorsitzender
Anton Schmitt	22.02.1985	20.03.1992	
Bernhard Boppel	04.03.1988		
Franz Josef Koob	20.03.1992		
Reinhard Metzger	21.03.1994	07.03.1997	
Hans Peter Knaup	21.03.1994	29.03.1996	
Hermann Fuhrmann	29.03.1996		
Gerhard Lutz	07.03.1997		
Franz Schuster	22.04.2004		

Aufsichtsräte von der ehemaligen Winzergenossenschaft Bensheim-Auerbach

Friedrich Rindfleisch V	1952	1953	Vorsitzender
Heinrich Nungesser	1953	1958	Vorsitzender
Friedrich Rindfleisch V	1959	1959	Vorsitzender
Von der ehemaligen Winzergenossenschaft Bensheim			
Philipp Zimmermann			Vorsitzender
Josef Bopp			Vorsitzender

Eine Auswahl der Auszeichnungen der Bergsträßer Winzer eG

Staatsehrenpreise bei der Landesweinprämierung Hessen:

1965, 1966, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1974, 1975, 1977, 1986, 1993, 1994, 2000

Medaillen der Landesweinprämierung seit 1965:

Gold: 324 mal, Silber 322 mal, Bronze 155 mal

Bundesehrenpreise bei der Bundesweinprämierung:

1973, 1974, 1975, 1993, 1994, 1995

Medaillen bei der Teilnahme an der Bundesweinprämierung seit 1964:

Gold 207 mal, Silber 131 mal, Bronze 51 mal

International Wine and Spirit Competition London 1998:

u.a. Trophy Winner: Inskillin-Trophy für den weltbesten Eiswein

Destillata Wien 1999:

u.a. Auszeichnung für den Edelbrand des Jahres

DLG-Raritätentrophy 2000 und DLG „Weinsiegelbetrieb der ersten Stunde“

Internationaler Weinpreis „Mundus Vini“ 2001:

u.a. Edelsüßer Wein des Jahres „Großes Gold“

DLG-Zertifizierung „DLG-empfohlene Winzergenossenschaft“ als erste deutsche Genossenschaft im Jahr 2003

Zahlreiche Auszeichnungen bei weiteren Prämierungen und der Fachpresse:

u.a. Einordnung unter die 100 besten Betriebe beim Feinschmecker-Journal.

u.a. Aufgeführt im Wein-Guide Millau